

Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz.

Nebst einem Anhange über die sächsische.

Von **William Baer** in Niesky.

Zur Einleitung.

Schon aus dem Anfange dieses Jahrhunderts stammen fünf Avifaunen der Oberlausitz und zwar von v. Uechtritz (1822), Starke (1823), J. G. Krezschmar (1823—36), Brahts (1827) und Neumann (1827—28); aus ihnen geht hervor, dass man schon seit langer Zeit der Vogelwelt des Gebietes rege Aufmerksamkeit schenkte, und dass der Ruf desselben als eines besonders gut erforschten wohl begründet ist. Wohl finden sich bei den älteren Forschern, namentlich bei v. Uechtritz, Starke und Neumann einzelne Irrtümer, im allgemeinen aber verfügten sie alle über eine derartige Kenntnis der Lausitzer Vorkommnisse, dass dieselbe in Anbetracht ihrer geringen Hilfsmittel erstaunlich ist. Leider haben sie bei ihren Aufzeichnungen auf gewisse, unerwünschte Einzelheiten kein Gewicht gelegt, sondern mit Ausnahme des bedeutendsten von ihnen, J. G. Krezschmar, fast ausschliesslich Artbeschreibungen geliefert.

Im 2. Viertel dieses Jahrhunderts blühte in unserer weiteren und engeren Heimat die ornithologische Forschung auf; in der Oberlausitz förderte sie mit grossem Erfolge Robert Tobias, ein ebenso scharfer als unermüdlicher Beobachter. Trotzdem sein Beruf als „Tuchbereiter“ gewiss seinem Streben wenig günstig war, so verfügte er doch schon bei seinem ersten Hervortreten an die Öffentlichkeit über einen grossen Reichtum selbständiger Beobachtungen. In der Folgezeit fand er als Konservator noch bessere Gelegenheit, ganz

seinem innersten Interesse zu leben.*) Er hat die Ergebnisse seiner Forschungen in einer Reihe von Abhandlungen niedergelegt, die ihren Abschluss in einer ausgezeichneten Avifauna der gesamten Oberlausitz fanden. Diese Arbeit ist verschiedentlich zum Abdruck gelangt, am vollständigsten im XII. B. d. Abhandl. d. Naturf. Gesellsch. zu Görlitz (1865). An dieser Stelle finden sich auch noch wertvolle Zusätze aus späterer Zeit. Vieles hat der rastlose Mann aus allzu grosser Bescheidenheit leider von der Veröffentlichung ausgeschlossen, dessen Kenntniss für uns von grossem Interesse wäre.

Gleichzeitig mit Tobias behandelte der Oberlehrer Fechner in seinem „Versuche einer Naturgeschichte der Umgebung von Görlitz“ den gleichen Gegenstand. Fechner hat zwar vor Tobias einige wertvolle Einzelheiten voraus, steht ihm aber im allgemeinen an Zuverlässigkeit nach.

Während dieser Zeit sorgten die Sammlungen der aus einer ornithologischen Gesellschaft hervorgegangenen Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz und die der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, sowie die Privatsammlungen der Herren v. Zittwitz und v. Loebenstein dafür, dass alle selteneren, ornithologischen Vorkommnisse der Oberlausitz erhalten wurden.

Als R. Tobias die alte Heimat verliess, erlitt das Interesse für die Vogelwelt des Gebietes eine gewisse Einbusse. Nach ihm sammelten sein älterer Bruder Julius († 1883), der ihm in Görlitz als Konservator nachfolgte, sowie der bekannte Direktor des Museums der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Dr. Reinh. Peck, alle wichtigeren ornithologischen Vorkommnisse, von denen sie Kenntniss erhielten. Ende der 1860er Jahre wirkte auch A. v. Homeyer für kurze Zeit in Görlitz anregend und selbst forschend. Neuerdings berichteten K. R. Krezschmar, der Enkel des Vorhergenannten, über die Görlitzer, Pastor Arthur Richter über die Jänkendorfer, H. Perrin über die Ruhlander Vogelwelt. Auch Louis Tobias**), der jüngste der Ornithologenbrüder,

*) In Anerkennung seiner Verdienste um die Ornithologie erhielt R. Tobias 1849 eine Berufung als Inspektor an das zoologische Museum zu Leipzig, wo er am 22. Juli 1889 starb.

**) L. Tobias lebte von 1839—1866 als Lehrer im Prinzl. Carolath'schen Hause zu Saabor, widmete sich dort dem Studium der Vogelwelt und veröffentlichte mancherlei Beobachtungen. Später war er wieder in der Oberlausitz und zwar grösstenteils in seiner Vaterstadt Görlitz als Privatlehrer thätig.

stellte seine Beobachtungen in einem Manuskripte für die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz zusammen.

Ohne jede äussere Anregung legte während dessen der Revierförster A. Preissler in Tauer bei Klitten inmitten einer von Sumpf- und Wasservögeln reichbelebten Teichgegend eine schöne, reichhaltige Vogelsammlung an, die in vorzüglich ausgestopften Exemplaren ein deutliches Bild der Vogelwelt dieses eng umgrenzten Gebietes giebt. Trotz der geringen Hilfsmittel, die ihm zur Verfügung standen, und ungeachtet seiner geringen Beziehungen zu wissenschaftlichen Autoritäten sind sowohl seine Sammlung als die von ihm angestellten Beobachtungen von hohem Werte. Seine Sammlung ging z. T. in den Besitz des Museums zu Niesky über.

Mit demselben Eifer beschäftigte sich in Muskau unter den drückendsten, äusseren Verhältnissen Wilhelm Wolf mit der dortigen Ornithologie; er widmete sich besonders der Erforschung der Fortpflanzungsgeschichte der Vögel seiner engeren Heimat; doch ist seine Bedeutung als Oologe auch über die Grenzen derselben allgemein anerkannt. Wir verdanken ihm die genaue, ornithologische Erforschung eines besonders wichtigen Platzes, der er auch heute noch seine Kräfte widmet. Namentlich in der Beobachtung des Schmarotzerlebens des Kukuks hat er viel geleistet.

Von redlicher Begeisterung für naturwissenschaftliche Forschung erfüllt begannen in neuester Zeit O. Uttendörfer (jetzt Mitdirektor der Realschule der Brüdergemeinde in Gnadenfrei i. Schl.), H. Kramer (jetzt Lehrer in Gross-Hennersdorf i. S.) und der Verfasser dieser Arbeit, die Vogelwelt der Umgebung von Niesky gründlicher zu erforschen. Die beiden Letzteren hatten das Glück, zwei für die Oberlausitz neue Brutvögel, *Fuligula clangula* und *Pratincola rubicola*, im Gebiete festzustellen, und wurden hierdurch angeregt, ihre Thätigkeit auch auf andere Gebiete der Oberlausitz auszudehnen. Hierbei empfingen sie viele Anregung von Dr. C. Flöricke, welcher damals überall Hilfskräfte für seine Bearbeitung der Ornithologie Schlesiens warb. Namentlich erregte die reiche Fauna der grossen Teichgebiete des Tieflandes ihr Interesse, da dasselbe bisher nur von R. Tobias nördlich von Görlitz und um Lohsa (Hoyerswerda) herum gründlicher durchsucht worden war. Die Ergebnisse ihrer Beobachtungen legten

sie in Tagebüchern und Manuskripten nieder, die z. T. bereits Dr. Flöricke zur Verfügung gestanden haben.

Die von R. Tobias aufgestellte Avifauna der Oberlausitz entspricht nicht mehr ganz den gegenwärtigen Anforderungen an eine solche; zunächst hat der Verfasser durchaus nicht alles der Ueberlieferung werte aus den früheren Veröffentlichungen zusammengefasst, sodann liefert er keineswegs überall da, wo für die Vorkommnisse ein Beleg notwendig gewesen wäre, einen solchen. Endlich bietet seine Ornithologie bei einem gewissen Hange zur Verallgemeinerung über Einzelheiten des Vorkommens und der Verbreitung einzelner Arten oft nur geringen Aufschluss.

Seit dem Erscheinen der Arbeit von R. Tobias hat sich eine Menge zum guten Teil noch nicht veröffentlichten Materials angehäuft; auch eine Trennung des preussischen und sächsischen Antheiles der Oberlausitz schien bei der Grösse des Gebietes angezeigt, wozu noch der Umstand kommt, dass die sächsischen Forscher und Beobachter sich eng an die von der Hauptstadt ihres Landes geleitete Erforschung Sachsens anschliessen.

Diese Umstände veranlassen mich nun, alles über die Ornithologie der preussischen Oberlausitz in der Litteratur veröffentlichte oder mir sonst zugängliche Material zu bearbeiten und in einer zusammenfassenden Arbeit zu vereinigen.

Bereitwilligst stellten mir für diesen Zweck die Herren W. Wolf und A. Preissler ihre gesamten Beobachtungen zur Verfügung. Auch Herr Konservator H. Aulich in Görlitz überliess mir in dankenswertem Vertrauen seine sorgfältigst geführten Herkunftsbücher zur Benutzung; auch Herr L. Tobias theilte mir viele noch nicht veröffentlichte Beobachtungen aus seinem und seiner Brüder reichen Erfahrungsschatze mit.

Ferner erhielt ich schätzenswerte briefliche und persönliche Angaben von folgenden Herren: Baron v. Loebenstein auf Lohsa; Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Götz auf Niemitsch; Krüger, Oberförster in Hoyerswerda; Wenzel, Oberförster in Lohsa; Bergwitz, Oberförster in Weisskulm; Seiz, Oberförster in Jagdschloss Hermannsruh; Morgenroth, Oberförster in Rietschen; Rössel, Oberförster in Creba; Märker, Oberförster in Kohlfurt; Zentsch, Revierförster in Wartha; Nerke, Revierförster in Mönau; Elsner, Revierförster in

Jahmen; Zobel, Revierförster in Tschelln; Dittig, Revierförster in Weisskeisel; Theurich, Revierförster in Horka; Kessler, Revierförster in Biehain; Hoffmann, Revierförster in Ullersdorf; Knippel, Revierförster in Jänkendorf; Hampel, Revierförster in Kohlfurt; Bardele, Konservator in Hoyerswerda; Janke, Gemeindevorsteher in Reichwalde; Schmidt, Amtsvorsteher ebendort; Stöber, Kantor in Priebus; W. Henninger und cand. theol. B. Uttendörfer, früher in Niesky; Krezschmar, Lehrer in Tormersdorf; Rob. Eder in Neustadtl i. B. Allen den genannten Herren statte ich auch an dieser Stelle den gebührenden Dank für ihre freundliche Unterstützung meiner Arbeit ab.

Ich selbst habe mich in der Erkenntnis des grossen Einflusses, den die Umgebung auf die Tierformen ausübt, eingehend mit der Beobachtung des für jede Art charakteristischen Aufenthaltsortes beschäftigt.

Von dem Sammeln grösserer Reihen von Bälgen und Eiern zum Zwecke des Vergleiches mit denen der Nachbargebiete habe ich leider aus äusseren Umständen Abstand nehmen müssen. Die wenigen Gelegenheiten aber, die ich zu Untersuchungen nach dieser Richtung hatte, habe ich eifrigst benutzt und namentlich soviel von genauen Massen genommen, als ich nur konnte. Die Masse der Eier beziehen sich meist auf die Exemplare der ausgezeichneten Sammlung der Muskauer Brutvögel von W. Wolf, der einzigen Sammlung, die in dieser Hinsicht verwertbar ist. Bei den Messungen des Vogelkörpers habe ich die von Reichenow (Caban. Journ. f. Ornithol. Jahrg. 1891, S. 346 ff.) auseinandergesetzte Methode genau angewandt.

Am Abschlusse meiner Arbeit stehend, weiss ich wohl, dass ich hauptsächlich in Folge äusserer Verhältnisse weit hinter dem mir vorgesteckten Ziele zurückgeblieben bin, und bitte bei der Unzulänglichkeit vieler meiner Mitteilungen mehr auf meinen Eifer und meine Liebe zur Sache als den erreichten Erfolg sehen zu wollen.

Einzelne Gebiete der Oberlausitz bedürfen noch einer gründlichen Durchforschung, so vor allem die Gegend des Unterlaufes der Spree, der Laubaner Hochwald und die Hänge der Tafelfichte, die fast nur R. Tobias durchstreift hat. Ferner werden gewisse, schwierigere Aufgaben nur von solchen Beobachtern gelöst werden können, die längere Zeit an günstigen Plätzen ansässig sind. Solche Aufgaben

sind z. B. die Erforschung der Verbreitung von *Locustella naevia*, *Acroceph. aquaticus*, *Ortygom. parva*; die Nachweise für das Vorkommen von *Ortygom. pusilla* (Pall.); erneute und vollgiltige Nachweise des Brütens im Gebiete von folgenden Arten: *Totanus ochropus et glareola*, *Numenius arcuatus*, *Dendroc. medius*, *Fuligula cristata*, *Gallinago gallinula* und *Archibuteo lagopus*.

Anfänglich beobachtete ich eifrig den Vogelzug; bei der Kürze der Zeit aber und bei dem mangelnden Einblick in die meteorologischen Verhältnisse habe ich keine nennenswerten Resultate erzielt.

Die das Gebiet betreffende Litteratur fand ich in Dr. Flöricke's Bibliographia ornithologica Silesiaca bereits grösstenteils zusammengestellt vor und konnte nur noch wenig Neues hinzufügen. Der Vollständigkeit halber führte ich alle mir bekannt gewordenen Veröffentlichungen auf, ersparte mir aber die Durchsicht einiger weniger, älterer, belangloser, schwer zugänglicher Ueberlieferungen; ich habe sie durch * kenntlich gemacht.

Die bei der Durcharbeitung der aufgeführten Litteratur auf die sächsische Oberlausitz entfallenden Angaben gebe ich in einem Anhange. Diese Zusammenstellung erfuhr noch eine wesentliche Bereicherung durch viele, wertvolle Originalbeobachtungen H. Kramers.

Die Nomenklatur ist fast ausschliesslich die des systematischen Verzeichnisses der Vögel Deutschlands von Dr. A. Reichenow, Berlin, 1889. Um die Sammlung der Trivialnamen, namentlich der wendischen, machte sich besonders Herr Preissler verdient.

Die meisten Belegstücke für die Lausitzer ornithologischen Vorkommnisse enthalten die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft*) in Görlitz, die ornithologische Sammlung im Schlosse zu Lohsa (ein Vermächtnis der vogelkundlichen Thätigkeit des älteren Baron v. Loebenstein), die Sammlung des Nieskyer Museums, die der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, die Sammlung Heydrichs in Flinsberg, Louis Tobias' in Görlitz und die Eiersammlung von W. Wolf in Muskau.

*) Die aus älterer Zeit stammenden Stücke dieser Sammlung sind leider faunistisch nicht zu benutzen, da sie wohl genaue Angaben über das Fangdatum, nicht aber solche über den Fundort tragen; nach damaliger Sitte wurden freilich nur aus der Nähe erhaltene Stücke in dieser Weise etikettiert.

Der Erwähnung bedarf es wohl kaum, dass ich an alle Angaben das äusserste Mass strenger Kritik angelegt habe; es war dies um so notwendiger, als es sich bei der Bestimmung der Arten vielfach um freilebende Tiere handelte. Hierzu bediente ich mich auf den Ausflügen in die grossen Teichgebiete oftmals eines ausgezeichneten Fernrohres von Fraunhofer und Altzschneider von etwa 80facher Flächenvergrösserung. Durch dasselbe war ich z. B. im stande, auf etwa 90 m Entfernung die so schwache Aufwärtsbiegung des Schnabels von *Totanus littoreus* noch deutlich zu erkennen.

Verzeichnis der Litteratur.

1891. Baer, W. Ein Ausflug an den Nistort der „Birkente“ in der preuss. Oberlausitz. In: Ornith. Monatsschr. des deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelw., 16. Jahrg. p. 250—255.
1851. v. Boenigk, Otto. 1. Bemerkungen über einige Vögel. In: Naumannia, 1. Jahrg. 4. Heft, p. 29—37.
1851. — 2. Bemerk. über d. Frühlingszug d. Vögel im J. 1850. In: Abh. d. Naturf. Gesellsch. z. Görlitz, 6. Bd. 1. Heft, p. 21—25.
1853. — 3. Dasselbe im J. 1851. In: ib. 6. Bd. 2. Heft, p. 69—70.
1827. Brahts, F. C. Vögel, die in den Lausitzen vorkommen. In: ib. 1. Bd. 1. Heft No. 4, p. 84—117, 2. Heft p. 22—56.
1887. Eder, Robert. 1. Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl vorkommend. Vogelarten. In: Mitteil. d. orn. Ver. in Wien „Die Schwalbe“, 11. Jahrg. No. 6. 7. 8. 9.
1889. — 2. Bindenkreuzschnabel. In: ib. 13. Jahrg. p. 532.
1890. — 3. Notizen über *Muscicapa parva* u. *Lan. minor*. In: Ornith. Jahrbuch, 1. Jahrg. p. 215—217.
1844. Fechner. 1. Einige Beiträge z. Naturgesch. d. J. 1843. In: Abh. d. Naturf. Gesellsch. zu Görlitz, 4. Bd. 1. Heft p. 5—8.
1851. — 2. Versuch einer Naturgeschichte d. Umgegend v. Görlitz. In: Jahresprogramm d. höh. Bürgerschule zu Görlitz.
1890. Floericke, Curt. 1. Mitteil. über d. Vorkommen seltner Vögel in Schlesien. In: Ornith. Jahrb., 1. Jahrg. p. 5—8.
1891. — 2. Ornith. Mitteil. aus Schlesien. In: ib. 2. Jahrg. p. 201 bis 204.

1891. Floericke, Curt. 3. Reise nach Oberschlesien. In: Mitteil. d. ornith. Vereins in Wien „Die Schwalbe“, 15. Jahrg. p. 202—204.
1891. — 4. Beiträge z. Ornith. v. Schlesien. In: Cab. Journ. f. Orn. 39. Jahrg. p. 165—199.
1892. — 5. Ornith. Jahresberichte aus den Regierungsbez. Breslau u. Liegnitz. In: ib. 40. Jahrg. p. 167—170.
- 1892—93. — 6. Versuch einer Avifauna d. Prov. Schlesien. Marburg. 1. u. 2. Lief.
- *1768. Frenzel, M. 1. Des unermüdlichen Forschers Fr. Historia naturalis Lusatiae. Hoffm. I, 128. Cfr. auch Hist. Lus. sup. nat. Budissin 1768. 4. u. Krezschmars Nachlese 1768, 81. Manuskript im Besitze d. Naturf. Ges. in Görlitz u. Kopie in d. Ratsbibl. in Zittau.
- * — 2. Löffelgänse bei Hoyerswerda. Coll. Lus. Ms. S. III, 144h.
- * — 3. Schwäne bei Penzig. Coll. Lus. Ms. S. III, 166b.
1833. Gloger, Const. Ludw. Schlesiens Wirbeltierfauna. Breslau.
- *1714. Grosser, Sam. Ornithologisches. In: Oberlaus. Merkwürdigkeiten V, p. 10 u. 25—27.
1867. v. Homeyer, Alexander. 1. Ornith. Miscellen. In: Cab. Journ. f. Orn. 15. Jahrg. p. 349.
1868. — 2. Ueber irreguläre Wanderungen und Haushalt einiger Vögel Europas. In: Der zoolog. Garten, 9. Jahrg. p. 336—341.
1868. — 3. Ueber die Örtlichkeit des Sommeraufenthalts des Heuschreckenrohrsängers. In: Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz, 13. Bd. p. 86—90.
1869. — 4. Zur Verbreitung von *Locustella naevia*. In: Cab. Journ. f. Orn., 17. Jahrg. p. 61—66.
1870. — 5. Zusätze und Berichtigungen zu Borggreves Vogelfauna Norddeutschlands. In: ib. 18. Jahrg. p. 214—231.
1890. — 6. Tour durch die böhm.-schles. Grenzgebirge. In: Ornith. Monatschrift, 15. Jahrg. p. 429—435.
- 1892—93. Hórník, Michal. Časopis Makéicy Serbskeje. Budyšin. Wurde zur Orthographischen Korrektur der gesammelten wendischen Trivialnamen benutzt.
1823. Krezschmar, J. G. 1. Verzeichnis d. oberlaus. Vögel. Görlitz.
1823. — 2. Bemerkungen und Berichtigungen zu der Arbeit von Starke (cfr. diesen). In: Laus. Magazin, Jahrg. 1823, p. 349 bis 351.

1826. Krezschmar, J. G. 3. Erster und zweiter Beitrag z. Verz. oberlaus. Vögel. Manuskript.
1826. — 4. Ueber den Zug der Vögel. Manuskript.
1826. — 5. Vollständiger Vögelkalender f. das ganze Jahr, für Liebhaber, Jäger etc. Manuskript.
1827. — 6. Ornithol. Bemerkungen. In: Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz, 1. Bd. 2. Heft, p. 148—154.
1827. — 7. Warum die Zittauer Gegend reicher an Vögeln sei. In: ib. 2. Heft p. 154.
1836. — 8. Lausitzische Vögel (Forts. d. Arbeit v. Brahts). In: ib. 2. Bd. 2. Heft, p. 19—34.
1882. Krezschmar, Karl, Robert. 1. Ornith. Beobachtungen aus der Görlitzer Heide I u. II. In: Ornith. Monatsschrift, 7. Jahrg. p. 31—39 u. 226—230.
1882. — 2. Ornith. Bericht aus der nächsten Umgebung v. Görlitz. In: ib. 7. Jahrg. p. 144—146 u. 318—319.
1883. — 3. Ornith. Beob. aus der Görlitzer Heide III. In: ib. 8. Jahrg. p. 157—163.
1884. — 4. Ueber die Taucher der Oberlausitz. In: ib. 9. Jahrg. p. 110—111.
1884. — 5. Die Wachholderdrossel. In: ib. 9. Jahrg. p. 122—124.
1892. Leverkühn, P. Notiz über Syrrhaptus. In: ib. 17. Jahrg. p. 35.
1894. Liebe, K. Th. Notiz über Seidenschwanz. In: ib. 19. Jahrg. p. 68.
1834. 1854. v. Loebenstein, A. B. Briefe. In: Ornith. Briefe von E. F. v. Homeyer, Berlin 1881, p. 189—201 u. 255—257.
1887. Matschie, P. Versuch einer Darstellung d. Verbr. v. *Corv. corone, cornix* u. *frugil.* In: Cab. Journ. f. Orn., 35. Jahrg. p. 617—648.
- *1719. Meister, Martin. 1. Wasserrabe auf d. Görlitzer Neissturm. In: Hoffmann Scriptor. 1. 2. 85.
- *1719. — 2. Weisse Krähe in Görlitz. In: ib. p. 68.
- *1719. — 3. Störche u. Eulen in ungewöhnlicher Menge in Görlitz. In: ib. p. 1. 2. 4. 7. 91.
1890. Michel, Jul. 1. Einige ornithol. Seltenheiten aus dem Iser- u. Riesengebirge. In: Orn. Jahrbuch, 1. Jahrg. p. 25—30.
1891. — 2. Ueber Schwankungen in der Vogelwelt d. Isergebirges. In: ib. 2. Jahrg. p. 91—99.

1852. Naumann, S. F. *Turdus illuminus* Löb. In: *Naumannia*, 2. Bd. 1. Heft, p. 80—84.
1826. Neumann, J. G. 1. System. Verzeichn. d. bisher entdeckten laus. Vögel. In: *Lausitz. Magazin*, Jahrg. 1826, p. 352—364.
1827. — 2. Uebers. d. Vögel v. Brahts. In: *Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz*, 1. Bd. 1. Heft, p. 84 u. 2. Heft p. 22.
1828. — 3. Allgem. Uebersicht d. laus. Haus- u. Wasservögel. Görlitz.
1865. Peck, R. 1. Bemerkungen über die Rückkehr der Vögel im Frühjahr 1864. In: *Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz*, 12. Bd. p. 99—100.
1877. — 2. Beobacht. aus d. Umgeg. v. Görlitz, im 1. Jahresber. (1876) d. Aussch. f. Beob. Stat. d. Vögel Deutschlands. In: *Cab. Journ. f. Orn.*, 25. Jahrg. p. 278—342.
1878. — 3. Beobachtungsnotizen. In: *Ornith. Centralblatt*, 3. Jahrg. p. 87.
1880. — 4. Notiz über Raubmöven. In: *ib.* 5. Jahrg. p. 14.
1880. — 5. Beobacht. aus der Umgeg. v. Görlitz, im 4. Jahresber. (1879) d. Aussch. f. Beob. Stat. d. Vögel Deutschlands. In: *Cab. Journ. f. Orn.*, 28. Jahrg. p. 355—407.
- 6. Manuskript. Randbemerkungen zu den Wirbeltieren der Oberlaus. v. R. Tobias. Im Besitze d. Naturf. Ges. zu Görlitz.
1888. Perrin, H. Beob. aus d. Umgeg. v. Ruhland, im 11. Jahresbericht (1886) d. Aussch. f. Beob. Stat. d. Vögel Deutschlands. In: *Cab. Journ. f. Orn.*, 36. Jahrg. p. 313—571.
1842. Pescheck. Litteratur der Naturforschung i. d. Oberlausitz. In: *Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz*, 3. Bd. 2. Heft, p. 101—128.
1889. Richter, Arthur. Ornith. Bericht aus d. preuss. Oberlausitz. In: *Ornith. Monatsschrift*, 14. Jahrg. p. 258—267, 284—291 u. 308—313.
1887. Richter, Felix. Beobacht. aus d. Umgegend v. Muskau, im 10. Jahresber. (1885) d. Aussch. f. Beob. Stat. d. Vögel Deutschlands. In: *Cab. Journ. f. Orn.*, 35. Jahrg. p. 337—616.
1892. Schalow, H. Das Vorkommen v. *Prat. rubicola* im östl. Norddeutschland. In: *Sitzungsber. d. Ges. Naturf. Freunde zu Berlin* 1892, No. 8.
1823. Starke. Statistische Beschreib. d. Görlitzer Heide, Naturgesch. Beschr., Vögel. In: *Neues Laus. Magazin*, 2. Bd. p. 4—10.

1850. Tobias, Jul. Ankunft d. Vögel 1849. In: Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz, 5. Bd. 2. Heft, p. 89.
1868. Tobias, Louis. 1. Die Rückkehr d. Vögel 1867. In: ib. 13. Bd. p. 91—92.
1881. — 2. Ornith. Bemerkungen. In: Ornith. Centralblatt, 6. Jahrg. p. 118—119.
1888. — 3. Brutvögel d. Umgeg. v. Görlitz. Manuskript im Besitze d. Naturf. Ges. zu Görlitz.
1838. Tobias, Robert. 1. Orn. Bemerkungen. In: Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz, 2. Bd. 2. Heft, p. 35—47.
1840. — 2. Ornith. Beobachtungen 1839. In: ib. 3. Bd. 1. Heft, p. 10—13.
1842. — 3. Orn. Beob. 1840. In: ib. 3. Bd. 2. Heft, p. 31—33.
1842. — 4. Orn. Beob. 1841. In: ib. 3. Bd. 2. Heft, p. 33—36.
1844. — 5. Orn. Beob. 1842. In: ib. 4. Bd. 1. Heft, p. 1—4.
1844. — 6. Beiträge z. Naturgesch. einiger Vögel. In: ib. 4. Bd. 1. Heft, p. 28—31.
1844. — 7. Eine neue Drosselart. In: ib. 4. Bd. 1. Heft p. 32—34.
1844. — 8. Zur Naturgesch. des Kukuks. In: ib. 4. Bd. 1. Heft, p. 34—36.
1844. — 9. Orn. Notizen. In: ib. 4. Bd. 1. Heft, p. 56—58.
1847. — 10. Orn. Excursion auf d. Tafelfichte, hoh. Iser- u. Riesenkamm. In: ib. 4. Bd. 2. Heft, p. 41—46.
1847. — 11. Orn. Bemerkungen. In: ib. 4. Bd. 2. Heft, p. 46—51.
1848. — 12. Beiträge z. Naturgesch. einiger Vögel. In: ib. 5. Bd. 1. Heft, p. 47—57.
1849. — 13. Die Wirbeltiere der Oberlausitz. Görlitz.
1851. — 14. Notiz über *Vultur cinereus*. In: Naumannia, 1. Jahrg. 2. Heft, p. 99.
1851. — 15. Notizen über *Mergus merganser*, *Act. hypoleucus* u. *Tot. ochropus*. In: ib. 1. Jahrg. 2. Heft, p. 100—101.
1851. — 16. Verz. d. in d. Oberlaus. vorkommenden Vögel. In: ib. 1. Jahrg. 4. Heft, p. 50—69.
1853. — 17. Notiz über *Lanius rufus*. In: ib. 3. Jahrg. p. 335—336.
1853. — 18. Übersicht d. Wat- u. Schwimmvögel d. Oberlausitz. In: Cab. Journ. f. Orn., 1. Jahrg. p. 213—218.

1865. Tobias, Robert. 19. Die Wirbeltiere d. Oberlausitz. In: Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz, 12. Bd. p. 64—92.
1875. — 20. Orn. Berichtigungen u. Notizen. In: Cab. Journ. f. Orn., 23. Jahrg. p. 106—110.
- 1838—41. — 21. Briefe. In: Ornith. Briefe von E. F. v. Homeyer. Berlin 1881, p. 247—254.
- *1822. v. Uechtritz. Skizze d. Oberlausitz. In: Okens Isis, 15. Bd. 3. Heft.
1888. Uttendörfer, O. Das Nisten v. Raufussbussard. In: Gefied. Welt, 17. Jahrg. p. 145—46.
1887. Wolf, W. Beob. aus d. Umgeg. v. Muskau, im 10. Jahresber. (1885) d. Aussch. f. Beob. Stat. d. Vögel Deutschlands. In: Cab. Journ. f. Orn., 35. Jahrg. p. 377—616.
1888. — Desgl. im 11. Jahresber. (1886). In: ib. 36. Jahrg. p. 313—571.
- *1738. Anonymus. Keine Sperlinge zu Sohra u. Halbendorf. In: Sing. Lus. XVI p. 240 ff.
- *1829. — Notiz über Pelekan. In: Camenzer Wochenschr., Jahrg. 1829 p. 716.

Das behandelte Gebiet umfasst die preussische Oberlausitz, wie deren Grenzen in der Karte zur geognostischen Beschreibung derselben von E. F. Glocker (Abhandl. d. Naturf. Gesellschaft zu Görlitz, VIII. Bd.) festgelegt sind. Diese decken sich nicht völlig mit den 4 Kreisen: Hoyerswerda, Rothenburg, Görlitz und Lauban, sondern sie werden im Osten von etwa Greiffenberg an bis Dohms durch den Queis gebildet.

Ueber die geologischen und Vegetationsverhältnisse des Gebietes finden sich in diesen Abhandlungen so ausführliche Arbeiten, dass ich in dieser Hinsicht wenig zu erwähnen habe.

Die Berge besitzen eine durchschnittliche Höhe von 400—600 m und erreichen nur in der Tafelfichte, die unweit der Grenze liegt, eine Höhe von 1122 m. Die durchschnittliche Meereshöhe des Hügellandes beträgt etwa 200—300 m, während sich das Tiefland von 200 m auf etwa 100 m abdacht. Auch abgesehen von den Hauptflüssen: Neisse, Spree, schwarze Elster, Queis, ist das Tiefland sehr wasserreich. Es erreichen nicht nur einzelne Teiche die ansehnliche Grösse von 80 ha,

sondern es vereinigen sich auch häufig mehrere derartige, grössere Teiche mit vielen kleineren zusammen zu ganzen Teichgebieten.

Das Klima mit seinen heissen Sommern und harten Wintern entfernt sich schon beträchtlich vom Küstenklima, so dass Ueberwinterungen im Gebiete seltener vorkommen, als anderwärts.

Den geologischen Verhältnissen entsprechend zeigt die Vogelwelt der Oberlausitz drei wohlgetrennte Gebiete: das der Berge, das des Hügel- oder Lösslandes, das des Tieflandes oder der Thalsand-Heide.

Spezieller Teil.

1. *Erithacus philomela* (Behst.). — Der Sprosser berührt heutzutage im Gegensatz zu früher jedenfalls nur noch höchst selten das Gebiet. Es verdient daher als ein besonders interessanter Fall hervorgehoben zu werden, dass A. v. H.'s*) vogelstimmenkundiges Ohr noch einmal am 30. 8. 1886 einen solchen an der Neisse bei Görlitz entdeckte. Vordem fingen und hörten ihn L. und R. T. öfters, letzterer bei Görlitz, Rengersdorf und Ebersbach, z. B. 11. 5. 1830. Der letztere sammelte sogar von 1832—38 so viele Ankunftsdaten, dass er ein frühestes für den 6. 5., ein spätestes für den 20. 5. und ein Mittel für den 17. 5. berechnen und damit den wesentlich spätern Zug gegenüber der Nachtigall feststellen konnte. Sogar von dem Fange eines Pärchens noch Ende Mai im Sohrwalde bei Görlitz weiss er zu berichten. J. G. Krzsch. fand die Art 1823 am Kändler Berge. Brts. scheint sie im ersten Viertel des Jahrhunderts als seltenen Brutvogel gekannt zu haben. Die Entfernung der sumpfigen Erlendickichte dürfte ihr das Gebiet verleidet haben. Das einzige Belegexemplar, ♂ juv. ex Lohsa, Herbst 1852 (R. T.), besitzt die dortige Sammlung.

*) Aul. = H. Aulich, B. = W. Baer, Brts. = Brahts, F. = Fechner, A. v. G. = A. v. Götz, Henn. = W. Henninger, A. v. H. = A. v. Homeyer, Kr. = H. Kramer, J. G. Krzsch. = J. G. Krezschmar, K. K. = K. R. Krezschmar, v. Loeb. = von Loebenstein (sen.), P. = Reinh. Peck, Perr. = H. Perrin, Pr. = A. Preissler, Richt. = A. Richter, J. T. = Julius Tobias, L. T. = Louis Tobias, R. T. = Robert Tobias, B. U. = B. Uttendörfer, O. U. = O. Uttendörfer, W. = Wilh. Wolf.

2. *Erithacus lusciniæ* (L.) — Syłojk (Kl.)*). Die Nachtigall ist als ein Vogel üppiger Auwaldvegetation in ihrem Brutvorkommen auf die an Weidicht reichen Ufer der Neisse von Görlitz abwärts (besonders im Park von Muskau) und einige Plätze an andern fließenden Gewässern des Tieflandes beschränkt, an denen Parkanlagen ihren Ansprüchen genügen, z. B. Uhyst, Niemitsch, Weisskulm, Lohsa (unter Nachhilfe von wohlgelungenem Aussetzen), Daubitz und Rauscha. Andere Orte (Ullersdorf, Diehsa, Creba, Reichwalde, Tschelln) haben dagegen ihren frühern Reichtum durch Ausroden der Sträucher eingebüßt und erfreuen sich nur noch ausnahmsweise eines Pärchens. Die wenigen, W. und mir bekannt gewordenen Gelege zählten 5 und 4 Eier, von ersterem für den 9. 6. notiert. Das aus Blättern und Halmen lose gefügte, erdständige Nest fand derselbe ausnahmsweise $\frac{2}{3}$ m hoch in dichtem Gebüsch. R. T. berechnete von 1832—38 als mittleren Ankunftsstermin den 1. 5. bei einem frühesten vom 26. 4. und spätesten vom 3. 5., während 10 später gesammelte Daten im Durchschnitt bereits den 26. 4. bei einem frühesten vom 20. und spätesten vom 30. ergeben. Auf dem Herbstzuge sah ich sie am 16. 8.

Seit langer Zeit ist den Nachtigallen des Görlitzer Stadtparkes eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden: Sie hat dort seit 1812 bis 1857 gefehlt. Darauf hob sich ihr Bestand schnell bis zu drei Paaren, um nach abermaligem Verschwinden in neuerer Zeit sogar auf vier zu steigen. 1891 zog sie sich wieder in nur einem Paare nach der Eisenbahnbrücke zurück und verschwand 1894 ganz.

3. *Erithacus cyaneculus* (Wolf) — Blaubrüstel, falsche Nachtigall, módra ročka (Kl.). Das Blaukehlchen ähnelt in seinem Vorkommen der Nachtigall, hat aber eine noch beschränktere Verbreitung. Diese begreift fast allein die dichten Weidengebüsche der grossen Sandbänke der Neisse im Tieflande. L. T. fand es bei Penzig, W. bei Muskau (6. 5 1877 Gelege 5 Stück), und ich häufig in der Rothenburger Gegend (30. 6. ausgeflogene Junge, die ♂♂ noch eifrig balzend). Viel sparsamer brütet es auch am untern Laufe

*) Das den wendischen Trivialnamen nachgesetzte „Kl.“ und „Msk.“ bedeutet Klittner und Muskauer Wendisch.

der Spree, ausserdem nur einmal nach A. v. G. 1886 zu Niemitsch. Dagegen erscheint der Vogel zur Zugzeit nirgends selten, in der ersten Aprilhälfte im Ufergebüsch der Gewässer, im September auch in Kartoffelfeldern und Gemüsebeeten. R. T. verzeichnete seine Ankunft von 1832—38 bereits am 27. 3., spätestens 11. 4., durchschnittlich 4. 4. Sieben spätere Daten ergeben als Durchschnitt den 13. 4. Trotz zahlreicher, gesammelter Notizen kann ich für das Kleid *E. wolfi* (Brehm) doch nur einen Fall, 30. 4. 1895, bei Tormersdorf, angeben.

4. *Erithacus rubecula* (L.) — Rutkatel, Rotbrüstel, ročka (Kl.), sprjosk (Msk.). Das Rotkehlchen bewohnt als häufiger Brutvogel alles junge Holz des ganzen Gebiets, in welchem sein eben behandeltes, reicher begabter Vetter fehlt. Es meidet indessen auch dessen Sitze nicht vollständig, giebt aber entschieden dem Nadelholze den Vorzug vor dem Laubholze, besonders der Fichte, und belebt sogar noch in den sandigsten Gegenden den trockenen Kiefernbusch. Das Nest ist meist erdständig; Pr. fand es am Waldboden im Heidelbeerkraut, in Höhlungen von Wurzelwerk und alten Baumstümpfen, Baron v. Loebenstein jun. im Eingang eines Mäuseloches, W. ausnahmsweise über 1 m hoch in einer Baumzwiesel und altem Kugelfang. Diesen Hochbauten fehlten die für die Erdnester charakteristischen Halme; sie bestanden nur aus Moos.

Mit 6 und 7 Eiern vollzählige Gelege notierte W. am 6., 7. und 19. 5. und 15. 6.

In einzelnen Individuen zeigt es sich gegenwärtig meist schon im letzten Märzdrittel, zahlreicher jedoch erst im April. R. T. verzeichnete es nicht vor dem 30. 3., ich nicht vor dem 19. 3. Die durchschnittlichen Ankunftsstermine ergeben bei ihm von 1832—38, wie bei mir aus 18 späteren Jahren etwa den 1. 4. Regelmässig wird es noch im ersten Novemberdrittel (7 Daten) beobachtet, überwintert aber sehr sparsam. Masse*): ♀!, Niesky 10. 4.: a. i. m. 68, c. 57, culm. 11, t. 25. 11 Eier ex Muskau:

	max.:	min.:	Durchschn.:
Länge	21	19	20,1
Breite	15	14,6	14,9

*) a. i. m. = ala infra mensurata, c. = cauda, culm. = culmen, t. = tarsus.
Alle Masse in mm.

5. *Erithacus phoenicurus* (L.) — Rotwispel, Rotwistlich, Rotwüstling. Ein dem ersten Herbstkleid des ♂ vollständig gleiches ♀, von R. T. am 19. 4. 39 gefangen, befindet sich in der Lohsaer Sammlung. Der Gartenrotschwanz ist über alle lichten Gehölze und Büsche des ganzen Gebietes verbreitet, soweit dieselben seinen Ansprüchen als Höhlenbrüter genügen, in diesem Falle selbst dem einförmigen Kiefernhochwalde nicht fehlend. Sein Bestand soll zwar mit dem Seltenerwerden der hohlen Bäume bedeutend zurückgegangen sein, doch findet er sich mit den Verhältnissen leidlich ab. Vor allem begiebt er sich in die Nähe des Menschen, der ihm in seinen Bauten Schlupfwinkel von der grössten Mannigfaltigkeit für sein Nest bietet; er richtet sich in allen Arten von Nistkästen, auch den gewöhnlichen Starkästen ein, besiedelt zahlreich Auen mit Kopfweiden und hat sich in den Heiden ganz an die Stockholzstösse der Holzschläge gewöhnt. A. v. H. fand sein Nest sogar in einem mit Sedum bepflanzen Steinhaufen des Görlitzer botanischen Gartens, Pr. in einem aufgesetzten Haufen trockner Torfstücke und in einem ausgefaulten Birkenstumpfe, ich fand dasselbe in einer kleinen, sehr dichten Cypresse. W. und ich beobachteten stets zwei Bruten und fanden mit 5–7 Eiern vollzählige Gelege am 12., 19., 21. und 23. 5. und 26. 6. Als durchschnittlichen Ankunftsstermin fand R. T. von 1832–38 den 11. 4., ich aus 20 späteren Jahren den 13. 4. Ersterer sah ihn nicht vor dem 2., ich nicht vor dem 3. 4. Masse: 2 ♂♂!, Niesky 29. 4. übereinstimmend: 79 a. i. m., 59 c., 9,5 culm., 20,5 t. Durchschnitt von 15 Eiern ex Muskau: Länge 18,8, Breite 14,2.
6. *Erithacus titis* (L.) — Schwarzwispel, Schwarzwüstling, čérwjena wopška (Kl.). Der düsterfarbige Hausrotschwanz, ursprünglich ein Felsbewohner, auch bei uns noch in Steinbrüchen brütend, hat sich mit den hohen Steinbauten über das Gebiet verbreitet. Er war zwar schon Brts. von überall her bekannt; es hat jedoch sein Bestand seitdem mit dem schöpferischen Wirken des Menschen, dem er sich in vorteilhaftester Weise angepasst hat, bedeutend zugenommen. Seine Lieblingsplätze sind Ziegeleien, alte Ställe, Kirchtürme und Bahnhofsgebäude, die sein Nest meist unter Dächern auf Balkenköpfen bergen, wo es W. auch einmal in einem unbenutzt stehenden Kochtopf fand. Derselbe beobachtete

regelmässig zwei Bruten und fand die mit 5 und 6 Eiern vollzähligen Gelege am 28. und 31. 4.; 3., 9., 15. und 23. 5., meist zwischen dem 3. und 15. 5., 9. und 19. 6., 5. und 11. 7., während Richt. schon am 15. 5. ausgeflogene Junge gewahrte. Ersterem kamen ausser rein weissen Eiern auch solche mit roten Punkten und solche von sanft blauer Farbe vor. Die Brutpaare mit grauen ♂♂ übertreffen die mit schwarzen wohl meist an Zahl und unterscheiden sich biologisch in nichts von letzteren. Bei aufmerksamer Beobachtung gelingt es meist, das erste schwarze ♂ schon genau Mitte März zu sehen, R. T. verzeichnet sogar schon den 8. 3. als Ankunftstermin. Als Durchschnitt fand er von 1832—38 den 19. 3., ich aus 21 seitdem gesammelten Daten den 26. 3. Der letzte Gesang wird im letzten Oktoberdrittel vernommen. Masse: ♂♂! Niesky, ca. 1. 6.: 89 a. i. m., 63 c., 23 t.; 87 a. i. m., 63 c., 9,5 culm., 22 t.; 83 a. i. m., 59 c., 11 culm., 23 t. 59 Eier ex Muskau:

	max.:	min.:	Durchschn.:
Länge	20,2	18,2	19,3
Breite	15,3	14	15

7. *Pratincola rubicola* (L.) — Das Schwarzkehlchen ist einer der interessantesten Brutvögel des Gebiets. Denn für Deutschland ist dieses eine westliche Art, die erst jenseits der Weser häufiger zu werden beginnt. Östlich der Elbe ist sie sonst bisher nur vereinzelt als Irrgast vorgekommen. Dahin zählen auch die von R. T. für die Lausitz erwähnten, unbestimmt gehaltenen Fälle. Trotzdem konnte das Schwarzkehlchen bisher auf drei Moorheiden bei Niesky nachgewiesen werden, dem Ober- und Mittel-Horkaer Torfbruch und dem Pilsbruch, welche jetzt teilweise entwässert und forstlich kultiviert sind. Hier wurde der seltene Vogel seit 1889 von meinen Freunden und mir fast alljährlich während der Brutzeit, das alte ♂ bereits am 28. 3., sowie vielfach die flüggen Jungen beobachtet, an allen drei Plätzen gleichzeitig jedoch nur 1893. Auf den zahlreichen, ähnlichen Brüchen der Umgegend wollte uns freilich bis jetzt kein weiteres Zusammentreffen mit ihm gelingen. Bezeichnend für die Brutplätze sind niedrige Kiefern, unter die sich auch die Fichte mischt, und Gesträuche von Birke, Aspe, Erle, *Salix aurita et repens*, *Frangula Alnus*, *Sarothamnus scoparius*, *Ledum* und Brombeeren.

Den Boden bedeckt meist *Calluna*; dazwischen finden sich *Vaccinium vitis idaea*, *Potentilla sylvestris*, auch *Platanthera bifolia* und die Reste der Moorflora, *Andromeda polifolia*, *Vaccinium uliginosum* et *oxycoccus*, an nassen Stellen *Eriophorum* und sogar Schilfrohr. Die Brutplätze gleichen also den bessern Heiden Westfalens, wie sie Altum beschreibt, für die die Art so charakteristisch ist. Belegexemplare erlegte ich: ♂ ad. 27. 7. 1889 für die Nieskyer Sammlung, jungen Vogel 27. 6. 1890 für das Königliche Museum für Naturkunde in Berlin, ♂ 6. 4. 1897 für die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz. Ein schwach bebrütetes Gelege von 6 Eiern wurde am 22. 4. 1890 gefunden, von welchen zwei in die genannte Sammlung in Berlin gelangten. Masse des ♂ vom 6. 4.: 65 a. i. m., 47 c., 7 culm., 21 t.

8. *Pratincola rubetra* (L.) — Der braunkehlige Wiesenschmätzer steht zu seinem eben behandelten, einzigen, einheimischen Gattungsverwandten nicht nur im Gegensatze der geographischen Verbreitung, sondern auch des örtlichen Vorkommens. Er ist ein ausgesprochener Liebhaber fruchtbarer Wiesengründe und demgemäss nicht so allgemein über das Gebiet verbreitet, als man es bei einer für das östliche Deutschland charakteristischen Art erwarten sollte. Vielmehr ist er nahezu auf das Lössgebiet, das sich von Lauban über Görlitz nach Seifersdorf zieht, beschränkt. Selbst in der Neisseaue stromabwärts tritt er so sparsam auf, dass W. bei Muskau nur einmal sein Ei erlangen konnte; er fehlt den Moorwiesen der Heiden vollständig, wie überhaupt fast dem ganzen übrigen Tieflande. Nur folgende Daten konnten in demselben gesammelt werden: Horka, 1. 7. ad. u. juv.; Klitten, 15. 5.; See, 20. 5. (B. U.); Niesky, 14. 5. und 27. 5. ein Pärchen; Bärwalde, 14. 5. ein Pärchen. Umso auffallender und regelmässiger verläuft überall der Durchzug vom 20. 4. (frühestes Datum nach R. T.) bis in den Mai hinein, durchschnittlich am 26. 4. (von R. T. von 1832—38 übereinstimmend mit mir aus 13 späteren Jahren berechnet), und von Ende August bis September mit Vorliebe für Kraut- und Kartoffelfelder, in dem prachtvollen Oktober 93 sogar noch am 9. d. M. von mir notiert.
9. *Saxicola oenanthe* (L.) — Steinflötsche, Steinsänger. Der Steinschmätzer ist der Brutvogel alten Mauerwerkes, des Bahnkörpers,

der Steinanhäufungen aller Art, welche sich bei Steinbrüchen, Ziegeleien, auf Bauplätzen und Cementwarenlagern vorfinden, vor allem aber gegenwärtig der Brutvogel der Holzstösse aller Kahlschläge der Tieflandsheiden. K. K. kann ihn daher mit Recht einen Charaktervogel der Görlitzer Heide nennen. Dagegen beherbergen ihn die Trümmerhalden der Königshainer Berge keineswegs in gleicher Weise. W. und ich haben eine zweite Brut im Juli festgestellt, ersterer fand die Gelege mit 4 und 5 Eiern vollzählig, z. B. 21. 5., und auch solche mit den für verwandte Arten bezeichnenden, schwarzen oder braunen Punkten. Der Herbstzug bietet ein dem der vorigen Art völlig gleiches Bild. Als Mittel der Ankunft fanden R. T. von 1832—38 den 10. 4., ich aus 11 späteren Jahren den 14. 4. bei einem frühesten Ankunftsstermin vom 5. 4. Masse: ♀!, Niesky, 3. 5.: 89 a. i. m., 54 e., 13 culm., 25 t. 7 Eier ex Muskau im Durchschnitt: 20,9 Länge, 15,1 Breite.

10. *Cinclus merula* (J. C. Schöff.) — Wasserramsel. Der Wasserschmätzer ist für das Tiefland eine seltene Wintererscheinung. Aul. erhielt ihn 21. 1. 93 ex Leopoldshain, und Pr. und Janke erlegten ihn mehrmals. Sehr interessanter Weise befindet sich aber auch ein 11. 8. 1854 bei Lohsa erlegter, junger Vogel in der dortigen Sammlung. Ein Sohn des Gebirges brütete er zu R. Tobias' Zeiten dort allgemein, selbst bei Görlitz hat er einmal in der alten Walke bei der Obermühle gebrütet (L. T.). Jetzt scheint er im Gebirge der Oberlausitz ebenso wie in den benachbarten Gebieten selten geworden zu sein. Das einzige Winterexemplar, welches mir vorlag, entfernte sich wenig von der Form *merula**).
11. *Turdus musicus* (L.) — Zippe, Pfeifdrossel, drózn (Kl.). Die Lohsaer Sammlung besitzt ein ♂ vom 2. 10., bei welchem alles dunkle hellrostfarben erscheint, die Schwinge fast weiss. Die *Turdus*-arten haben sich in einer für jede derselben bezeich-

*) *Monticola saxatilis* (L.).

Für das Vorkommen dieser Art liegen nur Beobachtungen aus dem Zittauer Gebirge vor, wo sie nach Brts. bei Johnsdorf und Waltersdorf gefangen wurde. Das von Floericke in seiner Avifauna Schlesiens aufgeführte Exemplar von Schleussig, 28. 4. 62, gehört nicht in die Lausitz, überhaupt nicht nach Schlesien, da die Ortschaft bei Leipzig, Post Kleinzschocher, liegt.

nenden Weise in die Wälder des Gebietes geteilt. Die Singdrossel allein muss sich vielfach mit der Amsel vertragen, da beide einen üppigen, dichten Holzwuchs beanspruchen. Sie brütet daher in Misch- und Laubhölzern, im reinen Kiefernwalde nur in den üppigsten Stangenhölzern, vor allem aber im Fichtenbestande. Auch ist sie jener in die Parkanlagen, z. B. den Görlitzer Stadtpark, gefolgt, ohne jedoch zum Unterholz-Vogel zu werden und sich in gleicher Weise wie sie dem Menschen anzuschliessen. Daher werden auch überwinterte kaum bemerkt, doch muss eine am 9. 2. von P. beobachtete als solche angesehen werden. Die Ankunft erfolgt erst Mitte März; R. T. fand während der Jahre 1832—1838 als Mittel den 18. 3., 13. spätere, von mir gesammelte Daten ergaben den 19. 3. als Mittel, der früheste Ankunftsstermin war der 3. 3. W. fand Nester mit 3 und 4 Eiern am 4., bez. 6. 4., ich eins mit 5 nackten Jungen am 5. 6. Spätestens notierte sie Kr. 8. 11. Masse von 7 Eiern ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	30,5	25,2	28
Breite	21,2	19	20,4

12. *Turdus iliacus* (L.) — Buntdrossel, Rotdrossel. Die Weindrossel erscheint regelmässig, zuweilen in gewaltigen Scharen, auf dem Durchzuge. Ueber den Frühjahrszug liegen 9, den Herbstzug 7 Daten vor, die zwischen den 13. 3. und 13. 4., bez. 1. 10. und 5. 11. fallen. Pr. erlegte sie auch einmal im Winter in Wachholderbüschen.

Unter dieser Art ist das interessante am 29. 9. 39. zu Geisslitz bei Hoyerswerda gefangene ♀ juv. der Lohsaer Sammlung zu erwähnen, welches v. Loeb. als *T. illuminus* beschrieb. Naumann giebt in seiner Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas (13. Band, Nachträge, p. 285—87 und Tafel 356, Fig. 1) eine ausführliche Beschreibung und Abbildung desselben, welche eine solche an dieser Stelle unnötig macht, und zieht das Exemplar gewiss mit Recht zu *iliacus*. Als abweichend hebt er besonders vier Punkte hervor, die bedeutendere Grösse, die viel dunklere Oberseite, die trübere Unterseite und den düsteren Unterflügel. Sollte man zur Erklärung dieser eigentümlichen Form etwa an

Verbastardierungen mit *obscurus* Gm. denken, so springt doch das weitgreifendste Überwiegen des *iliacus*-Blutes klar in die Augen*).

13. *Turdus viscivorus* (L.) — Schnarrdrossel, grosse Drossel, porskawa (Kl.). Die Misteldrossel, die grösste ihres Geschlechts, ist der Charaktervogel des weiten, einsamen, hochstämmigen Kiefernwaldes der grossen Thalsandheide, in den ihr auch die Singdrossel nicht nachfolgte, sowie der grossen Fichtenhochwälder der Berge, wo sie von R. T. noch bis auf die Tafelfichte hinauf beobachtet wurde. W. fand das erste Gelege Mitte April mit 3 und 4 Eiern vollzählig und die Nester in bedeutender Höhe auf Laubbäumen; Pr. fand sie dagegen niedriger in lichten Stangenhölzern, L. T. dieselben früher auch noch um Ludwigsdorf, Ebersbach, Leopoldshain.
14. *Turdus pilaris* (L.) — Wiesendrossel, Grossziemer, Krammetsvogel, porskawa (Kl.). Ein ♂ der Lohsaer Sammlung hat eine hellrostgraue Oberseite mit düsterrostrotem Oberrücken, fast weisse Schwingen und eine bis zur reinweissen Unterbrust lebhaftrostgelbe Unterseite mit dunklerer Fleckenzeichnung. Die Wachholderdrossel bewohnt gegenwärtig als häufiger Brutvogel fast sämtliche Augenhölzer und ähnliche, lichte, feuchte Bestände an stehenden und fliessenden Gewässern, schwankt aber örtlich in ihrem Bestände ausserordentlich, wie z. B. im Görlitzer Stadtpark, und giebt dadurch denselben Hang zu Wechsel und Unbeständigkeit zu erkennen, der ihre ganze Einwanderung charakterisiert. Über diese liegt für das Gebiet eine Fülle von Beobachtungen vor. Nach ihnen fand R. T. 1832 das erste, nistende Pärchen. Darauf vermehrte sie sich ziemlich rasch, wenn auch nicht überall so sehr wie bei Lohsa, wo sie v. Loeb. 1836 bereits häufig nennt. Dagegen kannten J. G. Krzsch. (1823) und Brts. (1827) trotz aller ihrer Aufmerksamkeit von ihr nichts als ihre gewaltigen Durchzugsscharen. Die Nester stehen mit Vorliebe oft niedrig in Astgabeln und Zwieseln von Eiche, Birke, Kiefer, italienischer Pappel, Erle und sogar in solchen von Apfelbäumen der Gärten von Görlitz (L. T.) Die erste Brut fliegt nach K. K. Mitte bis

*) Sie zu *obscurus* Gm. zu ziehen, wie Floericke, Avifauna p. 103, thut, ist nur für den möglich, der sie nicht selbst gesehen hat.

Ende Mai aus; ich traf eben flügge Junge 6. 6. an. W. hat in einzelnen Fällen eine zweite Brut festgestellt. Im Winter begegnet man oft grossen Scharen. Als Nahrung in dieser Zeit bestimmte ich: *Berberis vulgaris*, *Sorbus aria et torminalis*, *Ligustrum europaeum*, *Crataegus monogyna et oxyacanthus*, *Viburnum opulus*.*)

15. *Turdus merula* (L.) — Amelze, Kosak (Kl. Musk.). Die Amsel, anscheinend der höchstentwickelte Spross des Drosselreises, hat sich unter ihren Verwandten die reichsten Gründe auserkoren, das dichte, feuchte Unterholz, Fichtendickungen und Laubgebüsch aller Art, und sich dem Menschen mit seinen beerensträucherreichen Kunstgärten und Winterfütterungen so zu ihrem Vorteil angeschlossen, dass sie gegenwärtig in den Parks und Obstgärten der Ortschaften, besonders der Städte, wovon unsere Vorfahren noch nichts wissen, viel zahlreicher brütet als in den Waldungen, und ebenda in Menge, auch die ♀♀, überwintert. Das Nest steht meistens in dichten Fichten, nach W. aber auch bemerkenswerter Weise an der Erde an Zaunsäulen. Die Gelege fanden W. und ich mit 5 Eiern vollzählig, das erste am 22. 4., das zweite 12. 6. Masse von 5 Eiern ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	29	28	28,6
Breite	22	21	21,6

16. *Turdus torquatus* L. — Schildamsel. Die Ringdrossel wurde sparsam auf dem Herbstzuge in Dohnen gefangen, und zwar mehrfach von Pr., dann 4. 10. 1890 bei Rothenburg (Aul.), ausserdem 21. 3. 1842 (R. T.) und bei Schönbrunn, 19. 4. 1892 (Aul.). Die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz besitzt einen jungen Vogel von Marklissa am Fusse des Gebirges, Mitte Oktober 1891, bei welchem die Zugehörigkeit zu dieser oder der folgenden Form dahingestellt bleiben muss.

*) *Turdus obscurus* Gm.

Von den zwei von R. T. erwähnten, dicht an der Grenze in Schlesien gefangenen Stücken dürfte das eine das in der Lohsaer Sammlung befindliche vom Kynast (1837) sein. T. atrigularis Tem. erwähnt Gloger 1833 aus der Lausitz, jedenfalls gestützt auf das Exemplar, welches J. G. Neumann in der Sammlung zu Meffersdorf sah.

17. *Turdus alpestris* (Brehm) — Schneeamstel. Mit ihrem südlichsten Zipfel berührt die preussische Oberlausitz das riesengebirgische Brutgebiet der Alpenamstel. Wenigstens traf sie R. T. am 27. 6. 1846 auf der Tafelfichte und deren Hängen häufig an.
18. *Regulus cristatus* Vieill. — Goldkrönchen. Das gelbköpfige Goldhähnchen ist für das ganze Gebiet als Brutvogel in Fichtenbeständen festgestellt, dem Görlitzer Park fehlt es jedoch nach P. Im Winter durchzieht es in bedeutend gesteigerter Zahl die Nadelwälder und tritt zuweilen im Oktober massenhaft auf. Masse von 2 ♀♀! Niesky, ca. 1. 4.: 51 (bez. 52) a. i. m., 38 c., 8 (bez. 8,5) culm., 16 t.
19. *Regulus ignicapillus* (Brehm, Tem.). — Im Gegensatze zum vorigen ist der Brutbezirk des südlicheren, feuerköpfigen Goldhähnchens eng und scharf begrenzt. Bisher blieben alle Bemühungen, es im Tieflande aufzufinden, erfolglos. Eine um so bezeichnendere Erscheinung ist es für alle Fichtenwälder der Berge, bis zu deren Fuss es im Görlitzer Park herabsteigt, wo A. v. H. sein Nest fand. Dasselbst konnte auch R. T. den Zug beobachten; er verzeichnete von 1832—38 als früheste Ankunft den 31. 3., als späteste den 21. 4. und als Mittel den 15. 4., 1840 den 4. 4. und 1851 den 24. 3., den Wegzug der Jungen Ende August und den weiteren Herbstzug im September, erlegte es aber ausnahmsweise auch einmal am 6. 11. Kr. beobachtete sogar noch vom 2. bis 4. 12. ein Stück bei Niesky. A. v. G. sah es zu Niemitsch nur einmal, da aber in Menge.
20. *Phylloscopus rufus* (Bechst.) — Grauer Laubsänger. Die Laubsänger sondern sich zur Brutzeit in ihrem örtlichen Vorkommen ziemlich bestimmt. Der Weidenlaubsänger ist über das ganze Gebiet verbreitet, erscheint aber nahezu an Fichtendickungen gebunden; daher ist er in erster Linie ein Charaktervogel der Berge. Sein Nest befindet sich wie das seiner Gattungsverwandten an der Erde oder wenig darüber, ist aber im Gegensatze zu jenen wohl in Anpassung an das in etwas rauhere Zeit fallende Brutgeschäft nach W. stets mit einem Federpolster versehen. Das erste Gelege fand derselbe am 12., 21. und 30. 5. mit 6 und 7 Eiern vollzählig; diese selbst sind in den meisten Fällen

braunschwarz, seltener braunrot punktiert, selten von einem andern Gepräge, mit verwaschenen, blassroten Flecken. Nach W. findet auch der Vogel vielfach noch Zeit zu einer zweiten Brut. Der erste Gesang wird meistens im ersten Aprildrittel vernommen, von Kr. frühestens 28. 3., R. T. 30. 3., durchschnittlich nach letzterem von 1832—38 am 2. 4., nach meiner Berechnung aus 13 späteren Jahren 5. 4. Das letzte „tilltell“ erschallt an schönen Tagen Anfang Oktober, von Kr. spätestens am 13. vernommen. Masse von 12 Eiern ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	16	15,5	15,7
Breite	12,7	12	12,3

21. *Phylloscopus trochilus* (L.) — Weidenlaubsänger. Der Fitislaubsänger ist der verbreitetste seines Geschlechts. Er bevölkert alles Buschwerk, nur tritt er den Fichtendickungen des Vorigen nicht zu nahe, ist dagegen selbst in den dürrsten Kiefernjunghölzern der Heiden noch eine regelmässige Erscheinung. W. fand das Gelege mit 6 und 7 Eiern vollzählig, ich 30. 5. ein solches mit 8 bebrüteten, welche $16 \times 12,5$ massen, mit Ausnahme des am wenigsten bebrüteten ($15 \times 11,5$). Als Mittel der Ankunft verzeichneten R. T. von 1832—38 und ich nach 18 seitdem gesammelten Daten übereinstimmend den 8. 4., als früheste den 31. bez. 30. 3. Der Abzug fällt mit dem der vorigen Art zusammen, spätestens wurde er 12. 10. notiert. Masse eines Nestes von Niesky: 100 äussere Breite, 70 innere Breite, 110 äussere Höhe, 63 Tiefe (im lichten).
22. *Phylloscopus sibilator* (Bchst.) — Weidenzeisig. Im Gegensatze zu den Vorigen ist der Waldlaubsänger weniger Unterholzbewohner. Für seine Brutplätze ist ein Gemisch von Laub- und Nadelholz besserer Bodenklassen, besonders die Beteiligung von Fichte und Fagus oder Carpinus bezeichnend. Dieselben sind daher in der Tieflandsheide sparsam gesät, z. B. Muskau, Jagdschloss bei Muskau, Klitten (Pr.), Biehain, Bärwalde, Leopoldshain, Stangenhain (L. T.), Niesky (hier vielfach). Im Stadtpark zu Görlitz wurde die Art von P. nur auf dem Durchzuge beobachtet. Umso häufiger bewohnt sie dafür die Berge der Oberlausitz, für welche sie ein wahrer Charaktervogel ist. Volle Gelege von 5 bis 7 Eiern

fanden W. am 21. und 22. 5., 11. 6., Henn. 31. 5. stark bebrütet, R. T. 16. 6., letzterer jedoch zwei Tage später bereits Junge. Weniger weit nach Norden verbreitet als seine Verwandten, zieht er auch später bei uns ein, durchschnittlich nach R. T. von 1832 bis 38 am 1. 5., nach 9 späteren Jahren 28. 4., frühestens am 24. 4. und spätestens 3. 5. Masse: ♂!, Niesky, 18. 5.: 74 a. i. m., 48 e., 10 culm., 18 t. 18 Eier ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	17	15,5	16,4
Breite	13,2	12	12,9

23. *Hypolais philomela* (L.) — Sprachmeister, Spottvogel, grünelbe Grasmücke. Ursprünglich wohl ein Bewohner üppiger Auengebüsche, für die er auch jetzt eine regelmässige Erscheinung bildet, hat sich der Gartensänger in einer Weise dem Menschen angeschlossen, die seinen Namen vollauf rechtfertigt. Denn gegenwärtig brüten wohl die weitaus meisten Paare in Gärten und Anlagen; vornehmlich ist sein Geschwätz untrennbar von dem blühenden Syringa- und Sambucusbusch des ländlichen Gartens, welcher auch oft genug sein Nest birgt. Die früheste Ankunft notierte R. T. von 1832—38 am 4. 5., die späteste am 14. 5. und das Mittel für den 9. 5., ich nach den Daten von 17 späteren Jahren frühestens den 3. 5., durchschnittlich den 7. 5. Das aus 4 und 5 Eiern bestehende Gelege fand W. am 28. 6., Richt. ausgeflogene Junge 4. 7. Für eine zweite Brut bleibt keine Zeit, denn der Wegzug erfolgt schon im August. Masse von 8 Eiern ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	19	17,5	17,7
Breite	14	13	13,1

24. *Locustella naevia* (Bodd.). — Für das Vorkommen des Heuschreckenrohrsängers erscheinen nur wenige Plätze des ganzen Gebietes geeignet, nämlich vornehmlich die Ufer der Neisse, so dass man sich mit dem Fehlen jeglicher Notizen aus allen übrigen Teilen wohl zufrieden geben mag. Doch selbst für die Neisseaue wurde der Beweis seines Brütens nur durch zwei Gelege geliefert, von denen das eine in die Hände von L. T. gelangte, während das andere nach A. v. H. (1868) an einer kahlen Stelle einer trockenen Berglehne am Neisseviadukt bei Görlitz gefunden wurde.

Letzteres befand sich im Besitze des Kaufmanns H. F. Hecker daselbst. Die meisten Beobachter, wie selbst A. v. H., haben ihn aber auch hier vergeblich gesucht, woran z. T. freilich auch seine versteckte Lebensweise Schuld haben mag. J. G. Krzsch. hörte ihn am 13. 5. in hohem Roggen, B. U. 22. 5. bei Muskau, Richt. auf dem Zuge Anfang Mai. R. T. erlegte ihn 28. 9. (♂) und 17. 9. (♀) in Kartoffelfeldern und Samenklee. Ein Görlitzer Belegexemplar besitzt L. T.

25. *Acrocephalus aquaticus* (Gm.). — Der Binsenrohrsänger ist auf dem Durchzuge öfters nachgewiesen worden: R. T. erbeutete die Art im grauen Kleide 3. 5. (♂) und noch unvermausert 8. 8. (♂) und 22. 8. (♀ ad.), im rötlichgelben 10. 5. (♀) und 10. 9. (2 ♀♀). Ich traf die letztere Form 3. 10. 89 zahlreich an und erlegte Belegexemplare für die Nieskyer Sammlung. Ausserdem wurde die Art 25. 4. und 13. 5. notiert. Über ihre Verbreitung zur Brutzeit besitzen wir aber noch keine befriedigenden Kenntnisse, da sie zu dieser bisher nur in vereinzelten Fällen festgestellt werden konnte. Die älteren Görlitzer Forscher fanden sie in einem Jahre in einigen Paaren am Sternteiche bei Leopoldshain; den besten Erweis des Brütens bringt jedoch Kr., welcher am 9. 8. 1890 zu Uhyst einen noch nicht flüggen, jungen Vogel fing und mit dessen Hilfe die Alten so nahe heranlockte, dass er die Art mit absoluter Sicherheit von der ähnlichen folgenden unterscheiden konnte.
26. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). — Der Schilfrohrsänger, der Rohrsänger des Nordens, hat bei uns gewiss einen besonderen Anspruch auf die Teiche der Moor-Heidegebiete. Thatsächlich ist der bunte Vogel mit seinem reichhaltigen Gesange auch hier in dem wechselvollen Gemische von *Typha latifolia* et *angustifolia*, *Salix aurita*, *Alnus*, *Populus tremula*, *Scirpus lacustris*, *Arundo phragmites* und vor allem *Carex stricta* die weitaus häufigste und bezeichnendste Erscheinung aus seinem Geschlechte im Gegensatze zu seinen einfarbigen, eintönig knatternden Vetter, in deren einförmige Rohrwälder er kaum vordringt. Nur ausnahmsweise traf ich ihn einmal in einem Gemisch von *Arundo phragmites* und *Glyceria spectabilis*, R. T. sogar eine Kolonie von acht Paaren in reinem Weidicht auf dem geringen Raume von ca. 6 Ar. Dem Weidicht

- der Neisseufer fehlt er jedoch. Frühestens verzeichnete seine Ankunft R. T. am 25. 4., spätestens seinen Fortzug Kr. 8. 10.
27. *Acrocephalus palustris* (Behst.). — Für den Sumpfrohrsänger als Gesellschafter der Nachtigall und des Blaukehlchens in weidichtreichem Auholze kommen bei uns besonders die Ufer der Neisse in betracht. Hier fanden auch R. und L. T. bei und unterhalb Görlitz seine Nester im Weidicht über trockenem Boden vorzugsweise an solchen Stellen, an denen das Gebüsch von hohen Gräsern, von Brennesseln und Bittersüss durchwachsen war. L. T. stellte eine bedeutende Zunahme der Art seit der Zeit des Sammelns seines älteren Bruders fest. Ausserdem beobachtete dieselbe nur Perr. im Elstergebiete bei Ruhland als Brutvogel; A. v. G. giebt für Niemitsch 2 Paare an, Kr. traf den Vogel 23. 5. an den Teichen von Uhyst und Richt. 9. 6. bei Jänkendorf. Auf dem Durchzuge wurde er in Kartoffeläckern im August beobachtet.
28. *Acrocephalus streperus* (Vieill.) — Kleiner Rohrsperling, Teichschilfsänger. Der Teichrohrsänger ist am strengsten an den dichten Rohrbestand gebunden und scheint noch mehr als die folgende Art ganz besonders dem Lössgebiete anzugehören. Hier herrscht er durchaus vor und begnügt sich auch mit Rohrbüschen von geringem Umfange (Neisse bei Görlitz, Weinlache, Ponteteich, Wehr von Ludwigsdorf.) Die Heideteiche bewohnt er dagegen nur spärlich und beansprucht in ihnen grosse Rohrdickungen (Horkaer Teiche und Torfbruch). Bei Zimpel ist er sogar nach Pr. neuerdings ganz verschwunden. Als frühester Ankunftsstermin ergibt sich aus den Jahren 1832—38 (R. T.) und zwei weiteren der 26. 4., als spätester der 8. 5. und als Mittel der 1. 5. Das erste Gelege fand R. T. regelmässig Mitte Juni, das zweite in der zweiten Hälfte des Juli; er glaubt, dass das ♀ für die 2. Brut eine neue Verbindung mit einem noch ungepaarten ♂ eingeht, während das ♂ der ersten die flüggen Jungen führt.
29. *Acrocephalus arundinaceus* (L.) — Grosser Rohrsperling, grosser Rohrsänger. Die Rohrdrossel teilt das Vorkommen des Vorigen, tritt aber im Lössgebiete etwas gegen ihn zurück und breitet sich dafür mehr über die grossen Tieflandsgewässer aus. Hier nimmt sie in Ermangelung selbst kleiner Rohrbestände sogar mit Dickungen von *Typha angustifolia*, sowie mit dichten Weidengebüschen vor-

- lieb und ist möglicherweise sogar in der Ausbreitung begriffen. Perr. verzeichnete sie auch als Brutvogel an der alten Elster bei Ruhland. R. T. fand 15. 6. ein stark bebrütetes Gelege. Er beobachtete von 1832—38 als Ankunftsdaten frühestens den 27. 4., spätestens 7. 5., als Mittel 3. 5. Letzteres fällt nach 4 weiteren Daten auf den 1. 5. Masse: ♂!, Niesky, 8. 6.: 98 a. i. m., 79 c., 18 culm., 28,8 t.
30. *Sylvia atricapilla* (L.) — Plattmönch. Die Sylvia-Arten sondern sich ziemlich scharf in ihrem Vorkommen. Die Mönchgrasmücke ist ein Charaktervogel der Berge und Vorberge, in denen sie selbst Tannen- und Fichtendickichte nicht verschmäht; sie bewohnt auch das Hügelland noch zahlreich, das Tiefland aber nur sehr zerstreut, z. B. besonders bei Muskau, indem sie hier auf den besten Laubholzunterwuchs beschränkt erscheint. Ihre Nester stehen nach W. bei Muskau stets viel höher als die der Verwandten auf schlanken Stämmchen und enthalten 4 und 5 Eier (17. 5.); im Juli findet sich oftmals ein zweites Gelege. Die Ankunft verzeichnete R. T. von 1832—38 frühestens am 17. 4., spätestens 29. 4. und durchschnittlich am 20., P. jedoch schon am 13., und ich im Mittel aus vier Jahren am 18. 4. 4 Eier ex Muskau massen 21×15 .
31. *Sylvia curruca* (L.) — Weisskehlchen. Die Zaungrasmücke ist in ihrem Vorkommen am wenigsten eingeschränkt. Sie bewohnt dichtes Buschwerk aller Art, vor allem auch das junge Kiefernholz, mit Ausnahme der trockensten und sandigsten Striche, so dass sie in besonderer Weise die Grasmücke der Heide ist. In Gärten steht ihr Nest in Crataegushecken, Coniferenziersträuchern, namentlich aber in Stachelbeersträuchern. Die Ankunft erfolgt Mitte April, frühestens am 8., durchschnittlich nach R. T. von 1832—38 am 13., nach 15 späteren Aufzeichnungen am 18. Das Gelege fand ich 22. 5. und 5. 6. mit 4 und 5 Eiern vollzählig, ausgeflogene Junge jedoch schon am 29. 5., Richt. 1. 6., die der zweiten Brut 3. 7. Masse: ♂!, Niesky 3. 5.: 62 a. i. m., 56 c., 9,5 culm., 19,5 t. 4 Eier ex Niesky im Durchschnitt $16,6 \times 13$.
32. *Sylvia rufa* (Bodd.) — Graue Grasmücke, fahler Sänger. Die Dorngrasmücke steht der Vorigen an Häufigkeit kaum nach, bewohnt aber im Unterschiede zu allen ihren Verwandten nur offene Plätze und meidet streng reines Nadelholz. Im Tieflande be-

völkert sie vor allem die Weidengebüsche der Flussufer und das für die feuchten Wald- und Teichränder so charakteristische Gemisch von *Alnus*, *Betula*, *Populus tremula*, *Salix aurita* und *Rubus plicatus*; an den Berghängen trifft man sie in grosser Zahl in den jungen, feuchten Laubholzschlägen; für beide erscheint sie daher in gleicher Weise bezeichnend. Der mittlere Ankunftsstermin fällt nach R. T. Berechnung von 1832—38 auf den 27. 4., nach der meinigen aus 12 späteren Jahren auf den 28. 4.; der früheste wurde am 18. 4., der späteste am 3. 5. notiert. Das Nest steht fast stets nahe am Erdboden, nach L. T. sogar im Getreide. W. fand am 28. 6. ein Gelege von 5 Eiern, welche im Durchschnitt $19 \times 14,3$ messen. Masse von 2 ♂♂, Niesky, 18. 5.: 75,5 (bezw. 76) a. i. m., 66 (bez. 67) c., 11 culm., 22 t.

33. *Sylvia hortensis* *Bechst.* — Gartensänger, weisser Fliegenschnäpper. Die Gartengrasmücke ist eine Bewohnerin des tiefen Buschwerks und teilt darum selten den Brutplatz mit der vorigen Art. Sie belebt nicht nur das Laubgebüsch aller Art, namentlich in Gärten und Parkanlagen, sondern im Tieflande auch üppig sprossendes Nadelholz, selbst einförmige Kieferndickichte; mit grosser Gesetzmässigkeit tritt sie in den Heidewäldern an den mit jungen Fichten aufgeforsteten, feuchten Stellen auf. Als frühesten Ankunftsstermin fand R. T. von 1832—38 den 2. 5., als spätesten den 16. und als Mittel den 9., ich als solches aus 17 weiteren Daten den 8. Bei dieser späten Ankunft ist eine Brut als die Regel anzusehen; doch fand W. auch zuweilen im Juli ein zweites Gelege (10. 7.), und Richt. beobachtete eingehend zwei Bruten, deren Junge 20. 6. bez. 30. 7. ausflogen. Masse: ♂!, Niesky, 18. 5.: 77 a. i. m., 57 c. 10,3 culm., 20 t. 7 Eier ex Muskau im Durchschnitt $19,7 \times 14,5$.
34. *Sylvia nisoria* (*Bechst.*). — Die Sperbergrasmücke bewohnt die feuchten Erlen- und Weidendickichte des nordöstlichen Deutschlands. Innerhalb des Gebietes wurde sie jedoch bis jetzt als Brutvogel erst bei Görlitz (R. und L. T.), besonders am Viadukt, auf dem Friedhofe, im Stadtpark (P.), bei Leopoldshain, Ebersbach und Kunnersdorf (F.) und von mir an der Neisse bei Rothenburg (30. 6. mit flüggen Jungen) gefunden, ausserdem wurde nur einmal der Brutversuch eines Pärchens von Richt. bei Jänkendorf beobachtet.

35. *Accentor modularis* (L.) — Bleikehlchen. Die Heckenbraunelle ist der Charaktervogel der Fichtendickungen der Berge, die sie nach R. T. bis auf die Tafelfichte hinauf bewohnt. Um Görlitz brütet sie noch vielfach, z. B. bei Leopoldshain (F.) und Königshain und einmal auch im Stadtparke (L. T.); ferner wurde sie auch noch an den äussersten Gebirgsausläufern bei Jänkendorf von Richt. und mir festgestellt. Dem Tieflande scheint sie aber nach allen bisherigen Beobachtungen vollständig zu fehlen. Nur zu den Zugzeiten bemerkte sie der aufmerksame Pr. auch hier fast regelmässig, wie auch ich 20. 3. Ersterer erlegte sie sogar mehrfach in schneereichen Wintern, und auch P. beobachtete ihr Überwintern im Stadtparke zu Görlitz 1861/62 und 1863/64.
36. *Troglodytes parvulus* Koch — Schneekönig, kralik (Kl.), sčěšk (Msk). Der Zaunkönig brütet in dem ganzen Gebiete, besonders zahlreich auf den Bergen, sehr sparsam aber im Tieflande. Hier findet er sich namentlich an tief eingeschnittenen Grabenläufen mit ausgewaschenem Wurzelwerk. Pr. fand ausserdem bei Zimpel sein Nest in einem trockenen Quecken- und Reisighaufen und in dem stark ausgefaulten Holzwerk eines Teichständers. W. fand am 11. 5. ein Gelege von 7 Eiern, welche durchschnittlich 17×12 messen. P. notierte ihn unter den Brutvögeln des Görlitzer Stadtparkes. Selbst mitten in der Stadt Görlitz und zwar im Elternhause der Gebrüder Tobias zog ein Zaunkönigpaar 9 Junge auf. Häufig ist er im Tieflande nur den Winter hindurch und namentlich während des Herbstzuges, den Kr. sehr regelmässig im Oktober beobachtete*).
37. und 38. *Acredula caudata* (L.) et *Acred. rosea* (Blyth) — Schneemeise, Teufelsbolzen, sykorka (Kl.). Die Schwanzmeise des Gebietes gehört meinen eingehenden Beobachtungen zufolge fast ausschliesslich der weissköpfigen Form, caudata, an. Nur ein einziges Mal kam mir ein Pärchen vor, welches mehrere Jahre in einer Anlage hier brütete, dessen ♂ sich durch seinen schwachen Scheitelseitenstreif, durch schwache Andeutung der

*) Ein nahe der Grenze bei Flinsberg aus einer Gesellschaft von dreien ca. 1870 erbeuteter *Aegithalus pendulinus* (L.) befindet sich daselbst in der Sammlung Heydrichs.

Brustfleckung und kürzern Schwanz als eine Mittelform (Bastard) von caudata und rosea auswies, während das ♀ eine reine caudata war. Zur Strichzeit begegnete ich dagegen am 7. 11. und 12. 12. bei Lohsa und Niesky in Schwärmen der weissköpfigen auch der westlichen Form rosea, welche auch schon dem aufmerksamen R. T. nicht entgangen war, und erlegte auch eine Zwischenform 8. 11. Masse von caudata ♂! und ♀!: Niesky, 10. 4.: 67 (bez. 62) a. i. m., 98 (bez. 92) c., 5 culm., 17 t. Die Brutplätze der Schwanzmeise sind Laubgehölze, besonders Parkanlagen, z. B. auch der Görlitzer Stadtpark, Obstgärten und die Birkenbestände der Moorheiden. Das Nest wurde in Parks namentlich niedrig in dichten Wachholdersträuchern, ferner in Mannshöhe und darüber in Astgabeln von Birken, Erlen, Eichen, Aspen und Obstbäumen, ausserdem auf einem Rosenstämmchen und unter einem Strohdache gefunden. Den Bau desselben beobachtete ich am 9. 4., 10 halbflügge Junge fand Henn. am 18. 5., W. stets nur eine Brut.

39. *Parus cristatus* (L.) — Schopfmeise, Meisenkönig. 5 Exemplare vom Beginne der Brutzeit (Anfang April) von Niesky gehören nach Kleinschmidts Untersuchungen der Form *mitratus* Brehm an, welche die Mitte zwischen der echten *cristatus* und der westlichen *brunnescens* Praž. hält. Die Masse derselben sind folgende (in Klammern befinden sich Kleinschmidts Messungsergebnisse nach dessen eigener Methode):

	a. i. m.:	c.:	culm.:	t.:
♀!	60 (59)	47 (50)	8	17
♀!	62 (62)	50 (52)	8	17
♂!	64 (66)	51 (55)	9	18
♂!	64 (65)	50 (55)	8	18
♂!	63 (65)	51 (54)	8	17

13 Eier ex Niesky und Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	17	15,7	15,9
Breite	12	11,7	11,9

Die Haubenmeise ist eine ausgeprägte Eigenheit des Nadelwaldes, in dem sie an den Hängen des Isergebirges ebenso häufig wie in den sandigen Kiefernwäldern des Tieflandes ist. Bei der Armut ihres Reviers an geeigneten Baumlöchern fanden W., Pr.

und ich ihr Nest ausser in solchen auch in Zaunsäulen, in hohlen Baumstümpfen, in dem schmalen Spalte zwischen zwei zusammengewachsenen Fichten, in grossen Spechthöhlen, selbst von *Dryoc. martius*, in unsern Meisennistkästen, vorzugsweise aber in alten Eichhornnestern; zum Ausschlüpfen reife Gelege von 6 und 7 Eiern wurden am 27. 4. und 3. 5. gefunden, sowie eine zweite Brut festgestellt.

40. *Parus caeruleus* (L.) — Bienmeise, Mehlmeise, Blaumüllerchen. Die Blaumeise ist die am strengsten an das Laubholz gebundene Art ihrer Gattung, woraus sich ihre Verbreitung im Gebiete und ihre verhältnismässige Seltenheit in den grossen Tieflandsheiden ergibt. Sie besetzt rascher als jede andere die für sie bestimmten Nistkästen. Ihre erste Brut ist regelmässig in den letzten Maitagen flügge. Die 10 Eier eines Geleges in W.'s Sammlung messen im Durchschnitt 15×12 .
41. und 42. *Parus meridionalis subpalustris* Brehm et *Parus salicarius* Brehm — Nonnenmeise, Rohrmeise. Bei der erst kürzlich erfolgten Aufklärung der unter dem früheren Namen „Sumpfmeisen“ zusammengefassten Gruppe durch Kleinschmidt (cf. Journ. f. Orn. Jahrg. 1897 p. 105—141 und Ornithol. Jahrb. VIII, p. 45—103) ist es gegenwärtig noch nicht möglich, ein geklärtes Bild der Vorkommnisse des Gebiets zu geben. In systematischer Hinsicht ist zunächst nur das Vorkommen der obengenannten, beiden Arten festgestellt. Die Belegstücke befinden sich in der Sammlung Kleinschmidts, welcher sie auch bestimmte: *salicarius*, 28. 4., und *meridionalis subpalustris* 9. 5., beide von Niesky. Herbstexemplare von *salicarius* messen: ♀ 29. 10.: $\frac{5,95! \ 5,95!}{5,8!}$ (Kleinschmidts Flügelschwanzformel), ♀! 5. 12.: $\frac{5,9 \ 5,9}{6,0}$, ♂! 3. 1.: $\frac{6,4 \ 6,4}{5,9!}$, und gehören demnach wohl der Form *salicarius* Brehm, das ♂ vielleicht *accendens* Br. an. In biologischer Hinsicht ist nur bekannt, dass es Sumpfmeisen ebensowohl in feuchten Laubhölzern an Gewässern giebt, wie in der Kiefernheide, hier allerdings wohl vorzugsweise an feuchten Stellen und mit Birken bestandenen Waldrändern. Die ersteren bin ich geneigt, für *meridion.* zu halten. Von diesen fand Henn. 3. 5. drei Eier in einem alten Weidenkopfe auf einer Unterlage von Holzstückchen, wenigen Haaren und Federn. Ich sah diese 27. 5. in einem Mauerloche Junge füttern. Sie flogen 28. 5. aus

einem meiner Nistkästen aus. In der Heide scheinen dagegen wenig Nonnenmeisen vorzukommen, die hier nicht seltenen „Sumpfmeisen“ sind grösstenteils Weidenmeisen. Zu dieser Art möchte ich das Gelege in W's. Sammlung vom 27. 6. ziehen. Die 8 Eier desselben sind im Verhältnis zu denen von major und ater, die zum Vergleiche zur Verfügung standen, wenig und grob gefleckt und messen:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	15,5	15	15,25
Breite	12	12	12

43. *Parus ater* (L.) — Kleine Kohlmeise, Waldmeise. Die Tannenmeise gleicht in ihrem Vorkommen der Haubenmeise, hält aber nicht so streng die Grenzen des Nadelwaldes ein. Pr. fand ein Gelege von 9 Eiern, W. am 4. 5. 7 und 8 Eier, ich 20. 5. 11 halbflügge Junge. Die aufgefundenen Nester befanden sich in den verschiedensten Erd- und Mäuselöchern, in der Steilwand einer Sandgrube, in einer Ziergruppe von Steinen in einer Anlage, in Höhlungen von Thonhaufen, sowie in meinen Nistkästen. Masse: ♂!, Niesky, 29. 3.: 63 a. i. m., 50 c., 10 culm., 17. t. 14 Eier ex Muskau im Durchschnitt $15,4 \times 12,2$.

44. *Parus major* (L.) — Schlossermeise, Feilschmied, grosse Kohlmeise, Spiegelmeise. Die Verbreitung der Kohlmeise fällt mit der der Blaumeise zusammen, doch ist sie überall die vorherrschende und weniger eingeschränkte Art, was sich besonders in den Tieflandsheiden bemerklich macht. W. und Pr. fanden volle Gelege von 10 und 11 Eiern am 26. und 27. 4. und 4. 5. Masse von 37 Eiern ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	18	17	17,4
Breite	13,7	13	13,4

45. *Sitta europaea caesia* (Wolf) — Blauspecht. Der Kleiber ist der Brutvogel starker und hoher Laubbäume. W. fand 26. 4. sieben Eier, welche im Durchschnitt $20 \times 14,4$ messen, und stets nur eine Brut; ich notierte ausgeflogene Junge 23. und 25. 5.

46. und 47. *Certhia familiaris* L. et *Certh. fam. brachydactyla* Brehm — Kletterspechtel, Baumrutscher. Der Baumläufer tritt im ganzen

Gebiet in zwei verschiedenen Formen auf, wie schon die Gebrüder Tobias richtig hervorgehoben haben; die langzehige, kurzschnäblige, lebhaft gefärbte Form bewohnt den Kiefernhochwald mit seinen glatten, rötlichen Stämmen, die kurzzehige, langschnäblige, düsterere dagegen die graurindigen Laubhölzer mit ihren tiefen Rindenrissen, besonders Gärten, Parkanlagen und Alleen. Den weiteren biologischen Verschiedenheiten wurde leider die verdiente Beachtung noch nicht zu teil. Nester fanden sich in allen Arten von Baumspalten, an Kiefern und Fichten hinter abstehenden Rindenstücken (L. T.), in Holzstössen, Höhlungen unter Dächern, z. B. zwischen Saumbrett und Strohdach (W.), in einer hohlen Weide und in einem niedrigen Erlenstock (Pr.). W. fand die Gelege mit 6 und 7 Eiern vollzählig und zwar sehr verschieden gefärbt, bald mit hellroten, bald tiefbraunen, oft kranzartig gehäuften Punkten; er unterschied sie jedoch artlich nicht, L. T. erkannte dagegen *brachydactyla* an den gröberen Flecken. Mir kamen noch Mitte Juni stark bebrütete Gelege vor. J. T. notierte flügge Junge schon am 26. 4., ich die von *brachydactyla* am 28. 5. Masse von *brachyd.* ♂!, 28. 4.: 64 a. i. m., 61 c., 16,5 culm., 16,5 t., Nagel der Hinterzehe grade gemessen 8.

48. *Otocorys alpestris* (L.) — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, ♂ vom 10. 1. 1866 ex Gross-Biesnitz. Ferner wurde nach A. v. H. am 26. 1. 1868 ein ♀ bei Görlitz erlegt. R. T. erbeutete 7. 1. 1828 3 Stück bei Klingewalde und stellte die Art im Winter 1838/39 und Januar 1842 bei Ebersbach fest.
49. *Alauda arvensis* (L.) — Saatlerche, Singlerche, škowroněk (Kl.), škobrjonk (Msk.). Die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft besitzt ein ♂ vom 26. 9. 43 ex Diehsa von sehr blasser Färbung mit nur schwach angedeuteter Zeichnung, fast weissem Steuer und ebensolchen Schwingen. Die Feldlerche bewohnt in grosser Zahl alle trocknen, vom Baumwuchs entblössten Teile des Gebiets, Dürreplätze mit oder ohne *Calluna vulgaris* nicht ausgeschlossen. W. stellte mehrere Brutten zu 4 und 5 Eiern fest. R. T. giebt von 1832—38 als früheste Ankunft den 26. 1., als späteste den 24. 2. an, als Durchschnitt den 12. 2. Nach 20 weiteren Daten fällt die durchschnittliche Ankunft nur auf

einen Tag später. P. kamen sogar am 21. 12. 78 und 11. 1. 79 zwei Flüge vor. Die Nachzügler des Herbstzuges werden stets noch im ersten Novemberdrittel angetroffen*).

50. *Galerita arborea* (L.) — Waldlerche, Buschlerche, škowrončk (Kl.). Die Heidelerche bewohnt alle Callunabedeckten Waldblößen und jungen Kiefernschläge der grossen Thalsandheide, sparsamer auch die einsamen Halden der Berge, auf denen sie R. T. bis zu den Hängen der Tafelfichte hinauf beobachtete. Nach R. T. kam sie von 1832—38 frühestens am 4. 3., spätestens 17. 3., durchschnittlich 15. 3. im Gebiete an, in sechs späteren Jahren bereits am 28. 2. und durchschnittlich 7. 3. Ihr erstes Gelege fand W. Anfang April, meist wie das zweite mit 4, nur einmal 5 Eiern vollzählig; ich fand flügge Junge am 3. 5. Im Oktober zieht sie oft in gewaltigen Scharen durch und verschwand nach Kr. 1890 bis 92 am 26., 24. und 16. Oktober.
51. *Galerita cristata* (L.) — Mistlerche, Kotlerche, Schopflerche, škowrončk (Kl.). Die Haubenlerche war zwar schon den ältesten Beobachtern als seltener Jahresvogel bekannt (Brts. 1827), hat sich aber seitdem ausserordentlich vermehrt und ist jetzt allgemein verbreitet, jedoch in sehr eigentümlicher Weise. Sie bewohnt zwar die verschiedensten Plätze, breite Verkehrswege, weite Sandgruben, dürre Viehtriften, Raine und Grasplätze, Warenlager und Ladeplätze, vor allem den Eisenbahnkörper mit seinen Böschungen; alle diese lassen sich indessen unter einem Begriff zusammenfassen: von der Kultur geschaffene Ödplätze. An den von der Natur gebotenen, wie den Sandwüstungen des Brachpiepers, fehlt da-

*) Das von Floericke (Avifauna, p. 186) für die preussische Oberlausitz aufgeführte Vorkommen von *Alauda brachydactyla* Leisl. (1838 bei Görlitz) beruht auf einer irrtümlichen Deutung einer Bemerkung von Rob. Tobias, welche meinen Nachforschungen zufolge auf das Gebiet keinen Bezug hat. Derselbe ist überhaupt im Irrtume, wenn er die Art in die Liste der schlesischen Vögel mit aufnimmt; denn der andere Fall, auf den er sich beruft, beruht augenscheinlich auf einer Verwechslung mit *Alauda calandra* L., welche nach Gloger im Februar 1811 bei Breslau erlegt wurde. Diese Art erwähnt er wiederum nicht.

Alauda yeltoniensis Forst. Unter dieser Art wäre der ganz schwarzen Lerche zu gedenken, welche R. T. für das Frühjahr 1829 angiebt; doch kann es sich hierbei auch um einen Melanismus handeln.

gegen der fremde Einwanderer. W. fand am 20. 5. ein Gelege von 4 Eiern, welche $24 \times 16,8$ messen.

52. *Budytes flavus* (L.) — Kuh-, Viehbachstelze, žolta pliška. Die Kuhstelze bewohnt alle sehr feuchten Wiesen mit Ausnahme der des Gebirges, gleichviel ob sie moorig oder im Lösslande gelegen sind. Grade für die sumpfigen Teichränder mit ihren Erlen- und Ohrweidenbüschen in den Heiden ist sie eine sehr bezeichnende Erscheinung; dagegen verschwindet sie von der Kunstwiese des modernen Landwirtschaftsbetriebes, was ihre Abnahme in manchen Strichen erklärt. Das erste, schöne, alte ♂ gewahrte R. T. von 1832—38 frühestens am 9., spätestens am 20., durchschnittlich am 16. 4., ähnlich wie 10 spätere Beobachter, bei denen sich das Mittel auf den 18. 4. stellt. In den letzten Tagen des April und den ersten des Mai, sowie vor der Mitte des September findet meist ein starker Durchzug statt.
53. *Motacilla melanope* Pall. — Die Heimstätten der Gebirgsstelze sind die Flüsse und Bäche des Berglandes. Doch brütet sie auch zerstreut im Tieflande an den den rauschenden Bergwässern gleichenden Mühlwehren, und zwar anscheinend in immer mehr um sich greifender Ausbreitung: regelmässig trifft man sie zu Jänkendorf, Quitsdorf, Neundorf bei Mücka, Creba, Lohsa, Zimpel an (hier nach Pr. bestimmt erst seit ca. 1885), vor allem aber an der Neisse, z. B. bei Görlitz und namentlich bei Muskau. Das Nest steht meist in Mauerlöchern, unter Brücken, zwischen ausgewaschenen Baumwurzeln; Richt. fand es einmal in einem Strohdache. R. T. sah sie 1838/39 bei strengem Winterwetter 20. 1. Die Ankunft der Weggezogenen giebt er von 1832—38 frühestens 19. 2., spätestens 7. 3., durchschnittlich 4. 3. an. W. fand stets zwei Bruten. Ausgeflogene Junge der ersten gelangten 25. und 27. 5. zur Beobachtung. Masse von 5 Eiern ex Muskau im Durchschnitte: $19,3 \times 15$.
54. *Motacilla alba* L. — Weisse Bachstelze, schwarzkehlige Bachstelze, šera pliška (Kl.), spliška (Msk.). 10. 4. erlegte ich ein ♀ mit grauem, anstatt schwarzem Oberkopfe. Die weisse Bachstelze folgt überall den Schöpfungen der Menschenhand und findet an ihnen alle nur erdenklichen Schlupfwinkel für ihr Nest geeignet. Ausserhalb der Nähe des Menschen beherbergen sie fast nur die Holz-

stösse der Kahlschläge in grösserer Zahl. Frühestens wurde ihre Ankunft mehrfach schon 28. 2., durchschnittlich von R. T. von 1832—38 3. 3., in 17 spätern Jahren 9. 3. notiert. Es finden stets zwei Brutten statt. Das erste Gelege mit 5 und 6 Eiern fanden W. am 28. 4., Henn. mehrfach 5. 5. Das Ausfliegen der Jungen wurde 19. und 28. 5. festgestellt, ferner wurden Gelege von 6 und 4 Eiern am 1. 6., bzw. 6. 8., das Ausfliegen von Jungen 24. 6., 15. 7. und 8. 8. beobachtet. Die letzten Bachstelzen wurden stets noch in den letzten Oktobertagen verzeichnet, von R. T. sogar mehrfach noch 9. 11. Der seltene Fall des Überwinterns kam P. in 2 Stücken 1879, und mir 94/95 vor. Ein sehr interessantes Gelege vom 7. 6. befindet sich in W's. Sammlung, bestehend aus 2 Eiern von *Mot. alba* und 3 von *Erithacus titis*; erstere war die Nesteignerin und bebrütete die Eier des Gastes mit. Masse von 11 Eiern:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	21,5	16	19,3
Breite	16	13,5	14,8

55. *Anthus pratensis* (L.) — Wiesenlerche, Pieplerche. Der Wiesenpieper hat ein eingeschränktes Vorkommen. Er ist der Charaktervogel der Moorbiesen und wurde auf allen Heidemooren, z. B. in der Görlitzer Heide, bes. auf den Torfwiesen von Penzig, von Kohlfurt (L. T.) und namentlich auf den Gelbbruchwiesen (K. K.) nachgewiesen; bei Niesky brütet er auf den Mòoren von Horka und See. Sein zweiter Verbreitungsbezirk ist das Isergebirge. Die von R. T. von der Tafelfichte (28. 6.) mitgebrachten Stücke gehören, wie die Exemplare der Lohsaer Sammlung bestätigen, der Form *montanellus* Brehm an mit Ausnahme eines ♀, welches er als „*rufogularis* (?) Brehm“ aufführt. Floericke zieht dieses Stück zu *cervinus* (Pall.)*). Es ist dies aber trotz seiner schwach geröteten Kehle doch nichts anderes als *pratensis*. Auch ich habe auf dem Zuge in Niesky solche Stücke, die ♂♂ mit noch schönerem Rot, erlegt, jedoch nicht zur Brutzeit. Gemäss seiner nördlichen Verbreitung bis zum Nordkap trifft der Vogel auch früher als seine

*) Einen echten *cervinus* besitzt jedoch nach J. Michel die Sammlung Heydrichs von Steine bei Flinsberg nahe der Grenze.

Verwandten bei uns ein, durchschnittlich nach R. T. von 1832—38 am 20. 3., nach spätern 10 Daten am 19. 3., und wurde sogar mehrfach schon am 9. 3. notiert. Sein starker Durchzug im Herbste währt bis in den November, nach Kr. 1890—92 bis zum 2. 11., 25. und 30. 10. R. T. will ihm sogar im Winter begegnet sein. Masse von Nieskyer Brutvögeln:

	a. i. m.:	c.:	culm.:	t.:
♀!	78	60	10	20
♂!	81	62	12	20
♂!	81	62	11	20

56. *Anthus trivialis* (L.) — Baumlerche. Der Baumpieper ist als häufiger Brutvogel über alle lichten Waldbestände verbreitet, nach R. T. bis auf den Gipfel der Tafelfichte hinauf. Weit weniger nördlich als der vorige verbreitet, kommt er bei uns durchschnittlich nach R. T. von 1832—38 erst 15. 4. (zwischen 5. und 23. 4.) an, nach 10 spätern Daten 12. 4., nach F. zwischen 8. und 16., wurde aber von Kr. einmal bereits 28. 3. wahrgenommen. Nach W. finden stets zwei Bruten statt. Die herbstlichen Wanderscharen beobachtete Kr. im August und September in Feldern, spätestens bis zum 2. 10. Masse: ♂!, Niesky, 18,5.: 89 a. i. m., 65 c., 11,5 culm., 20 t.; 4 Muskauer Eier im Durchschnitt $20,7 \times 16,1$.

57. *Anthus campestris* (L.) — Brachlerche, Feldpieper. Der Brachpieper ist als Brutvogel auf das Tiefland beschränkt, hier aber ist er eine der ersten Charaktergestalten des unbedeckt zu Tage liegenden Thalsandes. Er belebt daher hier jede Flugsandbrache, sowie die ihr gleichenden Ackerstücke und neuen Kiefernplantagen. In der Görlitzer Gegend beginnt sein Brutgebiet hinter Leopoldshain (L. T.). Eine südliche Art, trifft er bei uns erst zwischen 24. 4. und 2. 5., durchschnittlich 29. 4. (nach 4 Daten) ein. Im Hügellande fand ihn R. T. schon 26. 8. wieder auf dem Rückzuge. Das Gelege ist nach Pr. mit 6 Eiern vollzählig. Masse von Brutvögeln:

	a. i. m.:	c.:	culm.:	t.:
♂!	91	68	12	24,5
♂!	92	72	13	26

58. *Anthus spipoletta* (L.). — Die Gebirgsreviere des Wasserpiepers scheint die Oberlausitz ähnlich wie die der Alpenamsel eben nur mit ihrem südöstlichsten Zipfel zu berühren. Wenigstens berichtet R. T. von ihm bei der Schilderung seines denkwürdigen Ausfluges auf die Tafelfichte, 28. 6. 1846. Neuerdings wird dagegen überhaupt sein Vorkommen im Isergebirge in Abrede gestellt. Nach R. T. ist er im Winter vereinzelt auch tiefer vorgekommen. Floericke hat in seiner Avifauna p. 204 auf meine Veranlassung den Fund eines angeblichen Geleges dieser Art durch W. bei Muskau mitgeteilt. Ich habe den Fall näher untersucht: Nach dem Vergleich, den H. Schalow im Berliner Museum anstellte, und nach dem Urteil des Herrn Major Krüger-Velthusen gehört das Gelege zweifellos *trivialis* an.

59. *Emberiza schoeniclus* (L.) — Rohrsperling. Die Rohrammer bewohnt die aus Rohr, Weiden, Erle, Aspe und Birke gemischten Gebüsche der sumpfigen Ufer aller stehenden Gewässer des Tieflandes, nach L. T. sehr vereinzelt auch die der Neisse. A. v. H. fand die Art 1868/69 an den Teichen von Leopoldshain überwintert, ich 1889/90 bei Niesky in grosser Zahl, auch die jungen ♀♀. Masse hiesiger Brutvögel:

	a. i. m.:	c.:	culm.:	t.:
♂!	79	67	9	21
♀!	73	63	9	20

60. *Emberiza hortulana* L. — Kornfinke. Der Ortolan ist eine sehr bezeichnende Erscheinung der Felder des leichten Thalsandbodens und sogar von dessen Sandwüstungen, breitet sich aber neuerdings auch in immer zunehmender Zahl im Lösslande, z. B. der Görlitzer Gegend (P., L. T.), aus. Ursprünglich wohl eine südliche Art, hat er eine späte Ankunft beibehalten, für die frühestens der 25. 4., spätestens den 3. 5. und durchschnittlich nach 5 Jahren der 30. 4. verzeichnet wurde*). Als ein besonders veranlasster Ausnahmefall muss das von R. T. Mitte Januar 1842 unter Goldammern beobachtete Vorkommen eines alten ♂ angesehen werden.

*) Floerickes Angabe (Avifauna p. 209) von dem Fund eines Geleges schon am 25. 4. beruht auf einer irrtümlichen Wiedergabe von Perrins Bericht, cf. Cab. Journ. 36, p. 313—571.

61. *Emberiza citrinella* L. — Gaalammer, sknadzik (Kl.). Die Goldammer fehlt kaum irgendwo, wo sich nur ein versteckter Platz für ihr Nest findet. In den Kiefernheiden steht es einfach am Boden im Heidegestrüpp. Richt. beobachtete die erste Brut einschliesslich den Nestbau vom 23. 4. bis Ende Mai, die zweite 12. 6. bis 16. 7. und noch eine dritte im August. Masse: ♀!, Niesky, 16. 4.: 90 a. i. m., 75 c., 11 culm., 19,5 t.; 3 Eier von ebenda im Durchschnitt $20,6 \times 16$.
62. *Emberiza calandra* L. — Grosser Ammer, Strumpfweber, šěry sknadzik (Kl.). Die Sammlung der Naturf. Gesellschaft in Görlitz besitzt ein schmutzig bräunlich-weisses Stück mit schwacher Zeichnungsandeutung von Ende Februar 1894 von Girbigsdorf. Die Grauammer ist der Charaktervogel des angebauten Lössbodens im Gegensatze zum Ortolan, in dessen eigentliche Heimat sie, dem besten Feldbau folgend, nur spärlich vordringt. Ihr Vorkommen ist also dementsprechend im Tiefland ein zerstreutes und hauptsächlich auf die Flussauen beschränkt. Ihre zwei Brutten zieht sie in allen Arten von Fruchtfeldern gross.
63. *Calcarius nivalis* (L.). — Das einzige Belegexemplar der Schneeammer besitzt die Nieskyer Sammlung, von Pr. bei Tauer erbeutet. Ferner wurde sie von R. T. auf offenen, hochgelegenen Feldflächen mehrfach nachgewiesen: 1838/39, Januar 1840 und 41, 1841/42 und von Kr. 6. 11. 1892.
64. *Loxia bifasciata* (Brehm). — Der Bindenkreuzschnabel wurde bei seinen Masseneinwanderungen 1826 und 1889/90 im Lausitzer, bez. Isergebirge in Menge gefangen. Eder erwähnt ein 15. 10. 1889 bei Grenzdorf an der Tafelfichte erbeutetes Exemplar.
65. *Loxia curvirostra* L. — Der Fichtenkreuzschnabel, nach R. T. im Gebirge zuweilen häufig, gelangte im Tieflande nur sehr spärlich zur Beobachtung, so O. U. im Winter 1886/87, und W. 28. 11. 1894 in Menge und mir 19. 9. 1897. A. v. H. konnte in der Görlitzer Heide einmal mit Bestimmtheit auf sein Brüten schliessen. L. T. erhielt ca. 1870 ein Nest mit Alten und Jungen vom alten Schiesshause in Görlitz.
66. *Loxia pityopsittacus* Bchst. — Das einzige Belegexemplar besitzt L. T. ex Görlitz. R. T. hält den Kiefernkreuzschnabel für einen

im allgemeinen seltenen Jahresvogel der grossen Kiefernheiden. A. v. H. beobachtete ihn unter solchen Umständen in der Görlitzer Heide, dass er von seinem Brüten überzeugt war.

67. u. 68. *Pyrrhula europaea* Vieill. et *Pyrrh. rubicilla* Pall. — Loh-, Luhfinke, Dompfaffe, Rotgimpel. Vom Gimpel haben mir beide Formen zur Untersuchung vorgelegen, die grosse, *rubicilla*, in Winterexemplaren (z. B. ♂, 8. 11.: 96 a. i. m., 72 e., 11 culm., 19 t.), die kleine, *europaea*, in Märzexemplaren, leider jedoch keine Brutvögel. Diese kann ich nur nach dem Vorgange anderer zu der letzteren Art ziehen. Doch scheinen sie nicht die geringe Grösse und die dunklen Farben zu erreichen, wie ich sie bei Stücken derselben aus der Schweiz sah. Einen Anhaltspunkt geben auch die Eier, von denen 18 Muskauer messen:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	22,5	19,1	19,7
Breite	15	13,8	14,4

In dem Vorkommen des Gimpels muss ein bedeutender Umschwung stattgefunden haben. R. T. giebt ihn überhaupt nicht als Brutvogel an. Jetzt ist er dagegen geradezu ein Charaktervogel der Fichtenbestände der Berge und in allerneuester Zeit kaum weniger der des Tieflandes.

Sein Vordringen in dieses mag die gegenwärtige Begünstigung der Fichte durch die Kultur erleichtert haben. Die älteste Angabe über sein Brüten stammt von 1861 für den Klosterbusch bei Lauban (L. T.), P. bemerkte ihn zum ersten Mal 1884 im Stadtpark zu Görlitz zur Brutzeit, Pr. verzeichnete ihn als Nistvogel bei Zimpel 1887, A. v. G. für Niemitsch, Kr. Hoyerswerda 1889, ich für Niesky 1890 und bald darauf auch für Klitten und Lohsa, L. T. um die gleiche Zeit für den Bürgerwald und die Görlitzer Heide, W. endlich 1893 für Muskau, wo sich die Art rasch stark vermehrte. Volle Gelege von 5 und 6 Eiern fanden W. und ich am 11., 3. und 5. 5., ersterer sogar in einem Zierstrauche im Innern eines Gewächshauses.

69. *Pinicola enucleator* (L.). — Die Hakengimpel traten 1828 im Isergebirge in grosser Menge auf, woher noch die Exemplare Heydrichs stammen. R. T. beobachtete ihn nach F. im Dezember 1832.

J. T. erhielt ihn mehrmals aus Drosseldohren. P. giebt ihn 1876 für die Landskrone an*).

70. *Serinus hortulanus* Koch. — Der Girlitz ist gegenwärtig als häufiger Brutvogel in Gärten und Anlagen über das ganze Gebiet verbreitet, im Tieflande jedoch sparsamer als im Hügel- und Berglande. R. T. hat den Beginn seiner Einwanderung grade nur noch vor seinem Abschiede aus der Lausitz 1849 erlebt. Bald darauf aber berichten alle Beobachter übereinstimmend von seinem überraschend schnellen Überhandnehmen, so P. ca. 1860 für Lauban und Görlitz. Als bezeichnend für den Verlauf seiner Ausbreitung nahm W. sein plötzliches, fast massenhaftes Erscheinen in einem Jahre bei Muskau wahr. Nester fanden sich auf *Pinus Strobus* und den auslaufenden Ästen von Linden und Fichten; sie sind nach W. stets mit Tier-, meist Schafwolle ausgefüllt. Die Ankunft wurde frühestens 25. 3., spätestens 14. 4., durchschnittlich nach 10 Daten am 6. 4. beobachtet. Den Beginn der ersten Brut konstatierte Richt. Ende April, den der zweiten Anfang Juli. Am 26. 5. wurden 5 Nestjunge, 14. 6. flügge notiert. Nach dieser Zeit sah P. regelmässig die Familien die Compositen- und Cruciferenbeete des botanischen Gartens plündern. Ich verzeichnete ihn noch am 1. und sogar 29. 11. 4 Eier messen im Durchschnitt 16×12 .
71. *Carduelis elegans* Steph. — Distelvogel, Distelfink, šéhlica (Kl.). Der Stieglitz kommt im grössten Teile des Gebiets nur während des Herbstes und Winters vor. Im Tieflande wurde er nur einmal von Kr. bei Niesky noch am 28. 4. und ein nistendes Pärchen von v. Loebenstein jun. bei Lohsa beobachtet. Er heimatet nur

*) *Pinicola erythrinus* (Pall.) Für den Karmingimpel fehlt es an einem besondern Nachweise innerhalb der Grenzen des Gebiets, doch sind die interessanten Vorkommnisse nahe derselben einer Zusammenstellung wert. R. T. erwähnt ihn für mehrere Frühjahre für das Queisthal bei Flinsberg, auch ein Nest, bei welchem das rote ♂ erlegt wurde, worauf das ♀ die Brut mit einem grauen fortsetzte. Heydrich fand daselbst ein Nest in einem Weidenstrauche ca. 1850. Nach ersterem muss er auch im Neissthale bei Hirschfelde nicht selten nach der Brutzeit aufgetreten sein, denn es wurden hier nicht weniger als 7 rote ♂♂ auf Cruciferensämereien erbeutet. Jedenfalls dürfte ihm, wie seinem Gesellschafter in den Erlenbrüchen des Nordostens, dem Sprosser, das Ausroden der Sträucher unsere Thäler verleidet haben.

im Hügellande, tritt aber auch hier anscheinend unregelmässig auf. R. T. gewährte sein Überhandnehmen und bringt dieses mit der Vermehrung von Parkanlagen in Zusammenhang, L. T. verfolgte es bis 1860, erlebte sein Brüten in Görlitz im Stadtparke und in seinem Garten, aber danach auch wieder seine Abnahme.

72. *Chrysomitris spinus* (L.) — Zeisig, cajsik (Kl.). Die Heimat des Zeisigs sind die Fichten- und Tannenwälder der Berge bis zur Tafelfichte hinauf, wo ihn R. T. 27. 6. antraf. Im Tieflande hat es nur in vereinzelt Fällen gelingen wollen, ihm als Brutvogel auf die Spur zu kommen, so auffällig er sich auch von August bis März, hauptsächlich freilich im Oktober-November und Februar zeigt. A. v. H. beobachtete ihn in der Görlitzer Heide in einem Bestande alter Kiefern mehrfach mit Niststoffen, und W. hat in der Muskauer zweifellos einmal ein Brutpärchen vor sich gehabt, wenn auch das Nest im Wipfel einer schlanken Kiefer, zu dem er mehrmals emporstieg, wahrscheinlich nur ein Spielnest des ♂ war.
73. *Acanthis cannabina* (L.) — Rothänfling. Der Bluthänfling ist zur Zeit weniger ausgebildeter Bodennutzung zweifellos der erste Charaktervogel des Lössbodens mit seinen wilden Dornsträuchern und seinem Reichtum an Unkrautsämereien gewesen. R. T. hat noch einen Begriff von der ungeheuren Menge von Hänflingen gewonnen, welche damals das Land hervorbrachte. Gegenwärtig hat sich derselbe als Brutvogel in bedeutend verringerter Zahl, aber immer noch für das Hügelland besonders bezeichnend, auf die Dorn-, Linden- und Fichtenhecken der ländlichen Gärten, spärlicher auch auf die Reisighaufen der Holzschläge und dichte, junge Fichtenbestände der Heide verteilt. Er macht stets zwei Brutten. In der Stadt Görlitz benutzt er nach P. für die erste Zierconiferen, für die zweite Kugelakazien. Das Ausfliegen der ersten Brut beobachtete ich am 12. 5., ein schwach bebrütetes Gelege der zweiten mit 4 Eiern, welche im Mittel $15,9 \times 12,8$ messen, fand ich 1. 7. Richt. und R. T. fanden Nestjunge 20. 6., bez. noch 25. 8. Als Ankunftsdaten wurden vermerkt: 20. 2., 7. und 4. 3. (R. T. und K. K.); völlig verlässt er uns jedoch nach R. T. nie.
74. *Acanthis flavirostris* (L.) — Der Berghänfling wurde von R. T. bei Görlitz 12. 12. 1830 und im Winter 1836 erlegt.

75. *Acanthis linaria* (L.) — Zetscher. Nach der Fülle von Beobachtungen, die über den Birkenzeisig vorliegen, erscheint er zwar nicht jeden Winter, aber doch in vielen vom Oktober bis in den April hinein. Ausserordentlich zahlreich war er 1852/53 (v. Loeb.) und 1893/94.
76. *Chloris hortensis* Brehm — Grünfinke, Grünhänfling, grüner Kernbeisser, konopačk (Kl.). Der Grünling bewohnt zahlreich die Anlagen, Parks, Gärten, Alleen, Feldgehölze, überhaupt das auenartige Gelände des ganzen Gebietes, vor allem aber das des Lösslandes. Sein Nest steht meist im dichtesten Buschwerke, in den Coniferen der Ziergärten und Kirchhöfe und Hecken der Feldgärten; Pr. fand es auch auf Weidenköpfen und in einer dichten, unterdrückten Waldkiefer.
77. *Fringilla coelebs* L. — Gemeiner Fink, Buschfink, Gartenfink, zyba (Kl. Msk.). Der Buchfink übertrifft an allgemeiner Verbreitung über sämtlichen Holzwuchs und an Häufigkeit alle seine Verwandten und fehlt zu keiner Jahreszeit, auch nicht das ♀. Das Gelege der ersten Brut ist spätestens bis Mitte Mai, das der zweiten Ende Juni und Anfang Juli vollzählig. R. T. will beobachtet haben, dass ein ♀ das letzte Grossfüttern der Jungen dem ♂ allein überliess und mit einem andern ♂ eine neue Brut begann. Masse Nieskyer Brutvögel:
- | | a. i. m.: | c.: | culm.: | t.: |
|--------|------------|------------|------------|--------------|
| 3 ♂♂ | 94, 89, 86 | 72, 69, 63 | 10, 11, 12 | 19, 19, 18,5 |
| 2 ♀♀ | 87, 86 | 65, 67 | 11,11 | 16, 16,5 |
| 4 Eier | 20 × 14,5. | | | |
78. *Fringilla montifringilla* L. — Finkenquäker, Winterfink. Der Bergfink tritt alljährlich zahlreich im Oktober und März auf, von R. T. frühestens 27. 9. notiert und noch 14. 4. erlegt, sparsamer im Winter. R. T. giebt an, einzelne im Juni tief im Walde angetroffen zu haben.
79. *Coccothraustes vulgaris* Pall. — Dickschnabel, brauner Kernbeisser. Der Kernbeisser ist ein Bewohner des Laubwaldes mit seinen Steinfrüchten und saftigen Knospen. Er nistet über das ganze Gebiet zerstreut, hauptsächlich in alten Parks, regelmässig zu Görlitz,

Muskau, Lohsa, Rothenburg und in denen der Nieskyer Gegend. Sein Bestand ist Schwankungen unterworfen. W. fand stets nur eine Brut von 5—7 Eiern, das Nest meist auf *Crataegus*, bald dicht am Stamme, bald in den äussersten Astspitzen. Er unterscheidet zwei verschiedene Formen desselben, eine durchsichtige, nur aus wenigen, dünnen Würzelchen bestehende und eine dickwandige, mit eingeflochtenem Baummoose. Auch die beiden Gelege seiner Sammlung vom 16. 5. sind sehr verschieden; die Grösse der Eier, welche $23,1 \times 18$ beträgt, ist aber ungefähr dieselbe. P. sah die flüggen Bruten zahlreich *Prunus serotina* W. plündern. Eine sichere Winterbeobachtung hat bis jetzt nicht gelingen wollen, vielmehr stellt sich die Art sehr regelmässig in den letzten Märztagen an den Brutplätzen ein. R. T. kamen „herbstliche Einwanderer“ vor, ebenso einmal A. v. G. 1885.

80. *Passer montanus* (L.) — Feldspatz. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass der Feldsperling ein allgemein verbreiteter Brutvogel im Gebiete ist. Doch hat er nach L. T. auch gleichzeitig mit den andern unter der Wohnungsnot leidenden Höhlenbrütern abgenommen.
81. *Passer domesticus* (L.) — Hausspatz, wrobl (Kl.). Der Haussperling hat sich den Wandlungen angepasst, denen er durch seine enge Verknüpfung mit dem Herrn der Erde unterworfen war. Seit dem Verschwinden der Stroh- und Schindeldächer gewöhnte er sich nach R. T. an das Erbauen von freien Nestern auf Bäumen, um dies „in der Periode der Nistkästen“ auch wieder einzustellen. Nur W. traf noch einmal ein solches freierbautes auf einem Birnbaume in einer Ortschaft, in der es keinen einzigen Starkasten gab. In einer abgelegenen Försterei stellte er sich mit der vorübergehenden Einstallung von Pferden ein. R. T. berichtet, dass ein ♂ seinem ♀ nur so lange beim Füttern half, als die Jungen klein waren, dann aber sofort mit einem andern eine neue Brut begann.
82. *Sturnus vulgaris* L. — škóre (Kl. Msk.). Der Star hat mir in 7 hiesigen Brutvögeln vorgelegen. 6 von ihnen besaßen grüne Ohrdecken, fast purpurlose, stahlgrüne und blaue Bauchseiten, aber stark in's Purpurne ziehenden Hinterkopf und Kehle und zeigten dadurch einige Annäherung an die östliche Form *menzbieri*; das

7., ein sehr schönes ♂, entfernte sich kaum von der westlichen Form. Masse:

	a. i. m.:	c.:	culm.:	t.:
2 ♂♂	129	66 (67)	23 (26)	28
2 ♀♀	135 (130)	67 (68)	26 (23)	28

6 Eier im Durchschnitt $30,2 \times 21,1$. Aul. erhielt einen reinen Albino 6. 6. Der Star nistete schon von altersher in grosser Menge in den hohlen Eichen und alten Waldbeständen der wasserreichen Niederungen. Gegenwärtig benutzen die weitaus meisten Paare die ihnen allerwärts gebotenen, künstlichen Nistgelegenheiten. Beobachtungen über ihn liegen aus allen Monaten des Jahres vor. Durchschnittlich erfolgte seine Ankunft nach R. T. von 1832—38 am 18. 2., nach 20 spätern Daten 17. 2. Gelege nahm W. 23. 4. Die Jungen flogen zwischen dem 23. 5. und 5. 6. aus. Darauf folgt in den meisten Jahren nur in einzelnen Fällen eine zweite Brut, zuweilen geschieht dies aber auch ganz allgemein, so 1888 (Richt.) und 1894 (W.). L. T. macht darauf aufmerksam, dass das Verhältnis dieser beiden Bruten zu einander noch keineswegs geklärt sei. Er hält es für das wahrscheinlichste, dass das ♀ die zweite Brut mit einem neuen ♂ unternimmt, während dem ♂ der ersten die weitere Führung der Jungen allein zufällt. Anders wäre auch nicht die ausserordentliche Kürze zu erklären, in welcher die zweite Brut beendet ist, bereits am 8. 7. Auch ist direkt beobachtet worden, dass das ♀ sofort nach dem Ausflug der Jungen die neue Brut mit einem ♂ beginnt, welches jenes bereits seit einigen Tagen durch Gesang unterhält, während die Jungen der ersten Brut doch auch geführt sein wollen. An überzähligen ♂♂ dürfte jedenfalls kein Mangel sein, so wenig wie bei *Fringilla coelebs*, von welcher Art R. T. das gleiche berichtet.

83. *Pastor roseus* (L.). — Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft: ♂♂ vom 19. 6. 1836 ex Görlitz (R. T.) und 28. 5. 1868 ex Mittel-Sohra. Neumann erwähnt ein Exemplar von Hennersdorf, Brts. ein ♂ von Hermsdorf, das sich im Besitze der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften befand. Nach R. T. wurden 1856 bei Leopoldshain Rosenstare unter Staren von Kirschbäumen herabgeschossen, und nach P. wurde Ende Mai 1875 ein wohl 100 Stück zählender Schwarm bei Gr. Krauscha und

ein solcher im Rothenburger Park beim Vertilgen von Maikäfern beobachtet.

84. *Oriolus galbula* L. — Biereule, Kirschenspecht, Golddrossel, Goldamsel, žolma (Kl.). Der Pirol ist eine bezeichnende Erscheinung für die Umgebung der Gewässer des Tieflandes, selbst wenn derselben Laubbäume nahezu fehlen sollten. Ausserdem brütet er in Anlagen aller Art, in Baumgärten und Feldgehölzen, wird jedoch nach den Bergen zu immer sparsamer. Pr. fand sein Nest meist auf den Eichen der Teichdämme, doch auch auf Kiefern, W. und Henn. die Gelege seiner einzigen Brut 31. und 30. 5. mit 4 und 3 Eiern vollzählig (3 Eier vom 26. 6. messen $31 \times 21,7$). Seiner südlichen Verbreitung entsprechend, erfolgt seine Ankunft zwischen dem 27. 4. und 11. 5., nach R. T. während 1832—38 durchschnittlich 3. 5., nach 21 seitdem gesammelten Daten 6. 5. Den Abzug notierte Kr. am 23. und 29. 8., R. T. 13. 9. Masse: ♂, Brutzeit: 157 a. i. m., 86 e., 23,5 culm., 23 t.
85. und 86. *Nucifraga caryocatactes* (L.) et *Nucifr. macrorhyncha* Brehm — Nussacker, gefleckter Nussacker. Soweit die Beobachtung reicht, ist der Tannenheher stets in derselben Weise aufgetreten, nämlich vom September an bis in den November, namentlich aber im Oktober; in letzterem Monate zuweilen in grosser Menge, so 1827, 1836 (R. T.), 1844 (v. Loeb.), 1885 und 1888; ausserdem wurde er 1878, 1893 und 1896 beobachtet. Nur einmal soll er auf einem seiner letzten, grossen Wanderzüge in der Muskauer Heide durch den Kiefernspannerfrass bis in den nächsten Sommer festgehalten worden sein, worauf sich Brotkes Vermutung von seinem Brüten (cf. Floericke, Avif. p. 259/60) beziehen dürfte. Die zahlreichen, mir vorgelegenen Stücke, darunter auch die Belegexemplare der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz und der in Niesky (Deschka, 2. 10. 1893, und Niesky, 28. 11. 1888) gehörten sämtlich zu *macrorhyncha*. Zweifelhaft erscheint dies jedoch bei zwei Stücken, welche Aul. bereits 4. 8. 1894 ex Schönbrunn erhielt. Das einzige Belegstück eines riesengebirgischen Dickschnabels besitzt Eder ex Schwarzbach an der Tafelfichte (1884).
87. *Garrulus glandarius* (L.) — Eichelgabsch, Nussacker, škrékawa (Kl.). Der Eichelheher ist als häufiger Brutvogel über alle Wald-

dickichte des ganzen Gebietes verbreitet. Pr. fand das Nest einmal nur mannshoch in einer Kieferndickung, W. und ich das Gelege 15. und 6. 5. mit 7 und sogar 8 Eiern vollzählig. 13 Muskauer Eier messen im Durchschnitte $32,2 \times 23,1$.

88. *Pica rustica* (Scop.) — Schalaster. Alaster, sroka (Kl. Msk.) Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ein grauweisses, nur am Kopf dunkleres Exemplar. Die Elster ist mit Ausnahme der Bergwälder überall, wo sie geduldet wird, ein häufiger Jahresvogel. Vormalig brütete sie sogar auf hohen Bäumen in der Stadt Görlitz. Jetzt ist ihr dies kaum noch auf einem Dorfe ungestraft möglich. Sie muss sich in ein entlegenes Feldgehölz, in die Birkenkrone einer einsamen Heideallee oder in ein Dickicht zurückziehen. In den Feldmarken der Heidedörfer ist sie immerhin noch viel zahlreicher als in dem stark bevölkerten Hügellande. L. T. fand das Nest einmal nur mannshoch in einem Dornstrauch, Pr. in doppelter Höhe in einer Kieferndickung und in jungem Birkengebüsch, W. dasselbe stets mit einer Haube versehen, z. B. 27. 4. und 8. 5. mit vollem Gelege von 7 Eiern, welche 32×24 messen.
89. *Colaeus monedula* (L.) — Kawka (Kl.). Die Dohle brütet ebenso wohl noch in den Resten des alten, baumhöhlenreichen Waldes, z. B. in Menge bei Weisskullm, wie einzeln in Spechtlöchern und Starkästen, als namentlich auf Schlössern, Dorfkirchen und den Türmen der sämtlichen Städte, wo sie, soweit ihr gewährt wird, bald zu gewaltigen Gesellschaften heranwächst. W. fand 8. 5. und 14. 5. Gelege von 4 und 5 Eiern, welche im Durchschnitt $33 \times 24,5$ messen. Im März und Oktober bis November durchzieht sie mit der Folgenden in Menge das Gebiet.
90. *Corvus frugilegus* L. — Schwarze Krähe, Haberkrah, Gesellschaftskrähe. Mit Ausnahme des Winters und der Zugzeiten ist das Vorkommen der Saatkrähe ziemlich eingeschränkt und erstreckt sich kaum über die Grenzen des wohlangebauten Lössbodens hinaus. Doch auch hier sind ihre vielen, früheren, grossen Siedelungen, namentlich in den Feldgehölzen der Anhöhen, sehr zusammengeschmolzen. Bekannt waren nur noch bis in neuere Zeit die grosse Siedelung von Kuhna bei Görlitz, die von den Kosackenbüschen bei Ludwigsdorf (nur bis 1865), die bei Kodersdorf,

Lauban und Seidenberg, ausserdem nur eine solche bei Rauscha (nach P. Matschie, Cab. Journ. f. Orn. 35. Jahrg. p. 617—48), eine kleine bei Reichwalde ca. 1885, und ehemals die zu Lietschen bei Lohsa. Ihr Durchzug von SW. nach NO. und von W. nach O. und umgekehrt ist sehr stark.

91. *Corvus cornix* L. — Schildkrähe, Krohe, šěra wróna (Kl.). Die Sammlung der Naturf. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ein Exemplar vom 21. 11., dessen Grau und Schwarz schmutzig weiss und fahlbraun erscheint. Am dunkelsten sind Kopf und Hals, am hellsten Flügel und Steuer. Die Nebelkrähe brütet aller Verfolgung zum Trotze im ganzen Gebiete häufig, in Görlitz sogar nach P. im Stadtparke und nach R. T. einmal auf dem Turme der Nikolai-kirche. Ein volles Gelege von 5 Eiern wurde 22. 4., flügge Junge 27. 5. notiert.
92. *Corvus corone* L. — Čorna wróna (Kl.). Die äussersten, von Westen her in das Brutgebiet von *cornix* vorgeschobenen Posten der Rabenkrähe verlieren sich in der preussischen Oberlausitz. Einzeln wurde sie nachgewiesen bei Niesky, Sproitz, Uhyst und Ortrand. Verbindungen mit ihresgleichen wurden nie beobachtet, sondern nur mit *cornix*, z. B. 1878 im Görlitzer Stadtpark (P.), zu Lohsa (R. T.) und Reichwalde. Bastarde sind daher keine Seltenheit. Am zahlreichsten tritt sie im Winter auf.
93. *Corvus corax* L. — Rabe. Der Kolkrabe war ehemals für die grossen, urwüchsigen Kiefernheiden eine charakteristische Erscheinung. Die Entwicklungsspitze der Corvinen scheint aber im Gegensatze zu den übrigen Arten, die sich gerade durch ihre Fähigkeit, sich in alle Verhältnisse zu schicken, auszeichnen, der jungfräulichen Natur zu einseitig angepasst gewesen zu sein, als dass sie ihre Veränderungen durch die Kultur hätte ertragen können. Sie wich nachweislich nicht der Verfolgung, sondern überall allein der Lichtung der alten Waldbestände. Im Herzen der Muskauer Heide hielt sich die Art bei Weisskeisel noch bis ca. 1860, ebenso lang bei Kolpen, in der Reihersiedlung von Weisskullm bis ca. 1870, am längsten in der Görlitzer Heide, wo sie nach L. T. in den gewaltigen Kiefern des Jäckelsberges bis 1878 hauste. Pr. kam sie noch als Wintervogel vor. R. T. fand 3. 4. Junge im Horste und beobachtete eine nicht zur Fort-

pflanzung schreitende Gesellschaft, die sich vom Winter 1832/33 bis gegen das Frühjahr 1834 in der Gegend umhertrieb. J. G. Krzsch. beobachtete die Horste des Raben besonders im Tschirne-thale bei Rothwasser. Belegexemplare befinden sich in der Lohsaer (♀, Lohsa, 29. 4. 1866) und Nieskyer Sammlung; 2 in den 50er Jahren bei Thielitz ausgenommene Gelege befinden sich nach L. T. im Besitze von Hirte in Görlitz.

94. *Lanius collurio* L. — Dickkopf, kleiner Neuntöter, Dorndreher. Von 5 hiesigen Brutmännchen zeigten 4 nur eine geringe Ausdehnung des roten Mantels, welche nur 30 mm betrug, sie besaßen viel Weiss am Grunde der Handschwingen, welches einen am zusammengelegten Flügel eben nur nicht sichtbaren Spiegel bildete, das fünfte ♂ dagegen hatte einen auf der Rückenmitte 55 mm langen Mantel und fast kein Weiss an der Wurzel der Handschwingen. Die Masse waren übereinstimmend, im Durchschnitt: 94,4 a. i. m., 79 c., 15 culm., 22 t. Die Gelege zeigen beide Typen, den erythristischen wie den grünlichen. 9 Eier des ersten Typus messen $23,4 \times 16,8$, 6 des letztern $23,5 \times 17$. Die Art bewohnt nahezu alles Strauchwerk des Gebiets in grosser Zahl. Sie hat eine sehr späte Ankunft beibehalten, welche zuweilen erst Mitte Mai erfolgt, durchschnittlich nach R. T. von 1832—38 3. 5., nach 9 spätern Daten 10. 5., frühestens 30. 4. Volle Gelege von 5 und 6 Eiern fanden W. und ich 2. 6. und 30. 5. Noch sehr spät, 23. und 27. 9. traf ich Junge verspäteter Bruten, eine eben nur flügge noch am 3. 9., ein Zeichen, mit welcher Zähigkeit diese lebenskräftige Art ihre Erhaltung nach manchen misslungenen Versuchen durchsetzt, falls es sich nicht um eine zweite Brut handelt. L. T. beobachtete, wie sie ihren Jungen ein Geheck von 5 nackten *Fringilla coelebs* zutrug.
95. *Lanius senator* L. — Der rotköpfige Würger war von jeher der seltenste seiner Gattung und fast auf das Hügelland beschränkt. Gegenwärtig gilt dies in noch vollerm Masse. Die ältern Beobachter fanden ihn namentlich in der Nähe von Viehtriften, L. T. sein Nest öfters in den Obstgärten und P. im Stadtparke von Görlitz. W. beobachtete ihn wahrscheinlich auch einmal im Muskauer Parke, wo auch ich ihn 27. 5. antraf. Sonst ist er im Tieflande nur auf dem Zuge vorgekommen, z. B. bei Niesky

den August hindurch. Von R. T. wurde er von 1832—38 frühestens 27. 4., spätestens 10. 5., durchschnittlich 7. 5. beobachtet, in 6 spätern Jahren schon 20. 4. und durchschnittlich 26. 4. R. T. entnahm 25. 5. einem Neste, zu dessen Baue Majoranpflanzen verwendet waren, 5 erythristische Eier; das ♀ dieser Brut schritt nach dem Abschusse des ersten ♂ mit einem zweiten zu einer neuen Brut, wie der Genannte beobachtet haben will. Die Eier dieses Geleges (9. 6.) hatten jedoch grünliche Grundfärbung.

96. *Lanius minor* L. — Der graue Würger teilt das Schicksal des vorigen, die ausserordentliche Abnahme in neuerer Zeit, was möglicherweise in einer Beziehung zu der grossen Häufigkeit von *collurio* steht. Er war jederzeit häufiger als jener, und nicht nur über das Hügelland, sondern auch, wenn auch sehr zerstreut, über das Tiefland ausgebreitet. Zu R. und L. T.'s Zeiten war er bis ca. 1875 bei Görlitz in allen Büschen um Hennersdorf, am Wehre von Ludwigsdorf und in Obstgärten sehr häufig, vordem anscheinend aber selten. W. und Pr. fanden sein Nest bei Muskau und Zimpel auf Birnbäumen, das Gelege war mit 6 Eiern vollzählig. K. K. verzeichnete ihn als Brutvogel der Dörfer der Görlitzer Heide, ich beobachtete ihn am 9. 7. bei Creba. R. T. sah ihn schon am 25. 4., von 1832—38 jedoch frühestens 8. 5., spätestens 17. 5. und durchschnittlich 10. 5. Fünf weitere Daten ergeben als Mittel seiner Ankunft den 2. 5. Auf dem Herbstzuge berührte er Niesky mehrfach am 30. und 31. 8.
97. *Lanius excubitor* L. — Krickelster, türkische Schalaster, grosser Neuntöter. Der Raubwürger ist als zerstreuter, stellenweise (Kreis Hoyerswerda) jedoch auch ziemlich häufiger Brutvogel hauptsächlich über die Tieflandsheiden verbreitet, besonders regelmässig tritt er in der Muskauer Heide, um Niesky, Reichwalde, Klitten, Uhyst, Lohsa, Weisskullm, Niemitsch (A. v. G.) und Ruhland auf. Bei Görlitz traf ihn dagegen L. T. nur einmal nistend. Am häufigsten sieht man ihn im Herbst und Winter. Das Nest fanden W. und Perr. in dichten Wipfeln von Kiefern in mittlerer und bedeutender Höhe, z. B. 14. 5. mit 3 Eiern, welche 26,8 × 20 messen, und 23. 5. mit fast flüggen Jungen; Kr. und ich entdeckten flügge 6. 6. und 1. 7.

98. *Lanius excubitor major* Pall. — Unter den mir vorgekommenen Raubwürgern befand sich auch ein typisches Exemplar dieser östlichen Form, welches Aul. 8. 12. 1894 aus Hermsdorf erhielt.
99. *Muscicapa parva* Behst. — Das einzige Belegexemplar, ♂ mit roter Kehle, 26. 5. 1837 aus dem Bürgerwalde der Görlitzer Heide, besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz*).
100. *Muscicapa collaris* Behst. — Das einzige Belegstück befindet sich in der Lohsaer Sammlung, ♂ vom April 1837, zu Lohsa von v. Loeb. erlegt.
101. *Muscicapa atricapilla* L. — So häufig der Trauerfliegenschnäpper auch zu den Zugzeiten überall auftritt, so eingeschränkt ist jedoch sein Brutvorkommen. Als sein ständiges Revier kann fast nur Muskau mit seinem baumhöhlenreichen Parke angesehen werden. Hier ist sein Bestand noch künstlich bedeutend vermehrt worden durch Aushängen von Nistkästen und mit Eingangsloch versehener Thonflaschen. Sonst brütet er aber ziemlich vereinzelt und kaum irgendwo regelmässig. Pr. stellte ihn mehrere Jahre hindurch bei Weigersdorf und Zimpel fest, ebenso trafen ihn die Görlitzer Beobachter in den Anlagen und Gärten ihres Bezirks. An den Lohsaer Park scheint er in neuester Zeit durch Nistkästen gefesselt zu sein und 1897 scheinen ihn solche zum ersten Male in Niesky festgehalten zu haben. Graue und schwarze Brutmännchen kommen regellos vor. Das Nest fand Pr. in einem ausgefaulten Aspenstumpfe und im Astwinkel einer Eiche; W. traf ausnahmsweise ein völlig frei erbautes Nest, welches mit seinen Wandungen aus Blättern von Buche und Birne, Kiefernrinde, Erdmoos und Hobelspänen auf einen Unterbau von Stroh gesetzt war. Die Gelege sind nach W. im letzten Mai- und ersten Junidrittel vollzählig. Die 7 Eier eines solchen vom 20. 5. messen im Durchschnitt $17,9 \times 13,7$. Der Frühjahrsdurchzug währt bis tief in den Mai hinein, die ersten, (stets schwarzen) ♂♂, wurden frühestens 21. 4. notiert, durchschnittlich 27. 4. (nach 9 Daten). Den Herbstdurchzug beobachtete Kr. 1890 31. 8. bis 24. 9., jedoch mit völligem Aussetzen in der Zeit vom 8. bis 17., am stärksten

*) Eder erwähnt ein jüngeres ♂ von Weissbach am böhmischen Hange der Tafelfichte vom 27. 7. 1890.

am 2.; 1892 21. 8. bis 17. 9., am stärksten 8. und 9.; einen einzelnen Nachzügler traf er noch 4. 10. an.

102. *Muscicapa grisola* L. — Fliegenschnäpper. Der graue Fliegenschnäpper brütet überall zahlreich und ist nach L. T. neuerdings noch stark in seinem Bestande angewachsen. Für sein Nest wählt er fast ausschliesslich Schlupfwinkel an den Schöpfungen des Menschen, namentlich an Obstspalieren. Seine Ankunft wurde frühestens 25. 4., durchschnittlich 3. 5. (nach 13 Daten) beobachtet; volle Gelege von 5 Eiern traf man 17. 5. und 1. 6., ausgeflogene Bruten 23., 26., 28. 6. und 4. und 8. 7., Junge der ausnahmsweise vorgekommenen, 2. Brut 4. und 20. 8. Die letzten Stücke auf dem Rückzuge notierte Kr. 22., 11. und 10. 9.
103. *Bombycilla garrula* (L.). — Aus den vielen über den Seidenschwanz vorliegenden Beobachtungen geht hervor, dass er sich, wenn auch nicht in jedem, doch in vielen Wintern einstellt, und dass sein besonders auffälliges Erscheinen*) weder mit strengen Wintern, noch Beerenreichtum bei uns in Zusammenhange steht. Mit Recht wird daher der Grund dafür in einer übermässigen Vermehrung in seiner Heimat gesucht. Dies erklärt auch am leichtesten seine wenigstens in Schlesien beobachtete Neigung, auch in der Fremde zur Fortpflanzung zu schreiten. In der Lausitz ist eine Brut noch nicht nachgewiesen; doch habe ich einmal sehr beachtenswerte Mitteilungen nach dieser Richtung hin erhalten.
104. *Chelidonaria urbica* (L.) — Hausschwalbe, łastolca (Kl.). Die Mehlschwalbe brütet zahlreich im ganzen Gebiete, scheint aber örtlich in ihrem Bestande zu schwanken, namentlich ist sie in Görlitz, wo sie besonders die grosse Eisenbahnbrücke für ihre Siedelungen liebt, neuerdings selten geworden gegen die frühere, auffällige Häufigkeit. Die früheste Ankunft der Art beobachtete R. T. mehrfach 15. 4., während sie sonst zuweilen erst in den Mai fällt. Durchschnittlich erfolgte sie nach ihm von 1832 — 38 24. 4., nach 13 späteren Daten 25. 4. Regelmässig werden zwei Bruten gemacht; die Nester sind im allgemeinen bekanntlich im Unterschiede zu der folgenden Art aussen an Gebäuden

*) 1843/44, Herbst 1847 R. T., 1852/53 v. Loeb., Dezember 1877 bis Mitte Februar 1878 P.

angebracht. Den Abzug der ersten Brut beobachtete R. T. bereits um den 6. 8. Verzögerung der zweiten Brut hält sie oft übermässig lange bei uns zurück, so nach Richt. 1887 bis 7. 10., nach Kr. 1891 und 1892 bis 10. und 2. 10., nach P. 1860 sogar bis zu Ende des Monats.

105. *Hirundo rustica* L. — Feuer-, Stall-, Spiessschwalbe, łastolca (Kl.), jaskolicka (Msk.). Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt einen reinen Albino mit schwach rötlichem Anfluge auf der Unterseite. Die Rauchschwalbe teilt das Vorkommen der vorigen, giebt jedoch für ihre zwei Bruten dem Innern von Gebäuden den Vorzug. Einzelne Vorboten stellen sich bereits in der ersten Aprilhälfte ein; nach J. G. Krzsch. erfolgt ihre Ankunft zwischen 6.—20. 4., nach R. T. von 1832 bis 1838 zwischen 2.—16. 4., durchschnittlich 9. 4., nach 16 weiteren Daten bereits 6. 4. Ausnahmsweise früh verzeichneten ihre Ankunft Richt. und ich 28. bez. 25. 3., P. 19. 3. in einem Kuhstalle; einzelne im Herbst verspätete Stücke beobachtete Kr. noch 17., 20., 28., 29. und 30. 10., sonst ist ihr Abzug durchschnittlich mit dem 5. 10. abgeschlossen. Die 5 Eier eines Geleges vom 23. 7. messen im Durchschnitte $19,6 \times 14$.
106. *Clivicola riparia* (L.). — Die Uferschwalbe ist ein verbreiteter Brutvogel im Tieflande. Ihre Siedelungen finden sich in den Uferwänden der Flüsse, namentlich der Neisse und Spree, und in grossen Kies-, Sand- und Lehmgruben, jedoch nirgends mehr in dem Umfange wie ehemals; Einzelbruten oder wenige Paare finden sich in den Thonlöchern der Ziegeleien. R. T. und ich beobachteten ihre Ankunft frühestens 26. 4., spätestens 3. 5., durchschnittlich 27. 4. Am 30. 8. und 3. 9. begegnete ich gewaltigen Mengen zu Uhyst.
107. *Micropus apus* (L.) — Mauerschwalbe. In früheren Zeiten hauste der Mauersegler hauptsächlich in den Türmen, Mauern und Bastionen der Städte, gegenwärtig hat er sich aber mit den hohen Steinbauten über das ganze Land ausgebreitet und auch die Starkästen in Beschlag genommen. Auch in den Spechtlöchern der uralten Bäume der Weisskullmer Reihersiedelung brütet er, und Pr. fand einmal drei Junge in dem hohlen Ast einer Eiche. W. fand das mit 2 und 3 Eiern volle Gelege am

22. und 29. 5., 2. und 10. 6. Die Ankunft verzeichneten R. T. und P. 1841 und 1879 bereits 24. 4., ersterer von 1832—38 durchschnittlich 2. 5., spätere Beobachter im Durchschnitte 29. 4. (nach 14 Daten), spätestens 7. 5. R. T. fand, dass die Hauptmasse bereits 25. und 29. 7. Görlitz verlassen hatte; P. beobachtete den Wegzug 8. 8. nach einem schweren Gewitter. Einzelne Stücke kommen meist bis Mitte August vor, später jedoch nur ausnahmsweise, z. B. 12. 9. (B.). 1894 verkehrten indessen einige der Nieskyer Segler trotz des ungünstigsten Wetters bis zum 15. 9. in ihren Nistlöchern. Masse: ♀ ad., 30. 7.: 179 a. i. m., 79 c., 4 culm., 12 t. 9 Eier ex Muskau:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	26	24,2	24,9
Breite	17	15,2	16,3

108. *Caprimulgus europaeus* L. Tagschlaf, Tagschläfer, Nachtschatten. Der Ziegenmelker ist der Charaktervogel der trockenen Kiefernheiden des Tieflandes, denen der in Dickungen zwischen dem wuchernden Heidegestrüppe brütende Vogel auch vorzüglich angepasst erscheint. Die wenigen Aufzeichnungen über sein frühestes und spätestes Vorkommen im Jahreslaufe fallen auf den 3., 4., 5. und 15. 5. und 16. und 21. 9. und 1. 10. 11 Eier ex Muskau messen:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	33	31,3	32,3
Breite	24	22	22,4

109. *Coracias garrula* L. — Mandelkrähe, blaue Krähe, módra wróna (Kl.), rjegawa (Msk.). Die Blaurake ist eine Eigenheit des Tieflandes, bis an dessen Grenze sie z. B. bei Jänkendorf, Ober-Neundorf und Leopoldshain geht. Sie tritt in ihm überall auf, wo es an Bruthöhlen in alten Kiefernbeständen und Eichen an Ufern der Gewässer nicht fehlt, besonders häufig bei Muskau, Creba, Klitten, Uhyst und Lohsa. In erster Linie benutzt sie die von *Picus viridis* geschlagenen Höhlen in jeder Baumart und Höhenlage von einem Meter an, doch vielfach benutzt sie auch Nistkästen. Letzteres wurde bei Rauscha (P., L. T.), Muskau (W.), Creba und Lohsa festgestellt. Der südliche Vogel erfreut uns kaum länger als der Mauersegler, nämlich ein Vierteljahr.

Die Ankunft fällt durchschnittlich nach R. T. während 1832—38 und nach 6 späteren Beobachtungen auf den 5. bez. 3. 5., ausnahmsweise früh wurde ihre Ankunft von dem ersteren 20., 23. und 30. 4. verzeichnet; der Abzug der meisten fällt in den August. Ein mit nur 4 Eiern volles Gelege fand W. 3. 6.

110. *Upupa epops* L. — Kukukslakai, Kukuksküster, hupak (Kl.). Der Wiedehopf ist untrennbar von dem Thalsande und ein treuer Begleiter der vorigen Art, die er aber überall an Häufigkeit übertrifft. Kunnersdorf (L. T.), Ober-Neundorf, Jänkendorf und Kollm dürften die Grenzen seiner Verbreitung bilden. W. und Pr. haben sehr viele Nester in allen Arten von Baumhöhlungen, besonders von Weiden und Obstbäumen, in Spechtlöchern und Nistkästen, namentlich den gewöhnlichen Starkästen, und zwar in der verschiedensten Höhe gefunden. Sie trafen es auch am Erdboden unter Stein- und Holzhaufen, unter der Holztenne einer Scheune, wo das in die Thorschwelle eingesägte Luftloch als Flugloch diente, und ausserdem in Gartenhäuschen. Volle Gelege von 5, 6, 7 und 8 Eiern erbeutete W. 13., 14., 15. 5. und 11. 6.; er fand sogar ein solches von 10 Eiern, welche durch ihre nahezu völlige Gleichheit ihre Abstammung von einer Mutter auswiesen und in gleichmässiger Abstufung bebrütet waren; auch kamen ihm 9 Junge in einem Neste vor. Die Ankunft des Wiedehopfes wurde frühestens 10.—13. 4., spätestens 3. 5. und durchschnittlich von R. T. während der Jahre 1832 bis 1838 24. 4., nach 12 späteren Beobachtungen 19. 4. verzeichnet. Herbstdurchzügler wurden 2. und 6. 9. beobachtet. Masse von 18 von W. gesammelten Eiern:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	27	25	26,1
Breite	18,2	17	17,9

111. *Merops apiaster* L. — Nach Brts. befand sich in der Nieskyer Sammlung ein aus einem kleinen Fluge daselbst auf Trebuser Revier erbeutetes Exemplar. Auch R. T. hatte einmal bei Klingewalde im Juli 1830 3 bunte Vögel vor sich, welche er später in den Bienenfressern Syrmiens wiedererkannte.
112. *Alcedo ispida* L. — Blauer Wasserspecht. Der Eisvogel brütet nicht selten an fliessenden Gewässern, namentlich an der Neisse,

besonders um Muskau, an der Spree und an den tief eingeschnittenen Heidebächen, z. B. bei Klitten und Rietschen, ferner am Schöps bei Creba und Reichwalde, am Queis bei Marklissa (K. K.). Er zeigt sich auch an den zahlreichen, stehenden Gewässern, hier aber nur im Herbst. An der Elster ist er seit deren Eindämmung verschwunden. W. fand in den steilen Uferwänden der Neisse die Nester stets an lehmigen und thonigen, nie reinsandigen Stellen und die Gelege meist Ende April mit 5—7 Eiern vollzählig, doch auch solche von 7 am 20. und 28. 5. J. T. erhielt in einem strengen Winter 10 verhungerte Stücke. 13 Eier ex Muskau messen $23,3 \times 19,3$.

113. *Picus viridis* L. — Holzhacker, grüner Baumhacker. Der Grünspecht bewohnt mit offenem Gelände wechselnde Gehölze, namentlich die Laubhölzer an den Ufern der Gewässer und alle Arten von Anlagen. Er fehlt nur den grossen Nadelwäldern, auch streckenweise dem Innern der Kiefernheiden, ist aber sonst im Tieflande bei weitem der häufigste seines Geschlechts. Nisthöhlen wurden in Kiefern, Eichen, Linden, Buchen, Birken, Zitterpappeln, Weiden, Erlen und Apfelbäumen beobachtet; auch mit Nistkästen nimmt er vorlieb. Volle Gelege von 6 und 7 Eiern verzeichnete W. 2. (zweimal), 3., 8., 11., 13. und 20. 5. Auch aus den härtesten Wintern liegen zahlreiche Beobachtungen über seine Überwinterung vor. 6 Muskauer Eier messen:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	30,5	29,8	30,2
Breite	24	23,5	23,9

114. *Picus viridicanus* Wolf. — Der Grauspecht fehlt, abgesehen von einigen wenigen, aus der Görlitzer Heide stammenden Stücken, welche L. T. in Händen gehabt hat, dem grössten Teile des Gebietes vollständig. Nur an einem Platze scheint er als regelmässiger Brutvogel vorzukommen, nämlich bei Muskau mit den vielen, dort vorhandenen, auwaldartigen Laubhölzern. Wenigstens hält W. jeden Zweifel für ausgeschlossen, dass er thatsächlich seine Nisthöhlen in Apfelbäumen, Zitterpappeln, Weiden und Kiefern vor sich gehabt habe. Die Gelege seiner Sammlung vom 10. und 21. 5., von denen das eine 7 Stück zählt,

hält er trotz ihrer auffallenden Grösse sicher zu dieser Art gehörig. 10 Eier massen nämlich:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	31	30	30,5
Breite	23,7	21,7	23

Indess zeichnet sie auch ein eigentümlicher Glanz vor denen von *viridis* aus, welcher bei W.'s sorgfältiger Präparationsweise besonders deutlich hervortritt.

115. *Dendrocopus minor* (L.) — Mały dypornak. Der Kleinspecht ist die bezeichnende Erscheinung der Auehölzer der Neisse und fast aller grösseren Parkanlagen. Besonders häufig ist er um Muskau. L. T. zählte ihn sogar früher unter die Brutvögel seines Gartens in der Stadt Görlitz. Anderwärts zeigt er sich fast nur ausser der Brutzeit, während seines sehr bemerklichen Herbststriches. Nisthöhlen wurden in morschem Holze von Weiden, Pappeln, Eiche und Buche gefunden. W. entnahm ihnen Gelege 3., 12. und 13. 5. Flügelge Junge traf ich 3. und 30. 6. zu Creba und Tormersdorf.
116. *Dendrocopus medius* (L.). — Der Mittelspecht ist eine Seltenheit für das Gebiet. Als Brutplatz könnten für den an die Eiche gebundenen Vogel hauptsächlich die Bestände des Muskauer Parkes in Betracht kommen. Hier hat auch W. sein Nisten höchst wahrscheinlich gemacht, auch ich traf dort zur Brutzeit, 27. 5., wenigstens ein ♂ an. Doch hat W. einen Beleg für das Brüten noch nicht erlangen können. Ausserdem beobachtete ich nur ♂♂ ad. bei Ullersdorf 4. 3. 1893 und 16. 11. 1895, und Pr. erlegte ihn 1863 und 1866 bei Nieder-Gebelzig und Weigersdorf. Das einzige Belegstück besitzt die Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz ♂, September 1835, von Görlitz.
117. *Dendrocopus major* (L.) — Rotspecht, Baumhacker, wulki dypornak (Kl.). Der grosse Buntspecht nistet zahlreich im Berg- und Hügellande mit seinen Fichtenbeständen, auch regelmässig im Görlitzer Stadtparke, zieht sich aber im Tieflande gegenwärtig zur Brutzeit in die Mischhölzer und Fichtenbestände zurück und fehlt dann nahezu dem Innern der grossen Kiefernwälder. Die älteren Beobachter berichten freilich in letzterer Hinsicht das

Gegenteil. Daher ist das jetzige Verhältnis vielleicht nur die Folge des Mangels an Brutgelegenheiten. In den vielfach erwähnten alten Kiefern von Weisskullm findet er sich z. B. auch gegenwärtig noch. Ausser der Nistzeit besucht er indess den Kiefernwald zahlreich, hauptsächlich seiner Zapfenfrüchte wegen. Bruthöhlen wurden besonders in der Zitterpappel beobachtet. Auch Pr.'s Nistkästen benutzte er. Noch nicht flügge Junge traf ich 27. und 28. 5. Masse, ♂, Niesky, 3. 5.: 139 a. i. m., ca. 90 c., 25 culm., 24,5 t.

118. *Dryocopus martius* (L.) — Kanja (Kl.). Der Schwarzspecht ist der erste Charaktervogel der Kiefernheide des Tieflandes und teilt sie auf weite Strecken mit keinem seiner Verwandten. A. v. H. schätzt zwar die Anzahl der Brutpaare in der Görlitzer Heide nur auf 10—15, anderwärts ist dagegen vielfach schon auf ca. 700 Hektar ein solches zu rechnen. Dabei ist von einer Abnahme der Art meist keine Rede. Im Gegenteile scheint ihr Bestand die Einschränkung ihres schlimmsten Feindes, *Mustela martes*, der mir selbst ihr abgeschnittenes Federkleid lieferte, nur vorteilhaft zu empfinden. Da sie sich für ihre Nisthöhle mit Kiefern von nur 36 cm (Durchmesser in Brusthöhe) begnügt, wie sie auch gegenwärtig jeder Forstwirt erzieht, so dürfte sie für absehbare Zeiten in ihrem Bestande gesichert sein. Gelege fand W. am 19., 22. und 24. 4. und 2., 9. und 20. 5., und nicht nur in Kiefern, sondern ausnahmsweise auch in Fichten und Laubbäumen. Flügge Junge traf ich 12. 6. Die Benutzung derselben Nisthöhle mehrere Jahre hintereinander wurde mehrfach festgestellt. Masse: ♂ ad. 240 a. i. m., 170 c., 64 culm., 38 t. 7 Eier messen im Durchschnitte $32,5 \times 26,5$.

119. *Jynx torquilla* L. — Drehhals. Der Wendehals bewohnt alle Laubhölzer, namentlich an den Ufern der Gewässer, ferner Anlagen und Obstgärten. Die Gelege wurden in allen Arten von Ast- und Spechtlöchern, vorzugsweise in Kopfweiden und hohlen Obstbäumen (Pr., L. T.), vielfach auch in Starkästen (W.) gefunden; dieselben waren nach W. 1. und 3. 6. mit je 11 Eiern vollzählig. Flügge Junge wurden am 30. 6. und 2. 7. beobachtet. Die Ankunft fiel frühestens auf 10. 4., spätestens 27. 4., durchschnittlich nach R. T. 1832—38 auf den 24. 4., nach 20

späteren Beobachtungen auf den 21. 4., Richt. traf die Art noch 13. 9.

120. *Cuculus canorus* L. — Kokla (Kl.), kokula (Msk.). Ein ausgezeichnetes Exemplar der anscheinend im Gebiete seltenen, rotbraunen Form besitzt L. T. von Leopoldshain. Der Kukul bewohnt das ganze Gebiet, besonders häufig das Tiefland, selbst die einförmigsten Heideforsten. Nach W. ist um Muskau der in den weitaus meisten Fällen von dem Schmarotzer gewählte Pfleger *Motacilla alba*. Die bei dieser Art vorkommenden Eier sind den Nesteiern stets in hohem Grade ähnlich gefärbt, in einem Falle so völlig, dass ausser der etwas bedeutenderen Grösse und der viel festeren Schale kein Unterschied von jenen zu finden war. Ferner fand W. das Kukulsei bei folgenden Arten: je einmal bei *Turdus musicus*, *Saxicola oenanthe*, *Phylloscopus sibilator et rufus*, *Alauda arvensis*, *Anthus campestris*, *Lanius collurio* und *Acanthis cannabina*; mehrfach bei *Erithacus phoenicurus*, *titis et rubeculus*, *Motacilla melanope* und *Sylvia*-Arten. Diese Eier lassen sich in zwei Formen einteilen: die graulichen und die einfarbig blauen. Die letzteren fanden sich hauptsächlich bei *Erithacus phoenicurus*, mehrfach auch bei *rubeculus*, je einmal bei *Turd. musicus*, *Sax. oenanthe*, *Phyllose. sibilator et rufus*, die grauen bei den übrigen Arten und auch bei *Erith. rubeculus*. Diese sind bald heller, bald dunkler, spielen ins Bräunliche, Grünliche und Bläuliche und sind den bei *Mot. alba* vorkommenden zum teil sehr ähnlich. Ein bei *Erith. titis* gefundenes Ei stimmt so vollkommen mit einem aus einem Bachstelzenneste in der Nähe herrührenden überein, dass die Abstammung aus demselben Eileiter klar auf der Hand zu liegen scheint. Ein Gelege von *Mot. alba* besitzt W. mit zwei Cuculuseiern, welche bestimmt von verschiedenen Müttern herrühren. Masse von 6 blauen Eiern:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	24,5	21	22,3
Breite	17	16	16,6

von 20 grauen:

	max.:	min.:	Mittel:
Länge	23,8	21	22,4
Breite	18	16	17,1

Ferner fanden Pr. als Pfleger sehr vielfach *Motacilla alba* und einmal *Acanthis cannabina* (in einem Reisighaufen), L. T. fand bei Görlitz das Ei bei *Motacilla alba et melanocephala*, R. T. bei *Acrocephalus arundinaceus* (L.) (15. 6. stark bebrütet), ferner dreimal bei *Acrocephalus streperus* (Vieill.); ich fand es bei *Motacilla alba*. Über den Verlauf der mit dem fremden Ei beschenkten Brutten liegen mehrfache Beobachtungen vor. Dreimal, bei *Acr. streperus*, *Ph. sibilator et rufus*, fand sich ausser dem Kukukseie nur je ein Nestei im Neste. Bei *streperus* waren beide bebrütet. Das Nest von *Ph. rufus* enthielt am Tage vor der Ablage des Kukukseies 2 Eier; 2 lagen in der Nähe am Boden, das eine unversehrt, das andere zerbrochen. Bei Pr.'s Gelege von 3 *Ac. cannabina* fand sich sogar bereits am Tage vor der Ablage ein Nestei unversehrt am Waldboden. Andererseits entdeckte R. T. das stark bebrütete Kukukseie zusammen mit dem vollen Gelege von *Acroc. arundinaceus*. W. stellte bei einem Gelege von 5 *Mot. alba*, welches er zum Gegenstand seiner Beobachtungen machte, das Ausbrüten aller Nesteier fest, aber kaum zwei Tage später befand sich der junge Kukuk allein im Neste und die Nestjungen in der Nähe tot am Boden. Auch Pr., an dessen Wohnung oft mehrere unter der Dachverschalung befindliche Nester belegt wurden, bemerkte stets die toten, nackten Bachstelzen. Bei *Acr. streperus* fand R. T. zweimal unter dem Neste mit dem sehr kleinen Eindringling die zum Ausschlüpfen reifen Nesteier im Schlamme. Der erste Kukukruf wurde durchschnittlich von R. T. 1832—38 am 30. 4. vernommen, von 18 späteren Beobachtern 28. 4., frühestens 22. 4., spätestens 4. 5. W. erhielt bereits am 5. 6. einen ausgeflogenen Vogel. Ich fand einen ziemlich flüggen im Neste der zweiten Brut von *Mot. alba* 18. 7. Die letzten Kukuke im Jahre wurden am 14., 15. und 19. 9. verzeichnet. O. U. beobachtete, wie ein mit den Raupen von *Leucoma salicis* L. bedecktes Gebüsch von Kukuken in wenigen Tagen gesäubert wurde. W. gelang es einmal beinahe, einen sich sehr geschickt drückenden, alten Vogel mit der Hand zu greifen; nach seiner Ansicht war es ein ♀, welches eben ein Nest von *Muscicapa grisola* besuchen wollte.

121. *Strix flammea* L. — Die Schleiereule hat in der Oberlausitz ein sehr zerstreutes Vorkommen als Brutvogel. Früher trafen sie die Gebrüder Tobias besonders als Bewohnerin der Türme der Stadt

- Görlitz, namentlich des dortigen heiligen Grabes. Ausserdem ist sie nur für Ebersbach von L. T., für Jänkendorf von Richt., welcher am 11. 5. flügge Junge notierte, festgestellt. Sehr vereinzelt brütet sie in hohlen Bäumen. L. T. ertappte sie am Tage beim Raube von jungen Tauben aus benachbarten Schlägen.*)
122. *Carine noctua* (Retz.). — Der Steinkauz bewohnt die Dörfer des Gebiets. Demgemäss kommt er in dem schwach bevölkerten Tieflande sparsamer als im Hügellande vor, wo er im Gegensatze zu R. T.'s Zeiten, vielleicht infolge der immer mehr nachlassenden Verfolgung, gegenwärtig bei weitem die häufigste Eule ist. P. zählt ihn auch unter die Brutvögel des Görlitzer Stadtparks. L. T. und ich fanden ihn hauptsächlich in Baumhöhlen in grossen Obstgärten und Lindenalleen brütend (Hennersdorf, Biesnitz, woher ersterer fünf Junge erhielt, Niesky, Klitten, Weisskeisel), Pr. fand bei Weigersdorf ein Gelege von 5 Eiern in der hohlen Weide eines Teichdammes.
123. *Nyctala tengmalmi* (Gm.). — R. T. führt den Rauhfusskauz als regelmässigen Durchzugsvogel im Frühjahre und Herbst und sogar als Brutvogel der Fichtenwälder der Berge auf, er scheint ihm als solchen selbst bei Leopoldshain begegnet zu sein; leider giebt er aber nicht die geringsten Einzelheiten über ein Vorkommen an. In neuerer Zeit wies ihn wieder J. Michel als freilich gegen früher sehr selten gewordenen Brutvogel des Isergebirges nach. Belegexemplare befinden sich in der Nieskyer Sammlung aus Zimpel, Herbst 1867 (von Pr. erlegt), und von See, in der Lohsaer ein ♀ von Görlitz, 12. 1. 1843.
124. *Nyctea ulula* (L.). — Belegexemplare der seltenen Sperbereule besitzen: die Lohsaer Sammlung (2 ♀♀ von Görlitz 14. 1. 1854 und November 1839); L. T. von Klingewalde; Heydrich 2 Stück von Bergstrasse bei Wiegandsthal. In der Nieskyer Sammlung befand sich lange Zeit ein Herbst 1837 bei Trebus gefangenes Stück. Ferner erlegte R. T. ein ♀ bei Görlitz, 20. 10. 1832, und J. G. Krezsch. kennt noch drei weitere Stücke, darunter ein ♂ vom 26. 1. 1824. Die beiden letzteren fanden das Erscheinen der Art als im Zusammenhange mit Mäusejahren stehend.

*) Belegstücke von *Carine passerina* (L.) liegen nur aus Haindorf im böhmischen Isergebirge unweit der Grenze in Heydrichs Sammlung vor.

125. *Nyctea scandiaca* (L.). — Das einzige Belegexemplar, ♀ ad. ex Wiegandsthal, 15. 1. 1874, befindet sich im Besitze von Herrn Hirschmann daselbst. R. T. giebt ihr Vorkommen für die Gegend von Hoyerswerda und die Königshainer Berge an. Nach J. Michel beobachtete der Präparator Seidel die mit keiner andern Art zu verwechselnde Schneeeule bei Grenzdorf an der Tafelfichte. Nach einer mir zugegangenen, kaum zu bezweifelnden Mitteilung wurde sie in dem Winter 1895/96, der sie in so aussergewöhnlich grosser Zahl nach Deutschland brachte, auch in der Görlitzer Heide auf Gelblacher Revier erlegt.
126. *Syrnium aluco* (L.) — Buscheule. Der Waldkauz ist als Brutvogel über das ganze Gebiet verbreitet; am häufigsten trifft man ihn an felsigen Stellen der Berge, im Tieflande namentlich in alten, hohlen Eichen, besonders in der Gegend von Muskau (W.); ehemals bewohnte er auch die stärksten Waldkiefern der grossen Heiden. In der Görlitzer Heide wurde seine Brut in einem verlassenen Fuchsbaue, auf dem Dachboden einer einsam gelegenen Fabrik (P.), in dem ausgefaulten Loche am Fusse einer vom Blitze getroffenen Fichte und in einem verlassenen Eisenbahnsignalhäuschen am Erdboden gefunden; Pr. entdeckte es im Kiefernstangenholze in dem dicht verzweigten Zwieselwerke einer unterdrückten Eiche. Beide Federkleider, das graue und rote, sind vielfach gesammelt worden.
127. *Asio accipitrinus* (Pall.) — Kurzohrige Eule, sowa (Kl.). Die Sumpfohreule stellt sich im Herbste und Winter, zuweilen zahlreich ein, wie aus der ansehnlichen Zahl der mir vorliegenden Daten hervorgeht, namentlich tritt die Art im September und Oktober auf, weniger häufig im November, Dezember und März. Doch ist sie auch vereinzelt als Brutvogel nachgewiesen worden, und zwar gebührt das Verdienst für den Nachweis Preissler. Zwar führt sie schon F. als Brutvogel der Görlitzer Heide auf, erbringt aber gar keine näheren Beweisangaben und setzt sich auch mit seiner Angabe in Gegensatz zu R. T. Pr. fand dagegen dreimal ihr Nest an den Moorwiesen von Tauer, im hohen Heidegestrüppe, im hohen Grase eines alten, sumpfigen Holzschlages und in dem alten Deckrasen eines ausgestochenen Stückes Torfboden. Aul. erhielt sie aus Langenau noch 25. 4.

128. *Asio otus* (L.) — Horneule, Hörnereule, mała sowa (Kl.). Die Waldohreule teilt die Verbreitung des Waldkauzes. Da sie aber in alten Nestern, besonders denen von *Corv. cornix* zu brüten pflegt, bewohnt sie alle Kiefernheiden des Tieflandes viel regelmässiger und zahlreicher. P. zählt sie auch unter die Brutvögel des Görlitzer Stadtparkes. Flüggige Junge traf ich schon 9. 5. Erlegte Stücke erhielt Aul. in allen Wintermonaten.
129. *Bubo ignavus* Th. Forst. — Wulka sowa (Kl.). Der Uhu hauste ehemals jahraus jahrein in den wilden Mischbeständen von Kiefer und Fichte der grossen Moorheiden des Tieflandes. Er verschwand aber schon früher als der Kolkrabe überall mit der Lichtung seiner urwüchsigen Verhaue, gleich jenem mehr der Kultur, als der Büchsenkugel weichend. In der Muskauer Heide hielt er sich bei Weisskeisel, wo sich noch ein aus jener Zeit stammendes Belegstück befindet, noch bis ca. 1845, in der Rietschener und Görlitzer nach R. T. und F. vielleicht noch etwas länger. P. erwähnt noch 1864 ein in neuerer Zeit in der letzteren erlegtes ♀ ad., F. ein Stück von den Königshainer Bergen in früherer Zeit. Ungefähr 1885 wurde er im Winter bei Rengersdorf erbeutet.
130. *Falco vespertinus* L. — Zu den besonders bemerkenswerten Vorkommnissen des Gebiets zählt der Nachweis des mehrmaligen Brütens des Rotfussfalcken. Nach R. und L. T. geschah dies in Elsternestern, eine Gewohnheit, welche auch Nordmann aus seiner östlichen Heimat berichtet. In einem der beobachteten Fälle (in einem Obstgarten der Nieskyer Gegend 1845) hatte das Pärchen die Eier des rechtmässigen Besitzers hinausgeworfen und wurde 24. 4. am Horste abgeschossen. Das prächtige, ausgefärbte ♂ befindet sich zum Belege in der Lohsaer Sammlung. Ausserdem berichtet R. T. noch von dem wiederholten Abschusse eben erst flügger Junger und L. T. erwähnt 8 Eier, deren Abstammung von dieser Art feststehen soll. Ersterer hielt die Art sogar für einen regelmässigen Durchzugsvogel, den er z. B. 25. 8. 1840 notierte. J. G. Krzsch. erhielt Ende August zweimal ein Pärchen. Weitere Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz und zwar ein Stück im Jugendkleide von

Köslitz, 6. 9. 1888, und ein sehr junges ♀ von Kuhna 1859, welches sich noch kaum weit von der Jugendwiege entfernt haben konnte.

131. *Falco subbuteo* L. — Der Baumfalk, eine bezeichnende Erscheinung der Auwälder der Niederungen, findet sich dementsprechend im Gebiete in der Umgebung der eichenumkränzten Gewässer des Tieflandes als ziemlich regelmässiger Brutvogel. Kr. und ich beobachteten ihn überall in der Nieskyer Gegend die ganze Nistzeit hindurch, namentlich beim Fange von Melolontha und Odonaten, welche er mit den Fängen zu ergreifen und während des Fluges stückweise zu kröpfen schien. Pr. erlegte ihn bei Zimpel mehrmals zur Brutzeit. Aul. erhielt ihn von Ende Mai bis Anfang Juli von Biehain, Halbau, Hermsdorf und Reichenbach, L. T. sein Gelege von Leopoldshain.
132. *Falco aesalon* Tunst. — Die in beträchtlicher Anzahl über den Merlinfalken vorliegenden Daten entfallen zum grössten Teile auf den Oktober, weniger auf die Monate September, November, März und Januar. R. T. bringt sein Eintreffen mit den herbstlichen Wanderflügen von *Fring. montifringilla* in Zusammenhang. Belegexemplare besitzen die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz (♂ ad. und ♂ med. Leschwitz, 18. 10. und 24. 10.), die Lohsaer (♀, Görlitz, 12. 11.) und die Nieskyer (♂ ad., Ullersdorf 20. 9. 1887).
133. *Falco tinnunculus* L. — Rüttelweihe, -geier, Mäusefänger, -stösser, mały krahole (Kl.). Beide Geschlechter habe ich zur Brutzeit mit anormalem, grauem, nur schwach bräunlich angeflogenen, gebändertem Stosse erhalten, das ♂ mit einem normalen ♀ gepaart. Der Turmfalke brütet zahlreich im ganzen Gebiete. Er wird von der Kultur, die offenes, ungezieferreiches Gelände schafft, begünstigt und hat von dem Menschen, der sein wohlthätiges Wirken erkennt, wenig zu erleiden. Sein Horst wurde fast stets in den schwanken Wipfeln hoher Kiefern, Weimutskiefern und Fichten gefunden (W. Pr. B.); ein volles Gelege von 5 Eiern wurde 19. 5. gefunden, Dunenjunge 19. 6. beobachtet. Über Wintervorkommnisse habe ich eine grosse Menge von Daten gesammelt, besonders von ♂♂ ad.

134. *Falco peregrinus Tunst.* — Der Wanderfalk zählt noch gegenwärtig unter die Brutvögel des Gebiets, wem schon sich diese Thatsache nur auf ein einziges Pärchen stützt. Dieses bezieht „seit Menschengedenken“ alljährlich einen der hochaufgetürmten, alten Reiherhorste auf den gewaltigen Randkiefern der Weisskullmer Siedelung, so oft auch die Brut zerstört oder beide Gatten abgeschossen wurden, wie dies z. B. 1894 bereits 29. 3. geschah, wo ich beide in Händen gehabt habe. Von diesem Horstplatze dürften auch die Eier der Lohsaer Sammlung stammen, und auf ihn mögen sich F.'s Angaben beziehen. Zu R. T.'s Zeiten scheint er als Brutvogel in den grossen Heiden des Tieflandes noch allgemeiner vorgekommen zu sein. F. erwähnt einen Horst 1809 auf der Landskrone, und selbst Pr. erlegte noch 1865 bei Weigersdorf ein Pärchen zur Nistzeit und später bei Tauer mehrfach ♀♀ mit ausgeflogenen Jungen. Zu den Zugzeiten ist er eine regelmässige Erscheinung; nach den zahlreich gesammelten Daten erscheint er am häufigsten im September-Oktober und dann wieder im Februar-März, weniger häufig begegnet man ihm im November und Januar.*)
135. *Aquila pennata (Gm.)*. — Eines der wenigen in Deutschland vorgekommenen Stücke des Zwergadlers ist das Belegexemplar der Lohsaer Sammlung, (♂ juv., 21. 7. 1840). Dasselbe ist nach R. T. bei Görlitz erlegt, nach dem Sammlungsetikett zu „Stein-collm“. Über die letztere Ortsbezeichnung habe ich vergeblich Nachforschungen angestellt. Es ist dunkelbraun, mit Schaftstrichen auf der Unterseite, hellerem Oberkopfe und weissem Schulternflecke.
136. *Aquila pomarina Brehm.* — Der Schreiadler hat nach den übereinstimmenden Angaben der drei Gebrüder Tobias und A. v. H.'s wiederholt in der Görlitzer Heide gehorset. Auch mir kamen 2 zur Brutzeit erlegte Stücke vor: das eine 1897 bei Hoyers-

*) Das von Brahts für Rothenburg angegebene Vorkommen des für Deutschland äusserst seltenen *Falco lanarius* Pall. ist nicht haltbar, da die Beschreibung J. G. Neumanns, auf welche er sich stützt, nicht hinreichend kenntlich ist. Die von Floericke (Cab. Journ. f. Ornith., Jahrg. 1891, p. 192/93) in das Gebiet verlegte Erbeutung von *Falco rusticolus* L. 7. 12. 1864 zu Schleussig gehört in die Gegend von Leipzig, cf. unter *Monticola saxatilis*.

werda, welches ich bei Herrn Conservator Bardele daselbst sah, das andere Ende Mai 1894 bei Viereichen am Südrande der Muskauer Heide. Letzteres Stück mag wohl ein gepaarter Vogel gewesen sein, da sich gleichzeitig ein zweiter in der Gegend aufgehalten haben soll. Jugendkleider erhielt Aul. 20. 11. 94 von Arnsdorf und 29. 9. 97 von Kuhna. Ein Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz aus Horka.

137. *Aquila clanga* Pall. — Belegexemplare für das Vorkommen jüngerer Vögel, wahrscheinlich einzelner weit umherschweifender ♂♂, besitzt die Nieskyer Sammlung von Wartha bei Lohsa aus dem vorgerückteren Frühjahre ca. 1885, ferner Herr Revierförster Schubert in Heidehaus Spree bei Daubitz von daselbst, 8. 5. 1897; auch Heydrichs Sammlung besitzt zwei im Grenzgebiete um Flinsberg erlegte Stücke.
138. *Aquila chrysaëtus* (L.). — Die grossen Tieflandsheiden waren ehemals auch eine Heimat des Goldadlers, doch dürfte er die um den Beginn des Jahrhunderts ausgerotteten, letzten grösseren Raubtiere kaum lange überlebt haben. Seitdem wurde er in folgenden Fällen erbeutet: ♀ bei Rothwasser, ♂ bei Rothenburg (Brts.), zweimal in der Görlitzer Heide (Starke), 1840 bei Schönbrunn (F.), dreimal in der Muskauer Heide von 1860—69 (J. T.). Belegexemplare besitzen die Lohsaer Sammlung, ♀ von Lindenau, und die Nieskyer von daselbst.
139. *Archibuteo lagopus* (Brünn.) — Schneegeier. Der Rauhfussbussard stellt sich nach der grossen Menge über ihn vorliegender Daten vom Oktober bis April zahlreich ein und ist namentlich für die winterlichen Einöden grosser, verschneiter Feld- und Wiesenflächen eine bezeichnende Erscheinung. Sämtliche der öfter auftauchenden und sogar auch von F. vertretenen Angaben von seinem Brüten im Gebiete bedürfen bis jetzt noch der Bestätigung. Grade die tüchtigen Forscher, wie R. T. und auch Pr., haben niemals dasselbe beobachtet.
140. *Buteo desertorum* (Daud.). — Es ist das Verdienst L. T.'s, das einzige in der Oberlausitz vorgekommene Exemplar für die Wissenschaft gerettet zu haben. Es wurde bei Görlitz erbeutet und befindet sich in der Sammlung der Königl. Forstakademie

- zu Eberswalde. Herr Professor Altum ist geneigt, das zwerg-
hafte Stück mit mässig ausgeprägter, fuchsiger Färbung für
einen jungen Vogel zu halten.
141. *Buteo vulgaris* Leach — Mäusefalk, krahole (Kl.). Die Nieskyer
Sammlung besitzt ein abnormes Herbstexemplar: Handschwinger
normal, Steuerfedern nur auf den Innenfahnen teilweise weiss,
aber die ganze Oberseite mit breiten, weissen Federrändern
versehen und die Aussenseiten der letzten Armschwinger, die
Ohrdecken und die ganze Unterseite mit Ausnahme der mit
vielen hellrotbraunen Federn gemischten Oberbrust rein weiss.
Der Mäusebussard brütet in allen grösseren Waldungen, am
regelmässigsten da, wo ihm der behördlich angeordnete Schutz
während der Brutzeit auch wirklich zu teil wird, wie z. B. auf
den meisten Revieren der Muskauer, Görlitzer, Crebaer und
Hoyerswerdaer Heide, im übrigen tritt er z. T. infolge der Ver-
folgung ziemlich sparsam auf. Perr. fand das Gelege 25. 4. voll-
zählig, ich flügge Junge 2. 7.
142. *Circaëtus gallicus* (Gm.). — Die Lausitz galt früher als eine be-
vorzugte Heimat des seltenen Schlangennadlers. In der That
scheinen auch die zahlreichen über ihn vorliegenden Angaben
und die meist ausgezeichnet deutlichen Schilderungen älterer
Teichwärter ein allgemeineres Vorkommen im Gebiete zu be-
stätigen. Indessen dürfte schon seit langer Zeit die Rietschener
Heide fast ausschliesslich seine Heimstätte gebildet haben. Auf
sie scheinen sich schon die meisten älteren und sicher die zahl-
reich in der neuern Litteratur vorhandenen Angaben zu beziehen.
Von dort besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu
Görlitz sozusagen eine ganze Belegbrut von 1874, das Ei und
♂ vom Mai, ♀ vom Juli. Trotz dessen erschien daselbst nach
einiger Zeit wieder alljährlich ein Horstpaar, welches nun sorg-
fältig gehegt wurde, bis es leider ca. 1880 für immer wegblieb.
Seitdem ist der schöne Vogel wohl kaum mehr regelmässig vor-
gekommen. Weitere Belegexemplare befinden sich in der Samm-
lung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz von Rietschen und
♀ aus Quolsdorf; in der Lohsaer Sammlung ♂ aus Geisslitz,
29. 8. 39; in der Nieskyer Sammlung befindet sich ein früher
daselbst ausgehobenes und grossgezogenes Stück; auf Schloss

Rothenburg ein daselbst in neuerer Zeit nach der Brutzeit erlegtes Exemplar; drei fernere Stücke befinden sich im Privatbesitz; das eine stammt aus Niesky, die beiden andern wurden in neuerer Zeit auf den Wiesaer Bergen erbeutet. Ausserdem erwähnt R. T. ein 1841 und 18. 8. 1834 erlegtes Stück, letzteres ein ♀ von Gruna. Die von R. T. mitgeteilten Nahrungsbefunde der seltenen Art verdienen hier nochmals ihren Platz zu finden: 1 *Arvicola arvalis* Cp., *Tropidonotus natrix* (L.), viele Erdschnecken und folgende Coleopteren*): *Broscus cephalotes* L., *Dolichus halensis* Schall., *Amara familiaris* Duft., *Poecilus cupreus* L., *Corymbites aeneus* L., *Pissodes Pini* L., *Brachyderes incanus* L., *Bostrychus acuminatus* Gyll., *Ergates faber* L. und *Aphodius sordidus* F. Im übrigen scheinen jedoch die Lausitzer Schlangendler sehr die Lebensweise des Fischadlers geführt zu haben.

143. *Haliaëtus albicilla* (L.) — Hodler (Kl.). Der Seeadler sucht, wie aus den zahlreichen, über ihn vorliegenden Angaben hervorgeht, wohl noch alljährlich das Gebiet auf. Die meisten Beobachtungen entfallen auf den Spätherbst, doch erwähnen sich auch nicht selten einzelne Ungepaarte eines der grössten Teichgebiete zum Sommersitze. Ehedem mag er auch wohl gebrütet haben, wofür R. T. Anhaltspunkte gehabt zu haben scheint. Pr. beobachtete ihn nicht selten auf dem Durchzuge im Frühjahre und im Herbst und erlegte auch den seltenen, ausgefärbten Vogel. Aul. erhielt ihn 13. 11. aus Halbau, 26. 3. aus Rothenburg, 3. 5. aus Spree. Belegexemplare befinden sich in der Nieskyer Sammlung und im Privatbesitze in der dortigen Umgegend.
144. *Pandion haliaëtus* (L.) — Karpfenheber, -schläger, wulki kraholc (Kl.). Der Fischadler stellt sich auch jetzt noch, wie zu den Tagen von R. T., während der Zugzeiten sehr häufig an den grossen Karpfenteichen mit festem, besonders sandigem Bodengrunde ein. Immerhin dürfte es schwer halten, den Anblick von zehn Stück gleichzeitig zu geniessen, wie jener mitteilt. Die Zahl der zu den Zugzeiten, besonders im September und Oktober und auch im April erlegten Stücke ist eine sehr beträchtliche; am Schlossteiche zu Jahmen betrug sie 1893 während

*) Die Nomenklatur verdanke ich Herrn Gymnasiallehrer C. Sommer.

weniger Wochen 7 Stück. Auch die Brutzeit hindurch besucht der Fischadler vielfach die grösseren Teichgebiete, gleichwohl hält es aber schwer, sein Horsten nachzuweisen. Oft handelt es sich gewiss nur um ungepaarte Vögel, und ferner liegt der Grund in der Unregelmässigkeit solcher Erscheinungen. R. T. kam nie eine Brut vor. In neuerer Zeit scheinen aber solche keine allzu grosse Seltenheit gewesen zu sein. Wohl ist es auch möglich, dass die Vermehrung der festgründigen Teiche im Verhältnis zu den moorigen eher als früher unsere Gegend einem Pärchen hat wohnlich erscheinen lassen. Wenigstens habe ich über Horste bei Kolpen, Klitten, in der Neudorf-Neustädter und Muskauer Heide (hier bis ca. 1883 anscheinend regelmässig) so gute Mitteilungen erhalten, dass ich an denselben nicht zweifeln mag. Auch in Pr.'s Teichen, an denen der Fischadler sonst nur regelmässig in der zweiten Septemberhälfte erschien, fischte 1882 während der Brutzeit täglich ein Paar, welches stets aus der Baruther Heide kam, bis er Ende Juni den einen der Gatten erlegte. Fast aus jedem Teichgebiete wird der Fang eines schweren Zuchtkarpfens berichtet, in dessen Rücken sich die Fänge des Adlers eingewachsen zeigten. Demnach dürften die Abzüge, welche die Natur auf diese Weise an dem Bestande der sonst wenig Gefahren ausgesetzten Art schafft, keine unbedeutlichen sein. Aus den Beobachtungen Pr.'s und denen Kretschmars in Tormersdorf lässt sich auch feststellen, wo die Grenze der gefahrlosen Jagd für den Räuber liegt. Ersterer sah ihn noch Fische von 2 kg Gewicht erheben, während ihn letzterer in einen solchen von 3 kg verkrallt fing, ohne dass ein Ende des Kampfes der beiden Tiere abzusehen war.

145. *Pernis apivorus* (L.). — Die Wespenweihe brütet zerstreut im Gebiete, regelmässig in der Görlitzer und Muskauer Heide. Pr. erlegte sie mehrere Male zur Brutzeit, J. T. (nach A. v. H.) erhielt öfter Eier und Dunenjunge aus der Görlitzer Gegend, z. B. von den Königshainer Bergen; P. erhielt ein sehr junges Exemplar vom Hochwalde bei Lauban. Aul. bekam alte Vögel 1. 6. aus Heidersdorf und 28. 7. aus Rauscha und ich mehrfach Eier und Brutvögel aus der Gegend um Niesky. W.'s Muskauer Gelege zeigt noch viel von der grünlichweissen Grundfarbe und ist hauptsächlich nur am stumpfen Ende lebhaft rotbraun gefleckt.

Ich stand 21. 7. 95 bei Biechain in üppigem Mischholz unter einem mässig hohen Horste auf einer Birke mit zwei weissflaumigen Jungen. Die übrigen, vorliegenden Daten fallen auf die Monate des Zuges, auf August und September, einige auffallend spät, z. B. von Gebelzig 15. 10., von Langenau sogar von Anfang November.

146. *Milvus migrans* (Bodd.). — Der schwarze Milan muss fast als eine Seltenheit für das Gebiet angesehen werden. R. T. zählt ihn zwar unter die Brutvögel, und auch K. K. bestätigt dies für die Görlitzer Heide; auch mag er wohl ehemals in der Reihersiedelung von Weisskullm gehorstet haben. Einen Platz unter den regelmässigen Brutvögeln des Gebietes vermag ich ihm jetzt aber keineswegs zu geben, kaum kann ich ihn unter die regelmässigen Durchzügler stellen. K. K. beobachtete 10. 4. ein Pärchen bei Leopoldshain, ich ihn 7. und 19. 8. bei Horka, B. U. sogar 23. 5. überm Kämpfenberge bei Königshain, und Aul. erhielt ihn 13. 4. aus Rengersdorf. Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft aus Rietschen, 19. 4. 1882.
147. *Milvus iclinus* Sav. — Die Gabelweihe ist noch seltener als die vorige Art, doch hat sie nach R. T. im Gebiete auch gebrütet, nach F. und K. K. in der Görlitzer und gewiss auch in der Weisskullmer Heide. Pr. kam sie nur einmal auf dem Zuge vor, Aul. erhielt sie 1. 8. aus Florsdorf, 9. 8. aus Daubitz und 21. 4. aus Muskau. Das einzige Belegexemplar besitzt die Lohsaer Sammlung, ♂, Ratzen, März 1841.
148. *Accipiter nisus* (L.) — Finkenhabicht, mały krahole (Kl.). Die Nieskyer Sammlung besitzt ein von Pr. erlegtes, augenscheinlich atavistisches Stück, anscheinend ein junges ♀. Bei ihm sind die schon im Jugendgefieder vorhandenen Querbinden der Unterseite noch grösstenteils in herzförmige Doppelflecke aufgelöst, welche ihrerseits wieder alle Übergänge zur doppelten und sogar einfachen Längsstreifung zeigen. Letztere kennzeichnet bekanntlich eine tiefere Entwicklungsstufe. 21. 4. erhielt ich ein ♂ im Jugendgefieder mit schwach gezeichneter Unterseite, welches ebenfalls die Querbinden der Brust in Reihen von Herzflecken aufgelöst zeigt. Der Sperber brütet überall häufig; in den Tieflandsheiden namentlich in den Fichtenbeständen. Der Horst

steht im Unterschiede zu dem des Turmfalken meist in mässiger Höhe; Pr. fand ihn einmal sogar sehr niedrig. Ein volles Gelege von 5 Eiern entnahm ich 15. 5. Kr., B. U. und ich beobachteten ihn beim Stossen auf *Fringilla coelebs*, *Chrysomitris spinus*, *Alauda arvensis*, *Galerita cristata*, *Anthus trivialis*, *Sturnus* und *Turdus musicus*.

149. *Astur palumbarius* (L.) — Hühnerdieb, grosser Sperber, kuracy krahole (Kl.). Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ein fast farbstoffloses Exemplar mit schmalen, dunklen Schaftstrichen auf der Unterseite und ein im Mai am Horst erlegtes ♀, welches mit Ausnahme der an der Kehle, den Halsseiten und den Hosen beginnenden Querzeichnung noch das Jugendkleid trägt. Der Hühnerhabicht teilt die Verbreitung des Mäusebussards, ist aber für die grossen Tieflandsheiden eine viel charakteristischere Erscheinung. Noch gegenwärtig dürfte trotz aller Beharrlichkeit und allem Geschicke, mit dem vielerorts alljährlich seine ganze Brut vernichtet wird, sein Bestand in der Görlitzer und Muskauer Heide den des Bussards übertreffen; vor nicht gar langer Zeit kamen aber noch auf manchen jagdschutzlich verwahrlosten Revieren auf ein Bussardpaar vier Habichtspaare. Selbst Pr. hatte in der kleinen Zimpler Heide, in welcher nie Bussarde horsteten, regelmässig ein Habichtspaar, welches lange Zeit seiner unausgesetzten Verfolgung Trotz bot. Die nähere Umgegend von Niesky hatte in den letzten Jahren stets 2—3 besetzte Horste, und wo nicht eifriger Jagdschutz geübt wird, ist gewiss noch überall auf sein baldiges Einnisten zu rechnen. Pr. fand den Horst einmal nur ca. 6 m hoch im Stangenholze, sonst steht er aber hoch auf Kiefern und Fichten, oft weithin sichtbar. R. T. entnahm einem Horste 9. 5. 4 Dunenjunge und ein Ei, v. Loeb. einmal grossfleckige Eier.
150. *Circus aeruginosus* (L.). — Die Rohrweihe zählt trotz des Wasserreichtums des Tieflandes zu den seltenen Brutvögeln; denn sie beansprucht bedeutende Rohrfelder und umgeht selbst auf dem Zuge die Cyperaceenvegetation der Heideteiche. R. T. kannte sie noch nicht mit Sicherheit als Brutvogel des Gebietes. Möglicherweise begünstigen auch die neuen Teichanlagen auf besserem Bodengrunde ihr Vorkommen. Gegenwärtig nistet sie regel-

mässig in dem grossen Teichgebiet von Lohsa-Wartha, unregelmässig wohl auch bei Uhyst; 1892 und 1895 brütete sie sogar auf den kaum 50 Hectar grossen, aber rohrrreichen Ullersdorfer Teichen; auch L. T. erhielt einmal 4 Junge aus dem Neuteiche von Leopoldshain. Zu den Zugzeiten ist sie dagegen jederzeit sehr häufig gewesen. Namentlich im August und September kann man auf jedem geeigneten Ausfluge auf sie rechnen. Frühestens wurde sie 1. und 3. 4., spätestens 7. 10. verzeichnet (Kr. B.).

151. *Circus cyaneus* (L.). — Die Kornweihe ist gleich ihren Gattungsgenossen ein Tieflandsbewohner, doch bieten ihr unsere Wälder und Heidesümpfe keine Heimstätte. Allein in der reicher angebauten Neisseaue kam sie ausnahmsweise P. im Mai und Juni über den Feldern zwischen Hennersdorf und Sohra vor; W. fand einmal bei Muskau ein verlegtes Ei. Zu den Zugzeiten tritt sie indessen häufig auf, wie aus den zahlreich über sie vorliegenden Daten hervorgeht. Ihre Zugzeit ist der März und April, und der Rückzug findet im September und namentlich im Oktober und November statt. Aul. erhielt sie auch noch 13. 12. und 19. 1. von Rengersdorf und Wiesa, Perr. verzeichnete sie 23. 2.
152. *Circus macrurus* (Gm.). — Das einzige Belegexemplar der seltenen Steppenweihe, ein anscheinend einjähriges ♂, welches ich 27. 4. 1891 von Daubitz erhielt, befindet sich im Besitze Herrn Dr. C. Floerickes. Derselbe fand in ihrem Magen 4 vollständige *Lacerta vivipara* Jaqu. und die überzähligen Schwänze zweier entwischter. R. und J. T. haben die Art einigemale sogar mitten im Winter erhalten.
153. *Circus pygargus* (L.). — Die Wiesenweihe erscheint nach den vorliegenden Daten auf dem Zuge kaum seltener als die Kornweihe, bisweilen so häufig, dass dies nur durch die Annahme des Durchzuges auch östlicher Stücke erklärt werden kann, da sie im nördlichen Deutschland zu vereinzelt brütet, um auf dem Zuge so zahlreich auftreten zu können. Das ♂ ad., auf dessen Seltenheit schon R. T. aufmerksam macht, ist auch mir nie vorgekommen. Die meisten Stücke wurden im September und Oktober erlegt, doch erhielt sie Aul. auch 5. 11., 6. und 7. 12. und

24. 1. aus Ullersdorf und Rengersdorf. Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ♀ juv. aus Daubitz.
154. *Gyps fulvus* (Gm.). — Das Jahr 1849, das durch seine Unruhen in Ungarn vielen dortigen Vögeln ihre Heimat verleidete, war das Geierjahr für das Gebiet, wie überhaupt für Deutschland. v. Loeb. genoss im Mai desselben Jahres den Anblick zweier hoch über seiner Heide kreisender Geier, deren Art aber unbestimmt blieb. Wenig später wurde bei Lohsa aus einem Fluge von 10—12 Stück ein Gänsegeier erbeutet, welcher sich als Belegstück in der dortigen Sammlung befindet. Ausserdem berichtet P. von der Erlegung eines anscheinend im zweiten Lebensjahre stehenden ♀ im Juni 1860 in den Laubaner Stadforsten.
155. *Vultur monachus* L. — Die Mönchsgeier erschienen nach R. T. 1849 am 31. 5. bei Zodel unweit von Görlitz in einer Gesellschaft von elf Stücken, von denen ein ♂ erbeutet wurde, welches jetzt in der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz aufgestellt ist. Ferner wurde nach L. T. im Juni 1871 bei Muskau ein Exemplar aus einem Fluge von 5 Stück erlegt. Nach R. T. waren schon 1821 3 Stück bei Leschwitz beobachtet worden.
156. *Tetrao bonasia* L. — Das Haselhuhn ist durch die Kultur des Waldes, besonders der einförmigen Bestände aus dem Tieflande verdrängt worden, in dem es nach Starke in der Görlitzer Heide noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts heimisch war. Die Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt sogar noch ein Ei aus dem Jahre 1835 von Rauscha. Doch ist das Haselhuhn an der Tafelfichte nach Eder auch noch gegenwärtig ein seltener Standvogel. L. T. erhielt aus der Flinsberger Gegend ein Gelege. ♂ ad. wurde im November 1880 auf den Wiesaer Bergen erlegt.
157. *Tetrao tetrix* L. — Džiwi kapon (Kl.). J. G. Krzsch. erwähnt einen prachtvollen, weissen Balzhahn, der nur äusserst feine und zierliche Spuren von Zeichnung zeigte. Das Birkhuhn ist einer der ersten Charaktervögel des Tieflandes, ganz besonders der Moorheide mit ihrem dürftigen Holzwuchse von Birke und Kiefer, ihren Calluna bedeckten Blössen und sauren Wiesen; ehemals begegnete man ihm dort freilich noch viel häufiger als jetzt. Das Hügel-land hat seit der Kultur der mit Wachholderbüschen bestandenen Lehden seinen früheren Reichtum eingebüsst. An den Hängen der Berge tritt das Birkhuhn wieder häufiger auf.

Tetrao urogallo-tetrix. — Der Bastard des Auer- und Birkhuhns konnte trotz des Vorkommens beider Arten auf den gleichen Revieren nur einmal nachgewiesen werden. 18. 4. 1888 wurde ein ♂ bei Muskau abgeschossen. Sonst soll er nur zweimal ca. 1860 bei Biechain und in der Görlitzer Heide vorgekommen sein.

158. *Tetrao urogallus* L. — Die Heimat des Auerhuhns bildet das tiefe Innere der ausschliesslich mit Nadelholz, grösstenteils mit Kiefern bestandenen, grossen Heiden abseits der stark angebauten Flussläufe. Seine Wohnplätze sind daher, abgesehen von manchen Grenzgebieten, hauptsächlich die königlichen Heiden des Kreises Hoyerswerda, die Muskauer und Görlitzer Heide. Letztere ist ja durch ihren reichen Bestand an Auerwild weit bekannt. Nach A. v. H. wurden 1868 allein für das Revier Neuhammer bis 76 Balzhähne, für andere 3—15 jagdamtlich angegeben. Auch auf der Tafelfichte kommt Auerwild nach Eder ständig vor.
159. *Coturnix communis* Bonn. — Schlagwachtel, Wachtelfeldhuhn, pocpula (Kl., Msk.). Die Verbreitung der Wachtel reicht soweit als der Getreidebau. Im Bereiche des Thalsandes brütet der für das Weizenfeld bezeichnende Vogel vereinzelt, in vielen Feldmarken höchst unregelmässig, jedoch beobachtete ihn Pr. selbst im Zimpler Sande fast alljährlich. Häufig ist er dagegen im Lösslande. W. fand das Nest ausser im Getreide ausnahmsweise auch in Wiesen; das Gelege war 20. 6. mit 10 Eiern vollzählig. Die Ankunft wurde 6. und 9. 5. verzeichnet. Einstimmig wird über die starke Abnahme der Wachtel geklagt. Ihr Bestand ist dem Wechsel unterworfen, und es giebt auch Jahre, nach J. G. Krzsch. sind es solche mit zeitigem Frühjahre, in denen sie auch wieder häufiger auftritt. Das wachtelreiche Jahr 1894 scheint dies zu bestätigen. Immerhin ist aber der Rückgang ihres Bestandes nicht zu verkennen, und zwar erscheint dies rätselhaft, da die Art augenscheinlich durch die Kultur in hohem Grade begünstigt ist.
160. *Perdix cinerea* Lath. — Feldhuhn, kurotej, kurotwa (Kl.), kurwota (Msk.). In Naumanns Naturgesch. der Vögel Deutschlands, 6. Bd., und Glogers Handb. d. Naturgesch. d. Vögel Europ. findet sich die Beschreibung einer eigentümlichen, dunklen Färbungs-

anomalie, welche sich bei den 9 Jungen eines Volkes in gleicher Weise wiederholte, während die Alten normal gefärbt waren. Bemerkenswerter Weise kam sie nach R. T. auf den betreffenden Revieren auch später wieder vor. Das Rephuhn ist mit Ausnahme des tiefen Innern der Wälder und des Hochwaldes allgemein verbreitet. Pr. fand meistens Gelege von 12—18, einmal aber auch von 21 und sogar 22 Eiern; von letzteren blieb nur ein einziges unausgebrütet.

Phasianus colchicus L. — Der Fasan ist allgemein künstlich eingebürgert, was J. G. Krzsch. 1836 noch für nahezu unmöglich hielt. Meist ist dies sogar so vollständig gelungen, dass er sich fast nur noch durch den ästhetischen Gegensatz, in dem er sich zu seiner Umgebung befindet, als Fremdling zu erkennen giebt. Völlig zeigt er sich jedoch den Verhältnissen nicht gewachsen, denn, wo ihm nicht ein beträchtlicher Teil der ihm schädlichen, einheimischen Tierwelt geopfert wird, ist es mit seinem Gedeihen immerhin schlecht genug bestellt.

161. *Turtur communis* Selby — Kleine, wilde Taube, tujawka (Kl.). Die Turteltaube ist über alle Fichtenbestände zahlreich verbreitet; sie ist gegenwärtig für die Bestände der Berghänge, an denen sie früher weit seltener gewesen sein dürfte, kaum weniger bezeichnend als für die des Tieflandes. Am häufigsten ist sie allerdings in den wasserreichen Sandgegenden des letztern; z. B. tritt sie ganz erstaunlich häufig um Mück-Creba auf. Die Ankunft wurde frühestens 24. 4., durchschnittlich nach 6 Daten 28. 4. verzeichnet. W. fand die Nester stets mässig hoch auf schwanken Zweigen.
162. *Columba palumbus* L. — Grosse Holztaube, wilde Taube, Grosspeter, wulki hołb (Kl.), żywy gołb (Msk.). Die Ringeltaube bewohnt zahlreich alle Waldungen, giebt aber den üppigeren Mischbeständen vor der einförmigen Kiefernheide den Vorzug. Sie schliesst sich der Kultur an und brütet jetzt mehr als früher in allen Parkanlagen, auch in Gärten, ja inmitten der Ortschaften, z. B. auf den Strassenbäumen von Niesky und Görlitz, sogar inmitten des Wochenmarktlärms der Elisabethstrasse (P.). L. T. fand sogar ihr Nest auf einer Dachrinne in Görlitz. Als Ankunftsstermin fand R. T. von 1832—38 frühestens den 13.,

spätestens 20. und durchschnittlich 16. 3., ich aus 12 späteren Beobachtungen bereits den 24. 2. (P.), wiederholt 1. 3. und durchschnittlich 10. 3. Henn. notierte Gelege 4. 5., ich kaum flügge Junge 29. 6. und 18. 9., ein legereifes Ei im Eileiter noch 12. 8. und zum Ausschlüpfen reife Eier 2. 9. Die letzten Stücke gelangten Mitte Oktober (12., 14., 16.) zur Beobachtung. R. T. fand ihren Kropf im Frühjahr mehrfach mit zarten Kleeblättchen gefüllt; im Juli beobachtete er in ihm Gehäuseschnecken, darunter grosse *Limnaea ovata* Drap.; ich fand im Juni *Polygonum fagopyrum* L. und 3 *Succinea Pfeifferi* Rossm. im Kropfe der Ringeltaube.

163. *Columba oenas* L. — Lachtaube. Im Gegensatze zur vorigen Art ist die Hohltaube mit der ihr die Bruthöhlen raubenden Kultur stark geschwunden. Sie brütet ziemlich vereinzelt, fehlt jedoch kaum einem grösseren Reviere des Tieflandes, sei es, dass sie in der hohlen Eiche eines Teichdammes oder in der weiten Kiefernheide nistet, in der sie gewiss so leicht keine unbewohnte Schwarzspechthöhle unbenutzt lässt. Pr. fand nach dem Fällen ihres Nistbaumes ihr Gelege unter einer Klafter Stockholz am Erdboden; W. beobachtete stets zwei Brutten. Ihre Ankunft scheint vor der der Ringeltaube stattzufinden, die letzten bemerkte Kr. 16. 10. R. T. erlegte sie sogar im Winter unter Saatkrähen.*)
164. *Ardea alba* L. — Gloger und R. T. versichern, dass sie in der preussischen Oberlausitz vorgekommen ist.
165. *Ardea purpurea* L. — Der Purpurreiher ist nicht nur im Mai 1832 bei Schnellförtel unweit Rauscha nach F. und bei Leopoldshain nach L. T. erlegt worden, sondern hat auch nach den übereinstimmenden Überlieferungen der drei Gebrüder Tobias ca. 1863 in mehreren Paaren im Rohr der Warthaer Teiche bei Lohsa gebrütet.**)
166. *Ardea cinerea* L. — Grauer Fischreiher, čapla (Kl.). Der Fischreiher ist das ganze Jahr hindurch an den fischreichen Gewässern des Tieflandes keine Seltenheit; denn auch während der Brutzeit stellen sich einzelne ungepaarte Individuen an ihnen ein. Nach

*) *Ardea garzetta* L. — Der Seidenreiher scheint im Sommer 1896 unweit Niesky erlegt worden zu sein, leider aber wurde das Stück nicht präpariert.

***) Ein nahe der Grenze bei Flinsberg erlegtes Belegexemplar besitzt die Sammlung Heydrichs.

den vielen Stücken, welche Aul. im Winter besonders von der Neisse erhält, zu schliessen, überwintert er an offenen Stellen der Gewässer des Gebiets in nicht unbeträchtlicher Zahl. Im Spätsommer steigert sich jedoch seine Menge ins Ungeheure, so dass der jährliche Abschuss wohl 500 Stück übersteigen mag. Die Zahl der Brütenden ist indess aufs äusserste zusammengesmolzen. Im Anfange des Jahrhunderts horstete er nach Starke noch in der Görlitzer Heide. Seine blühendste Siedelung war wohl stets die von Weisskullm in der Lohsaer Niederung. Dort hausten bis in die neue Zeit hinein in einem grossen Bestande riesiger Kiefern alljährlich bis gegen 300 Paare, bis sie das Fallen der ca. 250jährigen Bäume vertrieb. Ich fand 1894 in dem nur noch 4 Hektar grossen Walde nur noch 20—30 Horste besetzt. Ungefähr 1890, als die Siedelung der letzte Hauptschlag traf, scheinen mehrfach Einzelbruten in der Crebaer und Muskauer Heide (Neudörfel) vorgekommen zu sein.

167. *Ardetta minuta* (L.) — Goldreiher. Die Zwergrohrdommel ist als Brutvogel in den grösseren Rohrdickungen des Tieflandes weit verbreiteter, als R. T. glaubte. Sie nistet z. B. regelmässig zu Ullersdorf, Lohsa, um Uhyst. Pr. stellte sie um Klitten fest, L. T. im Neuteiche von Leopoldshain, bei Hennersdorf und vielfach in der Görlitzer Heide. O. U. traf sie zur Brutzeit ebenfalls dort auf dem Torfbruche von Kohlfurt. J. T. verzeichnete sie 14. 4.; Aul. erhielt sie noch 1. 10. Die Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt juv. (August, Quolsdorf).
168. *Botaurus stellaris* (L.) — Rohrdommel, Wasserochse, wumpak (Kl.). Die grosse Rohrdommel ist ein Gesellschafter der Rohrweihe und brütet deshalb, wie diese, viel seltener im Gebiete, als man vermuten möchte. Am regelmässigsten kommt dies noch vor auf den Teichen von Leichnam an der sächsischen Grenze und im Lohsaer Gebiete (Gr.-Särchen); früher brütete sie auch bei Ullersdorf, sonst nur unregelmässig, z. B. auf den Teichen von Spree-Quolsdorf und Uhyst; ausserdem wurde ihr Brüten je einmal 1890 auf dem Biehainer Bruch und ca. 1870 auf dem Neuteiche zu Leopoldshain (L. T.) nachgewiesen. Auf Pr.'s Teichen zu Zimpel brütete sie nur in einem Jahre, erschien aber nicht wieder, obgleich er Alte und Junge schonte. Die Zahl der von Juli bis Dezember erlegten ist eine sehr erhebliche.

169. *Nycticorax griseus* (L.). — Von Belegexemplaren besitzt die Lohsaer Sammlung ein prachtvolles ♂ ad. aus Wartha und 2 ♂♂ im gefleckten Jugendkleide von 1847 und 14. 8. 1852 aus Lohsa, ehemals auch noch ♀ ad. aus Hoyerswerda (1832). Auch R. T. erwähnt Junge, die eben erst das Nest verlassen haben konnten, sogar Aul. erhielt 1895 das Jugendkleid 1. 8. aus Halbau. Ferner wurde die Art einmal bei Uhyst erlegt, und 13. 5. 1891 war ich selbst mit Kr. so glücklich, mich derselben bei Ullersdorf auf wohl fast 10 m zu nähern, so dass sich das Federkleid als das eines einjährigen Vogels feststellen liess.
170. *Ciconia alba* J. C. Schäff. — Klapperstorch, baçon (Kl., Msk.). Der weisse Storch brütet ziemlich vereinzelt in den offenen Gegenden des Tieflandes und ist neuerdings auch noch mancherorts durch die Kultur, besonders durch die Trockenlegung nasser Wiesen verdrängt worden. Am zahlreichsten bewohnt er noch die Lohsaer Niederung. Dort sind zu Lietschen, Mortka, Wartha, Koblenz, Gr.-Särchen und Buchwalde regelmässig Horste besetzt; weiter gilt dasselbe für Hoyerswerda, Bergen, Raudten bei Uhyst, Klitten, Reichwalde, Daubitz und Ober-Neundorf. 1897 stellte er sich auch wieder zu Baarsdorf und Seifersdorf ein, ca. 1886 auch einmal beim Jägerwäldchen bei Görlitz (L. T.), musste aber sein Auftreten dort sogleich mit dem Leben büssen. Ungepaarte Individuen erscheinen auch anderwärts als Sommergäste. Der Durchzug ist regelmässig ein starker, so dass man in den letzten Julitagen und im August oft Hunderten begegnen kann. Der Frühjahrszug begann nach R. T. von 1832—38 frühestens 12. 3., spätestens 2. 4. und durchschnittlich 23. 3., nach 11 jüngeren Daten 27. 3. Die letzten wurden 10. 9. bemerkt.
171. *Ciconia nigra* (L.) — Waldstorch, čorný baçon (Kl.). Der schwarze Storch war ehemals eine der ersten Zierden der grossen Kiefernheiden und ihrer stillen Waldseen; jetzt ist er aber im Verschwinden begriffen. In der Görlitzer Heide war er bis in die neueste Zeit verbreitet. Die Horste auf hohen Eichen und Kiefern in der Muskauer Heide, im Tiergartenrevier und bei Weisskeisel (seit ca. 1883), bei Rietschen, Tränke (seit ca. 1888) und Niemitsch stehen dagegen schon länger leer; z. T. anscheinend nur in Folge vorwitziger Störungen. Einmal bezog ein Paar einen der Reiher-

horste von Weisskullm. In der Lohsaer und Hoyerswerdaer Gegend zeigt er sich noch zur Brutzeit. O. U. und ich begegneten ihm dort 19. 4. und 15. 5.; bei Biehai traf ich ihn 3. 5. Aul. erhielt ihn 12. 5. aus See bei Niesky, 14. 5. und sogar noch 18. 9. aus Rauscha und 25. 6. aus Kohlfart. Pr. kam er namentlich im August vor. R. T. und ich verzeichneten ihn frühestens 4. 4.)*

172. *Plegadis falcinellus* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ ad. aus Hoyerswerda; es ist identisch mit dem von P. für 1863 erwähnten.
173. *Syrnhaptes paradoxus* (Pall.). — Das einzige Belegexemplar, ♀, wohl ein- bis zweijährig, 1889 ca. 18. 1. bei Zimpel von Pr. erlegt, befindet sich in der Nieskyer Sammlung. Ausserdem soll das Fausthuhn nach der Bearbeitung der Einwanderung von 1888 von A. B. Meyer (im Anhang des 3. Jahresberichts der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, Dresden 1888) noch an folgenden Orten vorgekommen sein: 28. 4. 1888 in Menge bei Rauscha, Ende April bei Gebhardsdorf, Anfang Mai bei Lauban, 5. 5. bei Jänkendorf und 19. 6. 20 Stück bei Halbau.
174. *Fulica atra* L. — Litze, Blässente, Iysak (Kl.). Das Blässhuhn ist der bei weitem häufigste Bewohner der stehenden Gewässer. Es verschmäht keine Örtlichkeit und nimmt selbst mit einer entlegenen, kaum 50 Ar grossen Torfgrube zum Nisten vorlieb. Nach einer glücklichen Brutzeit vermag es zu so gewaltigen Scharen anzuwachsen, dass die Wasserflächen im Herbste von den Vögeln schwarz bedeckt erscheinen. Kr. zählte und schätzte einst, 1. 10. 1894, allein auf dem Gr.-Särchener Teiche bei Lohsa 1500—2000 Stück. Die ersten verzeichnete R. T. von 1832—38 frühestens 11. 3., spätestens 17. 3., durchschnittlich 13. 3., ich nach 8 späteren Daten 18. 3. Das Gelege fanden Pr. und ich Mitte Mai mit 6 bis 10 Eiern vollzählig, jedoch 18. 5. auch schon stark bebrütet, ersterer fand sogar ein Gelege von 12 Stück. Die Jungen tragen nach regelrecht verlaufenem Brutgeschäfte schon Mitte Juni das

*) *Platalea leucorodia* L. — Das Vorkommen von Löffelgänsen bei Hoyerswerda in alter Zeit wird von M. Frenzel überliefert.

- Jugendkleid. Der Abzug findet Ende Oktober oder erst Anfang November statt; von Kr. wurde die Art noch 4. 12. notiert.
175. *Gallinula chloropus* (L.) — Rotblässe. Das grünfüssige Teichhuhn fehlt kaum irgendwo an den Brutplätzen des vorigen, tritt aber in den grossen Teichgebieten des Tieflandes, besonders den moorigen Heidegewässern, gegen dasselbe sehr zurück. Dagegen bewohnt es auch die kleinsten Teiche, welche jenem doch nicht genügen (Ponteteich, Weinlache, L. T.) und stille Buchten der Flüsse (Bärwalde, Neisse und deren Lachen) und herrscht dementsprechend in dem an grossen Gewässern armen Hügellande vor. R. T. notierte die Ankunft 18. 3. Pr. fand im Juli oft fast erwachsene Junge und gleichzeitig Nester mit Eiern. Ich traf 30. 8. ein noch sehr kleines Junges an und im Winter 1895/96 und 1896/97 einen überwinternden Vogel in Jänkendorf, welcher sich Haushühnern anschloss und alle Scheu vor dem Menschen ablegte.
176. *Ortygometra parva* (Scop.). — Den Beweis für das Brüten des äusserst schwer zu beobachtenden kleinen Sumpfhuhns glaubt R. T. hinlänglich erbracht zu haben. Er erbeutete mehrfach Alte und Junge bei Lohsa (namentlich im Sommer 1842) und ein Junges im August im Neuteiche von Leopoldshain. Daraufhin dürften er sowohl wie F. wohl im Rechte sein, wenn sie das kleine Sumpfhuhn für einen zerstreut auftretenden Brutvogel des Gebietes halten. Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♀, 16. 3. (!) 1886; es wurde auf der Strasse zwischen Görlitz und Ludwigsdorf gefangen. Die Lohsaer Sammlung besitzt ♀ (30. 4. 1842) und ♂ juv. (August 1847) aus Lohsa; die Nieskyer, ♂ ad. aus Weigersdorf; Aul. erhielt einen jüngeren Vogel im Herbste 1895 aus Reichenbach.
177. *Ortygometra porzana* (L.) — Moorhühnchen. Dem Tüpfelsumpfhuhne schreibt R. T. gewiss mit Recht eine allgemeine Verbreitung über die meisten Sümpfe des Tieflandes zu. L. T. bekam Junge aus allen grösseren Teichen der Leopoldshainer und Hennersdorfer Gegend; Pr. hatte auf den Teichen von Zimpel

*) Von *Ortygometra pusilla* (Pall.) befinden sich nur 2 Belegexemplare aus der Nähe der Grenze, von Flinsberg, in Heydrichs Sammlung.

- alljährlich einige Brutpärchen, deren Nester er mit 6—8 Eiern belegt fand; ich stellte einmal eine Brut auf dem Torfbruche von Horka fest. Aul. erhielt es aus Langenau 12. 6. und 16. 10., aus Heide bei Muskau 3. 5. und aus Kohlfurt 30. 4. Kr. beobachtete es bei Ullersdorf 31. 8., 22. und 26. 10.
178. *Crex pratensis* *Behst.* — Faule Magd, Knarrhuhn, Wiesenschnarrer. Der Wachtelkönig ist eine bezeichnende Erscheinung der nassen Wiesen des Lössgebiets, doch brütet er auch in Kleefeldern und im Wintergetreide. Sein Bestand ist starken Schwankungen unterworfen. Im Tieflande findet er sich weit seltener, er bewohnt hier auch die Schilfränder der Teiche, fehlt aber der Moorwiese. Pr. hatte in den grossen Tauerwiesen stets ein bis zwei Paare und fand ein Gelege von 9 Eiern. R. T. notierte ihn frühestens 2. 5., spätestens 27. 5. und durchschnittlich von 1832—38 14. 5., ich nach wenigen späteren Aufzeichnungen 17. 5.; ersterer traf ihn im Herbste noch Ende Oktober an.
179. *Rallus aquaticus* *L.* — Wasserhühnel. Die Wasserralle scheint in ihrem Vorkommen mit dem Tüpfelsumpfhuhne übereinzustimmen und in ihrem Bestande ebenso eigentümlich wie die vorige Art zu wechseln. Die Görlitzer Vogelkundigen fanden sie stets als Brutvogel an den Teichen von Leopoldshain und Hennersdorf; R. T. traf sie bei Lohsa, ich auf dem Torfbruche von Horka; Pr. erhielt sie öfters zur Brutzeit aus Jahmen und Creba, Aul. 17. 7. aus Schönbrunn. Ich traf sie bereits 31. 3. am Brutplatze. Aul. bekam sie noch 20. 11. und 17. 12., namentlich aber im Winter von der Neisse, z. B. 10. 1. aus Rothenburg.
180. *Grus communis* *Behst.* — Krannich, Grossziemer. Der Kranich ist der Charaktervogel der grossen Moorbrüche. Als Brutplatz erwählt er den Cyperaceensumpf eines Heideteiches oder ausgestochenen Torflagers oder die mit niederen Kiefern, Ledum, Molinia und Calluna bewachsenen, oft nur im Hochsommer erhärtenden Moorstrecken. Namentlich durch die Entwässerung und Urbarmachung der letzteren ist er immer mehr zurückgedrängt worden. Sogar schon meliorierte Bruchwiesen besucht er nicht mehr. Infolge der strengen Schonung, die er überall geniesst, ist sein Bestand ein sehr geregelter: er brütet alljährlich in je einem

Paare in dem grossen Torfbruche von Neucollm bei Hoyerswerda, in dem von Biehain, im weissen Luch von Creba, im Schulzenteiche bei Uhmansdorf und im Tiergartenbruche der Muskauer Heide; in 2—3 Paaren haust er im Neuteiche der Spreerer Heidehäuser, vor allem aber bewohnt er die Görlitzer Heide, besonders den Wohlen und die Gegend von Rauscha. Für die letztere geben A. v. H. 10, andere sogar gegenwärtig über 15 Paare an. Aus dem grossen Luch von Weisskeisel verschwand er ca. 1878, aus Niemitsch 1882 (A. v. G.). Aul. erhielt ihn 18. 5. aus Petershain; ich traf ihn 3. 5. bei Ullersdorf. Pr. hatte alljährlich von Ende März bis Mitte April auf den Tauerwiesen einige Paare. J. T. notierte ihn schon 2. 3., R. T. 29. 3., L. T. 21. 3., A. v. G. 29. 3. und ich 25. und 31. 3., sowie Durchzüge 11. 3. und 16. 10.

181. *Otis tetraz L.* — R. T. und Gloger geben an, dass bei Görlitz 3 ♀ und ♂ juv. erbeutet wurden. Eines davon wurde nach F. im März 1822 vom Oberbürgermeister Demiani bei Hennersdorf erlegt.

182. *Otis tarda L.* — Die grosse Trappe wurde nach R. T. dreimal erbeutet. Vielleicht gehört zu diesen Stücken das ♀ der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz vom 19. 1. 1837, das mit der Angabe „auf einem Felde tot gefunden“ versehen ist. Ca. 1880 wurde ♀ im Frühjahr bei Weisskeisel erlegt.

183. *Scolopax rusticula L.* — Holzschnepe. Die Waldschnepe war R. T. nur als Brutvogel der Vorberge bekannt; L. T. traf sie als solchen besonders auf den Königshainer Bergen an; doch liegen auch für so viele Reviere der Tieflandsheiden Beobachtungen über das Vorkommen der Waldschnepe zur Brutzeit vor, dass sie auch hier weit verbreitet, wenn auch meist sehr vereinzelt nisten dürfte. Namentlich bewohnt sie die Muskauer Heide, in der W. ihr zweimaliges Brüten als Regel feststellte. In neuerer Zeit wurde ihr Nest bei Rengersdorf gefunden. Frühestens verzeichnete sie R. T. 7. 3., spätestens 25. 3., das Mittel von 1832—38 ergab den 13. 3., welches nach 5 späteren Daten auf den 19. 3. fällt. Mancherorts scheint sie gegenwärtig auf dem Zuge zahlreicher vorzukommen als früher; nach P. ist dies auch im Görlitzer Stadtparke der Fall.

184. *Gallinago gallinula* (L.) — Moorschnepfe, kleine Bekassine. Die kleine Sumpfschnepfe ist als Durchzugsvogel vielfach vorgekommen, z. B. wurde sie von Pr. öfters im Oktober erlegt, auch von R. T. wurde sie 13. 4., 25. 4. und sogar noch 8. 5. bei Görlitz verzeichnet. Der Nachweis ihres Brütens gelang aber noch nicht, obwohl für die Teiche von Uhyst und einzelne kleine Torfsümpfe in der Heide von Jahmen Anhaltepunkte hierfür vorhanden zu sein schienen. Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ein Belegexemplar von Hennersdorf, Oktober 1871.
185. *Gallinago caelestis* (Frenzel) — Himmelsziege, grosse Bekassine. Die Bekassine ist der Charaktervogel des moorigen Sumpfes und dementsprechend im Gebiete der Tieflandsheide ein häufiger Brutvogel. Pr. fand das stets aus 4 Eiern bestehende Gelege auf Kaupen in Teichen, im Grase der Bruchwiesen und in Binsenbüscheln sumpfiger Holzschläge. Auf dem Herbstzuge liegt sie in abgelassenen Teichen oft in erstaunlicher Menge, wovon sich Kr. und ich Ende August und Anfang September zu Uhyst überzeugen konnten. Revierförster Nerke erlegte hier allein in einem Herbste 597 Stück. Frühestens traf ich sie 3. 3. an, als Durchschnitt der Ankunft berechnete R. T. von 1832 bis 1838 27. 3., ich aus 7 späteren Daten 18. 3. Noch 8. und 14. 7. sah ich viele sich eifrig dem Balzspiele hingeben (ob eine zweite Brut?). Kr. begegnete ihr noch 2., 4. und 9. 11. und zu Uhyst sogar noch im Dezember und Anfang Januar.
186. *Gallinago major* (Gm.) — Mittelschnepfe. Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂, Deutsch-Ossig, 29. 9. 1846. Doch erhielten sie auch alle Gebrüder Tobias und Aul. nicht selten zur Zugzeit.
187. *Numenius phaeopus* (L.). — R. T. giebt ihn als Durchzugsvogel im August und Anfang September an. In neuerer Zeit erhielt ihn L. T. aus Rothenburg.
188. *Numenius arcuatus* (L.) — Sichelschnepfe. Der grosse Brachvogel scheint als Brutvogel nahezu zu fehlen, trotzdem die grossen Bruchwiesen der Görlitzer Heide viel Ähnlichkeit mit denen von Primkenau und Parchau in Niederschlesien haben, auf denen er so zahlreich nistet. Wenigstens gelang es in neuerer

- Zeit weder hier, noch sonstwo ihm zur Brutzeit zu begegnen. Auch R. T. kam nur eine einzige Brut bei Hoyerswerda vor. Dass aber die Art auch jetzt noch dort niste, wie Floericke (Cab. Journ. f. Orn. 39. Jahrg., p. 197) gestützt auf die Angaben des Oberförsters Krüger erwähnt, ist nach meinen Nachforschungen nicht richtig; es liegt eine Verwechslung mit *Oedicnem. scolopax* vor. Die zahlreichen, über das Erscheinen des grossen Brachvogels im Frühjahre vorliegenden Daten liegen zwischen dem 18. 3. und 20. 4. Kr. beobachtete ihn 30. 7. und 1. 10., R. T. 18. 8. und Aul. erhielt ihn 8. 8. Belegexemplare befinden sich in der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz aus Quolsdorf, z. B. August 1887.
189. *Limosa aegocephala* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Lohsaer Sammlung: ♀ juv. aus Lietschen bei Lohsa (29. 9. 1848). R. T. und F. führen sie ebenfalls auf.
190. *Totanus pugnax* (L.) — Pikac (spr. pickatz) (Msk.). Der Kampfläufer erscheint zahlreich mit seinen Gattungsgenossen zusammen auf dem Zuge. Ich beobachtete ihn z. B. zu Uhyst in Scharen 5., 8., 11. und 20. 4. und 3. 9., R. T. Anfang August. Früher war er aber auch Brutvogel im Gebiete und zwar am Braunteiche bei Muskau (W. sah noch Eier von dort) und wurde hier erst durch die Uferregulierung vertrieben. Ferner nistete er auf der Insel im Gr.-Särchener Teiche bei Lohsa vor deren Aufforstung bis ca. 1870.
191. *Totanus hypoleucus* (L.). — Der Flussuferläufer ist der Brutvogel der schlammigen Uferstellen der Neisse (z. B. bei Penzig nach L. T., häufig bei Muskau) und seltener der Spree; wahrscheinlich brütet er auch am Hammerteiche bei Kohlfurt. W. fand sein mit 4 Eiern vollzähliges Gelege in mit Halmen ausgelegten Erdvertiefungen im Schutze eines Busches; nach Kr. waren sie bereits 12. 5. sehr stark bebrütet. Letzterer traf ihn nach beendetem Brutgeschäfte schon 1. 7. zu Hunderten bei Uhyst. Von diesem Zeitpunkte ab bis zum 31. 8. liegen viele Daten über seinen Durchzug an Teichen vor. Im Frühjahr wurde er 11., 15. und 21. 4. notiert.
192. *Totanus calidris* (L.) — Rotfüssiger Wasserläufer. Der Rot-schenkel zählt zu den charakteristischen Gestalten der zahlreichen stehenden Gewässer des Tieflandes. Mit Ausnahme der moorigen

Seen und Sümpfe der Heide fehlt er hier fast nirgends als Brutvogel in den Gesellschaften der Kiebitze. Seine hauptsächlichliche Heimat bilden allerdings die grössten Teichgebiete, wie z. B. die von Klitten und Uhyst. Allein auf einer kaum 40 Hektar grossen, sumpfigen Halbinsel des „grossen Koblenz“ bei Lohsa schätzte ich über 50 Brutpaare. Durch die neuen Teichanlagen, die ihm besonders zuzusagen scheinen, wird sein Bestand noch immer mehr gesteigert. Pr. fand in den Tauerwiesen seine Gelege stets mit 4 Eiern vollzählig, Perr. 16. 5. erst 2 Eier im Neste. Seine Ankunft verzeichnete ich von 1890—94 frühestens 15. 3., spätestens 31. 3. und durchschnittlich 24. 4., im August dagegen nur noch wenige, z. B. 31. 8.

193. *Totanus fuscus* (L.). — Den dunklen Wasserläufer hält R. T. gewiss mit Recht für keine Seltenheit während des Herbstzuges. Er begegnete ihm Anfang August 1842 in Scharen; ich traf ihn 30. 8. 1892 und 3. 9. 1893 in Uhyst meist in dem dunklen Jugendkleide und beobachtete 22. und 23. 9. 1892 ca. 12 alte Vögel im hellen Herbstkleide bei Lohsa. Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz vom Oktober 1871, ♀ (2. 10. 1840) und ♂ (10. 10. 1878) aus der Görlitzer Gegend; die Nieskyer Sammlung besitzt ein Stück im Jugendkleide aus Weigersdorf, welches von Pr. erlegt wurde. Höchst interessanter Weise berichten R. und L. T. übereinstimmend von dem mehrere Jahre hindurch beobachteten Vorkommen alter Vögel auch im Sommer am Sternteiche bei Leopoldshain. Besonders wurde ein um die Nachkommenschaft augenscheinlich besorgtes Pärchen einen Teil des Juni hindurch beobachtet.
194. *Totanus littoreus* (L.). — Der helle Wasserläufer dürfte sich nach meinen Erfahrungen während des Herbstzuges kaum seltener als der vorige einstellen, doch wurde er nur in folgenden Fällen mit Sicherheit nachgewiesen. R. T. traf ihn Anfang August 1842 in Scharen an, ich einen einzelnen 30. 8. 1892 bei Uhyst. Aul. erhielt ihn 25. 8. 1896 aus der Laubaner Gegend. Das einzige Belegexemplar besitzt die Nieskyer Sammlung, ad. im Herbstkleide, zu Tauer von Pr. erlegt.
195. *Totanus ochropus* (L.). — R. T. und A. v. H. führen zwar den punktierten Wasserläufer als Brutvogel der Görlitzer Heide auf,

- überliefern uns aber leider nichts Näheres darüber. Auch mir kam hier wahrscheinlich ein Brutpärchen vor. Während der Zugzeiten ist er weit häufiger als die vorigen. R. T. konnte ihn von 1832—38 frühestens 2. 4., spätestens 12. 4., durchschnittlich 8. 4., 1842 schon 24. 3., und ich nach 5 seitdem aufgezeichneten Daten 31. 3. notieren. Am zahlreichsten tritt er im August und September mit seinen Verwandten auf den Schlammhängen der Tieflandsteiche auf. Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz ♂♂, von Hennersdorf (15. 4. 1873) und Quolsdorf.
196. *Totanus glareola* (L.). — Der Bruchwasserläufer stellt sich auf seinem Zuge, namentlich im Spätsommer, gleichzeitig mit der vorigen Art ein, übertrifft sie aber weit an Häufigkeit. R. T. verzeichnete ihn 1. 4. 1840; ich erbeutete ihn 31. 7. Ersterer giebt ihn auch als Brutvogel der Bruchwiesen der Heiden an, berichtet aber keine Einzelheiten.
197. *Tringa minuta* Leisl. — Den Zwergstrandläufer beobachtete ich mit O. U. und Kr. zu Uhyst 30./31. 8. 1892 und 3. 9. 1893 in kleinen Flügen unter Alpenstrandläufern noch im rostroten Kleide und auf so geringe Entfernung, dass jede Verwechslung ausgeschlossen war. Er dürfte keine so grosse Seltenheit sein, als R. T. glaubte.*)
- 198 und 199. *Tringa alpina* L. et *Tringa schinzi* Brehm. — Belegexemplare beider Arten befinden sich in der Nieskyer Sammlung aus Zimpel. Die herbstlichen Schwärme der Alpenstrandläufer giebt schon R. T. richtig als keine Seltenheit an, er notierte sie Anfang August 1842 und ich 30./31. 8. 1892 und 3. 9. 1893 bei Uhyst; darunter befand sich auch ein alter Vogel mit schwarzem Flecke auf der Unterseite. Für den Frühjahrsdurchzug konnte R. T. sogar von 1832—38 ein frühestes Eintreffen vom 27. 4., ein spätestes vom 12. 5. und ein Mittel vom 5. 5. berechnen.
200. *Tringa canutus* L. — R. T. erwähnt ein an der Neisse bei Görlitz erlegtes Stück, und v. Loeb. sein Vorkommen im Herbste 1847 gleichzeitig mit nie gesehenen Massen anderer Tringen, Bekassinen

*) *Tringa subarcuata* (Güld.). — R. T. führt das Vorkommen junger Herbstvögel ohne nähere Angabe auf.

und Seidenschwänzen. Die Exemplare der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz: „juv. aus O.-L.“ und der Lohsaer: „♂, Lietschen, September 1847“ dürften die Belege für diese Angaben sein. *)

201. *Phalaropus fulicarius* (L.). — Das einzige Belegexemplar dieser Seltenheit, ad. in noch fast vollständigem Sommergefieder, Bernsdorf, Kr. Hoyerswerda, 15. 7. 1897, befindet sich im Besitze von Herrn Leutnant Schulze daselbst.
202. *Phalaropus hyperboreus* (L.). — J. T. führt das Vorkommen von 2 Stücken 1860 bei Oberrengersdorf an, von denen das eine erlegt wurde. Ein hart an der Grenze des Gebietes am Egelsdorfer Feldteiche bei Flinsberg 1840 erbeutetes ♂, welches auch R. T. erwähnt, befindet sich in der Sammlung Heydrichs. **)
203. *Oedienemus scolopax* (Gm.) — Brachläufer, Brachvogel, kleiner Brachvogel, Regenpfeifer, lerchengrauer Dickfuss, kulik (Kl.). Der Triel ist der erste Charaktervogel des Thalsandes, soweit derselbe durch die Kultur wenig Veränderungen erlitten hat. Daher ist er auf sandigen Feldern, Brachen, grösseren nur mit *Calluna* überwachsenen Flächen, Waldblößen, auf jungen Kiefernkulturen, vor allem aber auf den Flugsandhalden, besonders um Mücka, Klitten, Uhyst, ein häufiger Brutvogel und zwar in viel höherem Grade, als es infolge seiner scheuen, versteckten Lebensweise den Anschein hat. Trotz seiner so hervorragenden Anpassung an sein eigenartiges Wohngebiet scheint ihm doch die Nähe des Wassers Bedürfnis zu sein. Pr. und W. fanden oftmals seine Gelege von 2 bis 3 Eiern im Sande liegen. Ich verzeichnete ihn am 4. und 9. 4. am Brutplatze. Kr. begegnete 31. 8. und 1. 9. Flügen von ca. 20 Stücken. Die Görlitzer Naturforsch. Gesellschaft erhielt 14. 10. ein inmitten der Stadt gefangenes Exemplar, Aul. den letzten 19. 10.
204. *Vanellus capella* J. C. Schäff. — Kiwica (Kl.), kibut (Msk.). Der Kiebitz bewohnt in grosser Menge die wasserreichen, offenen Gegenden des Tieflandes, auch die Moorwiesen der Heiden,

*) *Calidris arenaria* (L.). — Neumann sagt von ihm, dass man ihn als Zugvogel an grossen, sandigen Teichen, z. B. bei der Rothwasser Ziegelscheune trafe.

**) *Himantopus candidus* Bonn. — R. T. giebt ihn als am Schraden bei Ortrand erlegt an.

hat aber im Lössgebiete mit der Trockenlegung der nassen Wiesen sehr abgenommen. Seine früheste Ankunft verzeichnete R. T. von 1832—38 am 2. 3., die späteste 13. 3. und im Durchschnitte 8. 3.; 1839 beobachtete er den Kiebitz bei grosser Kälte jedoch erst 24. 3., ich mehrfach schon 28. 2. und durchschnittlich nach 14 Daten 9. 3. Die ersten Eier fand R. T. 25. 3., ich bebrütete Gelege von 4 Stücken 11. 4. und 4. 5., aber noch im Juli ein wenige Tage altes Dunenjunge (wohl eine zweite Brut). Am 11. 10. gelangte er noch in Menge zur Beobachtung, die letzten wurden von A. v. G. und B. 5., 9. und 13. 11. notiert.

205. *Charadrius curonicus* Gm. — Kleiner Regenpfeifer. Der Flussregenpfeifer ist die Charaktergestalt der Kiesbänke der Neisse und Spree; besonders häufig trifft man ihn um Rothenburg und namentlich um Muskau an; aber auch schon bei Penzig kommt er vor und früher sogar bei der Tischbrücke bei Görlitz (L. T.). Nach Pr. brütete er an den Teichen von Zimpel bis ca. 1880 nicht selten, nahm aber dann, wie auch anderwärts, sehr ab. Ich notierte ein Pärchen 14. 5. an den Teichen von Uhyst, 18. 5. an denen von Ober-Horka, 3 Stück 4. 5. zu Ullersdorf und 27. 6. an der Neisse überall Dunenjunge; R. T. verzeichnete von 1832 bis 1838 die früheste Ankunft 1. 4., die späteste 10. 4., die durchschnittliche 6. 4. und 1842 10. 4.
206. *Charadrius hiaticula* L. — Das einzige Belegexemplar besitzt L. T.; es wurde von ihm im Herbste an der Neisse bei Görlitz erlegt. R. T. erhielt ebendaher ein Stück 23. 3. 1850.*)
207. *Charadrius pluvialis* L. — Wie aus der beträchtlichen Zahl von Goldregenpfeifern hervorgeht, welche Aul. in der Zeit vom 25. 9.—18. 11. erhielt, erscheint derselbe, wenn wohl auch weniger häufig wie zu R. T.'s Zeiten, doch noch regelmässig auf dem Durchzuge, namentlich auf den Äckern des Lössgebiets. A. v. H. traf Anfang Dezember einen Flug an, ich 27. 2. und Aul. erhielt ihn noch 18. 4. Belegexemplare, junge Herbstvögel, besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz aus Daubitz (September) und aus Leschwitz (November).

*) *Charadrius morinellus* L. erwähnt R. T. als seltenen Durchzügler Mitte August.

208. *Charadrius squatarola* (L.). — Belegexemplare besitzen die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ad. August 1864 aus Priebus, und die Lohsaer ein in der Lausitz erbeutetes ♀.
209. *Arenaria interpres* (L.). — Der Steinwälzer wurde zwar bisher noch nicht im Gebiete erlegt, auch bisher nicht in Schlesien nachgewiesen, doch trage ich nicht das geringste Bedenken, ihn in das Verzeichnis der Vögel des Gebiets aufzunehmen. Ich hatte zu Uhyst 30. 8. 1892, an welchem Tage Alpen- und Zwergstrandlauer und fast sämtliche Totaniden dort versammelt waren, auch ein Exemplar dieser Art im ausgefärbten Kleide vor mir und konnte den ohnehin kaum zu verwechselnden Vogel unter den denkbar günstigsten Verhältnissen beobachten. Eine Täuschung war daher völlig ausgeschlossen.
210. *Haematopus ostrilegus* L. — J. T. erwähnt ein zu seinen Zeiten zu Reichwalde bei Creba erlegtes Exemplar. Heydrich besitzt ein am Queis bei Flinsberg erlegtes Stück, auf welches sich R. T.'s Angabe bezieht.
211. *Cygnus olor* (Gm.). — Der Höckerschwan wurde nach R. T. im Frühjahre bei Hermsdorf, Zimpel und Nieder-Rengersdorf erlegt und auch von ihm selbst beobachtet. Nach J. G. Krzsch. besuchte er zu dessen Zeiten den Wohlen. Auch 1894 trieben sich daselbst und noch mehr auf dem Kohlfurter Hammerteiche den Sommer über 2 noch nicht ganz ausgefärbte umher, welche auch in der weitem Umgebung erlegt sein sollen. Sie konnten wohl kaum von halbwilden herkommen, wie sie auf den Teichen von Spree (Heidehäuser) und Lohsa brüten.
212. *Cygnus musicus* Bchst. — Der Singschwan stellt sich in strengen Wintern auf den offenen Stellen der Neisse und Spree ein, nach R. T. in Herden bis zu 20 Stück. Erbeutet wurde die Art: 1799 bei Kodersdorf (v. Uechtritz), Anfang Dezember 1846 junges ♂ bei Creba (R. T.), ein junger bei Rietschen, alte bei Ludwigsdorf und 30. 12. 1880 bei Quolsdorf (P.), 1880 zwei Stücke bei Görlitz (L. T.) und 1892/93, in dem Winter, der ihn zahlreich ins deutsche Binnenland brachte, zwei Stücke auf der Spree bei Tschelln aus einer grösseren Gesellschaft. Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, erstes Winterkleid aus Quolsdorf, 28. 12. 1879.

213. *Anser finmarchicus* Gunn. — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz: ♂, Ende September 1876, Hennersdorf bei Görlitz.
214. *Anser albifrons* (Scop.). — Das einzige Belegexemplar (nicht zur subsp. *intermedius* Naum. gehörig) besitzt die Lohsaer Sammlung, ♀, 1. 10. 1842, Särchen bei Lohsa.
215. *Anser segetum* (Gm.) und
216. *Anser arvensis* Brehm — Belegexemplare beider Arten besitzt die Lohsaer Sammlung, ♂♂ aus Lohsa, *arvensis* vom Oktober 1845. Die Saat- und Ackergans tritt als Durchzugs- und Wintervogel im Gebiete weit häufiger auf als ihre Verwandten, besonders in den Niederungen um Uhyst und Lohsa. v. Loeb. und R. T. erwähnen sie besonders Februar 1854, 17. 9. 1839 und Ende September 1842.
217. *Anser ferus* Brünn. — *Dziwja husyca* (Kl.). Vor dem Beginne der Entwässerung der grossen, unzugänglichen Brüche im Innern der Moorheiden war die Graugans daselbst ein charakteristischer Brutvogel. Seitdem aber war sie auf den Wohlen beschränkt und nistete auch hier wohl kaum regelmässig. R. T. erwähnt sie für denselben, J. G. Krzsch. stellte 1823 dort 2 Brutpaare fest. Auch noch in neuester Zeit ist sie daselbst Sommervogel; z. B. trafen sie auch O. U. und ich 23. 5. 1895 dort sofort an, 16. 7. 1897 beobachtete ich 5 Stücke. Ein zwingender Beweis, dass sie sich auch gegenwärtig noch dort fortpflanzt, liegt freilich nicht vor. Ausserdem kam nur ca. 1874 eine einzelne Brut mit 5 Jungen im bruchigen Jungfernteiche von Lohsa auf. Aul. erhielt sie 22. 10. 1889 aus Arnsdorf, und Kr. beobachtete sie 21. 2. und 8. 3. 1891 bei Ullersdorf. Ein Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, juv., September 1890, Friedersdorf an der Landskrone.
218. *Branta leucopsis* (Bchst.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Nieskyer Sammlung, ad., Ober-Horka, 6. 3. 1835.
219. *Branta bernicla* (L.). — Belegexemplare besitzen die Nieskyer Sammlung (jüngeren Vogel aus Zimpel, ca. 1875 von Pr. im Herbste in einem Kartoffelfelde erlegt) und die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz (♂, 3. 3. 1842 aus O.-L.).

- R. T. erwähnt, dass sie 18. 4. 1840 bei Görlitz erbeutet wurde, ebenso geschah dies nach P. 1846 bei Hermsdorf und im Herbst 1879 bei Lauban.
220. *Tadorna damiatica* (Hasselq.). — P. erwähnt ein 26. 10. (wohl 1879) bei Tschirndorf tot aufgefundenes Exemplar, R. T. das Vorkommen zweier Stücke im Winter 1852 bei Lohsa. Herr Präparator Möschler in Bautzen erhielt ca. 1890 das Jugendkleid aus Jahmen. Kr. und ich waren so glücklich, 27. 9. 1890 auf dem Seer Grossteiche bei Niesky einen prächtigen alten Vogel unter Stockenten zu beobachten.*)
221. *Anas crecca* L. — Kleine wilde Ente, mała kačka (Kl.). Die Krickente ist, wie ihre Verbreitung über den heidemoorreichen Nordosten schon vermuten lässt, auch bei uns für die moorigen Gewässer eine besonders bezeichnende Erscheinung. Namentlich auf den Torfbrüchen übertrifft sie jede andere Brutente an Zahl. Doch kommt sie fast überall vor und ist nächst boscas die häufigste ihres Geschlechtes. Ihr Zurücktreten auf den Teichanlagen auf besserem Bodengrunde, die der sphagnumreichen Heide ferner liegen, ist aber unverkennbar. R. T. machte die beachtenswerte Beobachtung, dass ihr Bestand nach der Aufeinanderfolge mehrerer kühler Sommer auffallend anwachse. Dies spricht auch für ihre Anpassung an ihr besprochenes Wohngebiet. Bereits im März begegnet man ihr auf allen Teichen; frühestens notierte ich sie 12. 3. Ihr Nest fand Pr. meist am Waldboden im hohen Heidegestrüpp und Grase, die Gelege waren mit 6—8 Eiern vollzählig; ich fand 7. 5. 6 Eier und 30. 5. eine Kette von 9 winzigen Dunenjungen. Kr. traf sie noch 11. und 15. 11. an, Aul. erhielt sie 27. 11. und 8. 1. ♂. Auch Perr. kamen überwinterte vor.
222. *Anas querquedula* L. — Die Knäckente brütet regelmässig und zahlreich in den grossen Teichgebieten der Klittner, Lohsaer und namentlich der Uhyster Gegend, nach L. T. auch bei Hennersdorf und Leopoldshain. Sonst aber tritt sie nur spärlich und unregelmässig auf, z. B. bei Ullersdorf (1891 und 92), Rietschen (1891), Ruhland (Perr.), Zimpel (Pr., nur während der 70er Jahre),

*) Sogar die seltene *Tadorna casarca* (L.) ist nach R. T. von Bar. von Loebenst. bei Lohsa beobachtet worden.

oder fehlt vollständig, wie auf sämtlichen, moorigen Heidegewässern. Sie steht also in einem entschiedenen Gegensatze der Verbreitung zu crecca. Vielleicht stehen auch die so ausserordentlichen Schwankungen ihres Bestandes, auf welche schon R. T. hingewiesen hat, zu denen jener Art in einer Beziehung. Der Durchschnitt meiner 5 frühesten Beobachtungen fällt auf den 5. 4.

223. *Anas acuta* L. — Fasanenente. Die Spiessente zählt zu den selteneren Brutenten. v. Loeb. und R. T. kannten sie bereits als solche im Teichgebiete von Lohsa-Wartha. Neuerdings wies sie Pr. zweimal bei Zimpel nach; die Pärchen zogen 6 bez. 8 Junge gross. Im Uhyster Gebiete brütet sie vielleicht regelmässig. Kr. und ich notierten am Wossinteiche bei Mücka 26. 4. ein Pärchen und darauf 1. 7. das ♂, 8. 5. bei Kaschel und 30. 5. bei Uhyst je ein ♂. Während der Zugzeiten ist sie häufig. Im Frühjahre notierten sie Kr. und ich 16 mal zwischen dem 10. 3. und 20. 4. Die letzte sah ersterer 22. 11. Die Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ♂ juv. aus Leschwitz, Dezember 1864.

224. *Anas penelope* L. — Die Pfeifente zeigt sich entsprechend ihrer Häufigkeit im Norden auf dem Zuge in grosser Zahl. Ich begegnete besonders zu Uhyst 8. 4. und 10. 11. gewaltigen Scharen. 13 über den Frühjahrszug gesammelte Daten fallen auf den 15. 3. bis 8. 4., 5 über den Herbstzug 10.—22. 10. Selbst ein Platz unter den Brutvögeln kann ihr kaum streitig gemacht werden. R. T. giebt sie als solchen an, wenn auch mit dem Zusatze „selten“. L. T. versichert, dass sein Bruder Julius ihre Eier aus dem Gebiete erhalten habe, und dass namentlich zu Leopoldshain oft Bruten vorgekommen seien. Die Lohsaer und Nieskyer Sammlung besitzen Stücke, die bereits im August, also viel zu frühzeitig für Herbstdurchzügler, erlegt worden sind: das Exemplar der ersteren ist ein prachtvolles ♂ ad. im reinen Sommerkleide, Lohsa, August 1850, das der letzteren ♂ juv. aus Zimpel. Kr. und ich selbst beobachteten 13. 5. 1891 ein Pärchen auf dem grossen Teiche von Ullersdorf.

225. *Anas strepera* L. — Kleine Stockente. Die Schnatterente gehört zu den häufigen Brutenten, ist aber eine Eigenheit der grössten

Teichgebiete und ein entschiedener Feind der Cyperaceenvegetation der Heideteiche. Sie ist also eine Gesellschafterin von *clypeata* und *querquedula* und nahezu auf die grossen Gewässer von Uhyst-Mönau und Lohsa-Wartha, von wo sie bereits R. T. und v. Loeb. kannten, beschränkt. Ich beobachtete sie daselbst zahlreich 14., 20. und 30. 5. und 20. 6., doch auch 8. und 15. 5. bei Kaschel; Kr. traf bei Mücka 2. 5. ein Pärchen an. Im März bin ich ihr niemals begegnet, frühestens sah ich sie 8. 4., in Menge 20. 4. Die Lohsaer Sammlung besitzt ♀ juv., August 1850, aus Mönau.

226. *Anas clypeata* L. — Die Löffelente brütete den übereinstimmenden Angaben der älteren Vogelkundigen zufolge früher nur vereinzelt im Gebiete und verdankt ihre gegenwärtige Häufigkeit erst den neuen Teichanlagen von Uhyst-Mönau, Wartha und Klitten. Bezeichnend für ihre Brutteiche sind freie Wasserspiegel mit zerstreuten Beständen von *Scirpus lacustris* L., *Typha*, besonders *angustifolia* L., *Arundo phragmites* L., *Glyceria spectabilis* M. und Koch, *Iris Pseudacorus* L. und Sümpfe von *Equisetum palustre* L. und *Glyceria fluitans* R. Br. Hier brütet sie so zahlreich, dass *boscas* gradezu gegen sie zurücktritt, dagegen drängt sie sich wiederum kaum in deren ausschliessliche Reviere, die Cyperaceengewässer der Heide ein. Ich begegnete ihr zahlreich überall um Uhyst und Lohsa 14. und 30. 5., bez. 20. 5. und 20. 6., bei Klitten 15. 5. Nach L. T. brütete sie bei Leopoldshain. Auch bei Reichwalde und sogar auf dem Wohlenteiche scheinen ausnahmsweise Bruten vorgekommen zu sein. Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ♀ juv., Quolsdorf August 1859, die Lohsaer Sammlung ♂, Särchen, 20. 5. 1845. Aul. erhielt ♀ 1. 7. aus Florsdorf. Der Durchschnitt meiner 4 frühesten Daten fällt auf den 5. 4.
227. *Anas boscas* L. — Grosse wilde Ente, wulka kačka (Kl.). Die Stockente ist die bei weitem häufigste und verbreitetste ihrer Familie und fehlt kaum einem Gewässer von geeigneter Ausdehnung. Ihr besonderes Bereich sind die waldumgebenen Cyperaceengewässer der Heide, die sie fast nur mit *crecca* teilt. Dagegen ist ihr Bestand in den bei der vorigen Art genannten Gegenden gleichzeitig mit deren Überhandnahme auffallend

zurückgegangen. Die Jäger suchen den Grund gewiss mit Recht in der erheblichen Verminderung ihrer Lieblingsnahrung, dem Gesäme von *Glyceria*, während früher des Viehes wegen das Gedeihen dieser Gräser durch ungleichmässige Spannung der Teiche ausserordentlich gefördert wurde. Ihr Nest fand Pr. oft weit entfernt vom Wasser, im Heidekraute junger Kulturen und in Kieferndickungen, W. im Astloch einer hohlen Eiche, P. im Rubusgestrüpp unter einem Felsenvorsprunge 20 m über der Neisse in den Obermühlbergen bei Görlitz, ich auf Seggenkufen im Wasser und im hohen Ufergrase. Hochbruten in Horsten in der Kiefernheide können nach den mir gewordenen Mitteilungen keine Seltenheit sein. Die Zahl der im Winter auf offenen Gewässern liegenden ist ausserordentlich gross.

228. *Fuligula hyemalis* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ juv., Neisse bei Hennersdorf bei Görlitz, 14. 11. 1887. Auch R. T. erwähnt sie, und J. T. führt ♀ aus Zobnitz bei Rothenburg, 1858, an.

229. *Fuligula clangula* (L.) — Birkente, Baumente. Die Schellente ist wegen ihrer besonderen Nistweise und ihres Fehlens an den meisten sonst mit Brutenten reich besetzten Plätzen Nord- und Mitteldeutschlands (in der Mark von Schalow, aber in Mecklenburg nach Clodius noch nicht einmal sicher nachgewiesen) einer der interessantesten Brutvögel des Gebietes. Zweifellos ist ihr jetziger Bestand erst im letzten Jahrzehnt erreicht worden, sie hätte sonst unmöglich v. Loeb. und R. T. entgehen können. Der letztere spricht allerdings von einem Brutvorkommen auf einem Teiche der Vorberge, doch lässt sich diese Angabe in ihrer unbestimmten Form kaum verwerten, zumal sie mit der jetzigen Verbreitung der Art in keinem Einklange steht. Pr. bemerkte sie bis 1889 bei Zimpel auf dem Zuge zwar massenhaft, zur Brutzeit aber nie eine Spur von ihr, während sie O. U. und ich wenige Jahre später daselbst regelmässig antrafen, und Aul. von dort 7. 6. 1895 ein ♀ mit 6 Dunenjungen erhielt. In gleicher Weise wird den meisten Angaben über ihr Vorkommen ein übereinstimmendes „seit wenigen Jahren“ [angefügt. An ihrem besonderen Lieblingssitze, dem baumhöhlenreichen Gebiete der Spreer Heideteiche, haust sie indessen, soweit die spär-

lichen Erinnerungen reichen, schon länger, und auch die Lohsaer Sammlung besitzt schon ein Jugendkleid, Lietschen, 30. 7. 1864. Kr.'s Verdienst ist es, sie durch Beobachtung eines ♀ mit 3 Dunenjungen auf der schwarzen Lache bei Creba, 27. 5. 1890, zuerst als Brutvogel für das Gebiet nachgewiesen zu haben. 7. 5. 1891 nahm ich zu Heidehaus Spree bei Daubitz das erste Ei, welches in den Besitz Dr. Floerickes gelangte. Seitdem stellte ich sie ferner fest zu Tränke und an den Teichen von Lodenau, Trebus, Hammerstadt, Reichwalde, Klitten, Uhyst-Mönau (1895 sehr zahlreich), an dem Spreeflusse bei Bärwalde, Tschelln und Weisskullm, bei Lohsa-Wartha und Hoyerswerda. Demnach fällt ihr Brutgebiet mit dem Flussgebiete der Spree zusammen, welches ja östlich unterhalb Rothenburg fast bis an die Neisse heranreicht. Dagegen konnte ich im Gebiete dieser keine Spur von ihr auffinden. Diese Beobachtung wies auch das richtige Verhältnis zu den Nachbargebieten aus, denn sie scheint dem übrigen Schlesien vollständig zu fehlen, brütet aber in der Mark. Sie ist die einzige Brutente, welche *boscas* und *erecca* in die moorigen Heideteiche folgt. Doch macht sie überhaupt keinen Unterschied in der Beschaffenheit der Gewässer, da sie wohl infolge der Fischnahrung, welche ihr zugeschrieben wird, von deren Eigentümlichkeiten unabhängig ist. Sämtliche 13 mir bekannt gewordenen Nester, von denen ich 10 selbst besichtigte, befanden sich in Baumlöchern von 3 bis über 12 m Höhe, die meisten in den hohlen Eichen der Teichdämme, eins in einer Weide und drei in Schwarzspechthöhlen in Kiefern, fern vom Wasser im einförmigen Hochwalde. Während des Frühjahrszuges, März und April, ist sie gemein. Die im Lande brütenden dürften es mit dem September verlassen. v. Loeb. erwähnt vom Februar 54 grosse Scharen. Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt ♂ ad. aus Quolsdorf, 23. 2., und Aul. erhielt sie 7. 2. und 6. 1.

230. *Fuligula nyroca* (Güld.) — Schmerlente, Brandente. Die Moorente ist mit Ausnahme der Cyperaceengewässer der Heide als häufiger Brutvogel im Tieflande verbreitet; z. B. trifft man sie regelmässig bei Leopoldshain (L. T.), in der Daubaner Gegend (Pr.) und um Ullersdorf (Kr., B.), am häufigsten aber um Uhyst. Jedoch weist sie gegenwärtig keineswegs mehr den starken

- Bestand auf, wie zu den Zeiten von v. Loeb. und R. T., wo sie namentlich bei Lohsa eine der gemeinsten Brutenten war, womit auch L. T.'s Wahrnehmungen bei Leopoldshain übereinstimmen. R. T. verzeichnete sie frühestens 23. 3. und 1. 4., ich 5. und 8. 4.; Kr. zuletzt 1. 11.
231. *Fuligula rufina* (Pall.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Lohsaer Sammlung; es ist dies ein junger Vogel, wahrscheinlich ♀, vom Herbst 1839, vom Särchener Grossteiche bei Lohsa, jedenfalls das gleiche Stück, auf welches R. T. Bezug nimmt.*)
232. *Fuligula ferina* (L.) — Brandente. Die Tafelente ist nächst boscas und crecca die häufigste und verbreitetste Brutente. Bezeichnend für sie sind grosse Teiche mit offenen Wasserblänken und dichten Rohrrändern. Den Seen der Görlitzer und Crebaer Heide fehlt sie. Besonders zahlreich brütet sie zu Heidehaus Spree, Ullersdorf, Uhyst und Wartha. Kr. und ich verzeichneten sie 20., 22. und 28. 6. mit Jungen und noch 16. 7. mit Dunenjungen, frühestens 26. 3., durchschnittlich (nach 5 Daten) 2. 4. und zuletzt 4. 11. Aul. erhielt sie 1. 1. von der Neisse.
233. *Fuligula cristata* (Leach). — Die Reiherente erscheint auf dem Frühjahrszuge in grosser Zahl, nach 9 mir vorliegenden Daten zwischen 18. 3. und 18. 4. Zur Zeit des Herbstzuges sah ich sie nie. Der Beweis ihres Brütens ist noch nicht erbracht. Gewiss steht er aber zu erwarten, wenn es sich auch um kein regelmässiges Brüten handeln kann. Denn sie nistet auf den Havelseen der Mark und bei Moritzburg. Kr. kamen sogar hart an der Grenze bei Königswartha 5. 8. 1892 12 Stück vor. Auch schon R. T. macht auf ihr Vorkommen im Sommer aufmerksam.
234. *Fuligula marila* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, juv., September 1859 aus Quolsdorf. In Pr.'s Sammlung befand sich ein bei Tauer erlegtes ♂ ad. R. T. nennt die Art eine nicht seltene Begleiterin der vorigen auf dem Zuge, was jedoch für die Gegenwart keine Geltung mehr zu haben scheint.**)

*) Ein nahe der Grenze bei Flinsberg 1870 erbeutetes Stück befindet sich in der Sammlung Heydrichs.

***) Von *Oedemia nigra* (L.) sind nur 2 Belegstücke nahe der Grenze aus Ullersdorf bei Flinsberg in Heydrichs Sammlung vorhanden. *Oedemia fusca* (L.) ist nach R. T. einige Male vorgekommen, leider aber nichts Näheres von ihr bekannt. Ein 24. 11. 1885 auf der Neisse bei Zittau erbeutetes ♂ ad. besass der verstorbene Stadtrat Held daselbst.

235. *Somateria mollissima* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ im ersten Jahre, 27. 9. 1871 auf dem Dorfteiche zu Hennersdorf bei Görlitz erlegt. Ein nahe der Grenze bei Krobsdorf bei Flinsberg 1865 gefangenes befindet sich in der Heydrichschen Sammlung.
236. *Mergus albellus* L. — Belegexemplare befinden sich in der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ ad., Rothenburg 16. 2. 1894, und ♀, Deschka bei Görlitz, Mitte Dezember 1896; in der Nieskyer Sammlung ist ein ♀ vom Schöps vorhanden (1833); im Besitze von Herrn Kantor Stöber in Priebus befindet sich von dort ein Stück. L. T. erwähnt die Art vom Winter 1866/67.
237. *Mergus serrator* L. — Der mittlere Säger ist nach R. T. nicht häufig, am wenigsten das ♂ ad., im Gebiete vorgekommen, jedoch sogar auch im Sommer. Ein Exemplar aus der Nähe der Grenze, ♂ Flinsberg (1850), besitzt die Sammlung Heydrichs.
238. *Mergus merganser* L. — Der Gänsesäger stellt sich ungleich häufiger als die vorigen im Winter auf den offenen Stellen der Gewässer, besonders der Neisse und Spree, ein und wird hier in erheblicher Zahl erlegt, was aus den vielen Stücken hervorgeht, welche Aul. erhält. Ich notierte 26. 3. ein Pärchen auf den Tauerwiesen. Nach R. T. sollen sogar Brutten vorgekommen sein. Auch ich möchte einer diesbezüglichen, mir gemachten Angabe für den Eichsee bei Muskau, ca. 1880, keinen unbedingten Zweifel entgegensetzen.*)
239. *Phalacrocorax pygmaeus* (Pall.). — Eines der wenigen Belegexemplare dieser für Deutschland äusserst seltenen Art besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ juv. aus Leopoldshain 1856.
240. *Phalacrocorax carbo* (L.). — Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ad., welches in der stürmisch-regnerischen Nacht 8./9. 10. 1888 auf dem Turme der Landskrone aus einer Gesellschaft von 7 Stücken ergriffen wurde. Die Lohsaer Sammlung besitzt einen jüngeren Vogel (5. 11. 1862) aus Lohsa. In der Nieskyer Sammlung befand

*) *Pelecanus onocrotalus* L. und *Sula bassana* (L.) werden von R. T. als auf dem Schraden bei Ortrand erlegt aufgeführt.

sich früher ein bei Ullersdorf erbeutetes Stück. Ca. 1890 wurde die Art bei Jahmen erlegt und von den Schützen „Baumgans“ getauft. Ehedem soll sie sich auch in die Siedelung der Reiher und Saatkrähen bei Lietschen bei Lohsa eingedrängt haben.

241. *Hydrochelidon nigra* (L.). — Die Trauerseeschwalbe bewohnt die grossen, reichbewachsenen Gewässer des Tieflandes, fehlt daher der Neisse und dem freien Schlossteiche von Jahmen. Sie brütet zahlreich auf dem Wohlenteiche, den Teichen der Spreerer Heidehäuser, auf denen des Lohsa-Warthaer und vor allem des Uhyst-Mönauer Gebietes; ferner nistet sie um Ruhland (Perr.) und einzeln auch öfters zu Ullersdorf. 8. 8. traf ich die Art bei Uhyst in unglaublicher Menge an, zu einer Zeit, die für ihren Durchzug bezeichnend sein dürfte; 31. 8. beobachtete ich noch jüngere Vögel. Die Lohsaer Sammlung besitzt ein Dunenjunge aus Wartha (2. 7.), und die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz ♂, Hennersdorf, Anfang Juli.
242. *Hydrochelidon leucoptera* (Schinz). — Offenbar durch die gleichen Umstände veranlasst, wie die Zwergscharbe, zeigte sich nach R. T. in demselben Jahre (1856) im Juni an den Teichen von Lohsa auch die südliche, weissflügelige Seeschwalbe und wurde auch in einem Exemplare erbeutet.*)
243. *Sterna hirundo* L. — Rybornak (Kl.). Die Flusseeeschwalbe ist über fast alle Gewässer des Tieflandes, soweit sie ihr einen zum Stosstauchen geeigneten Wasserspiegel bieten, als Brutvogel verbreitet, jedoch tritt sie meist nicht zahlreich auf, am häufigsten noch im Gegensatze zur Trauerseeschwalbe auf dem grossen Schlossteiche von Jahmen, wo sich auf einer unzugänglichen Schilfinsel stets eine kleine Nistsiedelung befindet, sowie an der Neisse. Hier brütet sie nach L. T. namentlich auf den grossen Kiesbänken unterhalb Penzig. Noch am 30. 8. beobachtete ich Junge, die sich von den Alten füttern liessen; die letzten kamen mir 3. 9. vor.
244. *Rissa tridactyla* (L.) — Dreizehige Möven wurden zu R. T.'s Zeiten anscheinend nicht allzu selten, namentlich im März, ermattet oder tot gefunden; in neuerer Zeit gelangte 13. 3. 1889

*) *Sterna minuta* L. erwähnt R. T. als Seltenheit, giebt aber leider nichts Näheres an.

- ein Exemplar aus Reichenbach an Aul. Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, juv. Daubitz.
245. *Larus ridibundus* L. — Rybornak (Kl.). Mit Ausnahme der moorigen, waldumgebenen Gewässer der Heide ist die Lachmöve als Brutvogel allgemein verbreitet und wächst, wo ihre Brut nicht gestört wird, namentlich auf Teichen, die von fruchtbaren Ackerländereien und Wiesen umgeben sind, bald zu erstaunlicher Menge an. Ca. 1820 zählte die Ansiedelung auf dem Sohrteiche bei Görlitz Hunderte von Paaren. Gegenwärtig wird diese in manchen Jahren von den Siedelungen bei Ullersdorf und bei Heidehaus Spree bei Daubitz womöglich noch übertroffen. Ende März und Anfang April verweilt die Art in überaus grosser Zahl auf dem Durchzuge. Frühestens verzeichnete sie R. T. von 1832—38 und ich 15. bez. 12. 3., durchschnittlich 20. bez. 22. 3. (nach 6 Daten); von einem Herbstzuge ist dagegen nichts wahrnehmbar. Die grosse Menge der 1891 und 1893 bei Ullersdorf brütenden Paare hatte die Gegend bereits Mitte August nahezu vollständig verlassen. Die letzte sah ich 3. 9.
246. *Larus canus* L. — Das einzige Belegexemplar besitzt die Lohsaer Sammlung, ♂ juv., Wittichenau, 12. 10. 1834.
247. *Larus fuscus* L. — R. T. erwähnt ein 30. 4. 1839 erlegtes ♀ ad. im reinen Sommerkleide und ihr öfteres Vorkommen im Jugendkleide. Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ juv., Zodel bei Görlitz, 10. 10. 1847.
248. *Larus marinus* L. — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, einjähriger Vogel, Sohrteich bei Görlitz, 1853.
249. *Larus argentatus* Brünn. — R. T. führt die Erlegung alter Vögel im Sommerkleide auf Aas an. Fechners Angabe von der Erbeutung eines jungen Vogels im Herbst 1847 bei Zodel beruht augenscheinlich auf einer Verwechslung mit dem bei *L. fuscus* abgehandelten Falle.
250. *Stercorarius parasiticus* (L.). — Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt 4 Belegexemplare, sämtlich im Jugendkleide: ♂ und ♀, Nieder-Örtmannsdorf bei Lauban, 7. 10.

1879, Deutsch-Ossig, Oktober 1882 und Höllgrundbach bei Linda, Kreis Lauban, 1883.

251. *Stercorarius pomatorhinus* (Tem.). — Belegexemplare besitzen die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, juv., Ober-Gerlachsheim, Kreis Lauban, 30. 9. 1879, das völlig ermattet gefangen wurde, und ein anderes Herr Konservator Bardele in Hoyerswerda, juv., welches daselbst tot auf einem Felde gefunden wurde. Ausserdem wurden nach P. am Tage des Fanges der ersteren noch 4 weitere Stücke bei Flinsberg erbeutet, und am 10. 7. desselben Jahres ein wahrscheinlich im 2. Lebensjahre befindliches Stück bei Tschirndorf tot gefunden; nach F. wurde ein Stück bei Hermsdorf 1849 gefangen. Heydrich besitzt ein hart an der Grenze bei Greifenstein 1888 erlegtes Exemplar.
252. *Colymbus fluviatilis* Tunst. — Wasserhühnel, Zwergtaucher, kleiner Steissfuss, nórjak (Kl.). Der Zwergsteissfuss fehlt fast nirgends als Brutvogel, wo es Teiche giebt. Es genügen ihm auch die kleinsten, z. B. selbst der Ponteteich bei Görlitz. Seine Verbreitung ist daher eine weitere, als die seiner grossen Verwandten. Er steht ihnen aber in den grossen Teichgebieten an Individuenzahl sehr nach und ist hier mehr auf entlegnere Plätze beschränkt. R. T. verzeichnete ihn 1832—38 frühestens 20. 3., spätestens 9. 4., durchschnittlich 8. 4., ich 25. 3. und 8. 4. Noch 17. 8. begegnete ich zarten Jungen. Der Herbstzug macht sich Ende September und Oktober sehr bemerklich. Aul. erhielt ihn noch 19. und 29. 11., 24. 12. und 11. 1. von fliessenden Gewässern. Mir kamen 30. 1. 2 Stück auf der Neisse bei Rothenburg vor; desgleichen wurden auch von R. T. und Perr. (auf dem Binnen-graben bei Ruhland) Überwinterungen beobachtet.
253. *Colymbus nigricollis* (Brehm). — Der Schwarzhalssteissfuss ist als Brutvogel keine Seltenheit, wenn auch anscheinend nirgends eine völlig regelmässige Erscheinung. Schon R. T. macht auf das Schwanken seines Bestandes aufmerksam. v. Loeb. wies ihn zuerst nach, durch Auffinden eines Nestes mit 3 Eiern noch Ende Juli. K. K. beobachtete 1881 und 1882 zwei bis drei Brutpaare auf den Teichen von Leopoldshain, L. T. sogar einmal ein solches auf den Schädelteichen bei Görlitz. Kr. zählte auf dem grossen Ullersdorfer Teiche 1891 mindestens 5 Paare,

welche ihre Nester zu einer kleinen Siedelung vereinigt hatten; 1892 beobachtete er zwei Paare und stellte das Nisten der Art auf dem Särchener Grossteiche bei Lohsa fest. Ich notierte ihn 15. 5. auf dem Schlossteiche von Jahmen, 3. 7. bei den Spreer Heidehäusern und sah ein zur Brutzeit 1894 bei Alt-Liebel erlegtes Stück. Aul. erhielt ihn 19. 5. aus Langenau. Belegexemplare befinden sich in der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz im Sommer- und Winterkleide aus Quolsdorf und in der Lohsaer Sammlung ♂ und ♀ 21. 5. und juv. 8. 8. 1837 aus Nieder-Rengersdorf.*)

254. *Colymbus griseigena* Bodd. — Graukehliger Taucher, kurzschopfiger Steissfuss, nórjak (Kl.). Die Nieskyer Sammlung besitzt ein ♀ mit einem undeutlich begrenzten, grossen, reinweissen Flecke auf dem Hinterhalse von Niesky, 6. 5. 1888. Der Rothalsteissfuss ist gegenwärtig einer der ersten Charaktervögel der Teiche des Tieflandes. Er übertrifft an Individuenzahl bei weitem alle seine Verwandten und ist gegenwärtig stellenweise gradezu erstaunlich häufig, während zur Zeit von *R. T. cristatus* noch der häufigere war. Nur die grossen, freien Wasserspiegel, wie z. B. die fast jeder Bewachsung baren Teiche von Kaschel, überlässt die bunte Art ihrem grösseren, silberglänzenden Vetter allein. Ihren Aufenthalt bildet das dichte Pflanzengewirr, das sie auch noch in moorigen Teichen, wie z. B. dem weissen Luche von Creba, belebt. Perr. verzeichnete die Art 1886 28. 3., ich von 1890—94 frühestens 25. 3., spätestens 1. 4. und durchschnittlich 29. 3. Den Nestbau beobachtete ich bereits 6. 4. und 28. 4.; 6. 5. fand ich 3 frische Eier, 25. 6. grosse und 8. 8. noch kleine Junge, und 11. 10. sah ich das letzte Stück.

255. *Colymbus cristatus* L. — Schopftaucher, Kronentaucher, grosser Steissfuss, nórjak (Kl.). Der Haubensteissfuss ist die bezeichnende Erscheinung der grossen Wasserblänken der Teiche von 20 Hektar an, ohne darum auch kleineren Teichen zu fehlen. Dementsprechend ist er über das Tiefland in erheblicher Zahl ver-

*) *Colymbus auritus* L. — Diese seltene, nordische Art wird zwar vielfach von den älteren Vogelkundigen der Lausitz, besonders von J. G. Neumann, aufgeführt; sie ist aber augenscheinlich mit der vorigen Art verwechselt worden. Dagegen dürften die Fälle, in denen die Art nach R. T. im Gebiete erlegt wurde, wohl kaum in Zweifel gezogen werden können.

breitet, besonders häufig auf den Grossteichen der Spreer Heidehäuser und von Särchen bei Lohsa, den Kascheler Teichen und dem Schlossteiche von Jahmen. Ankunft und Durchzug finden Ende März und Anfang April statt, frühestens nach R. T. 21. 3., durchschnittlich nach 5 Daten 29. 3. Den Nestbau beobachtete ich bereits 18. 4. und fand denselben 27. 4. beendet; grössere Junge beobachtete ich 19. 6., andererseits aber noch kleine Dunenjunge 12. und 22. 7. und sogar noch 14. 9. (!). Die Mutter der letzteren trug noch das Sommerkleid. Die meisten Brutteiche räumt er Ende September und Anfang Oktober. Die letzten Exemplare verzeichneten Kr. und ich 1., 5. und 11. 10.; nur einmal beobachteten wir wieder 14. 11. zwei Stücke im reinen Winterkleide. Aul. erhielt die Art 20. 1. aus Schönberg bei Görlitz.

256. *Urinator septentrionalis* (L.). — Belegexemplare besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ juv., Groppen bei Ortrand, Oktober 1876, und die Nieskyer Sammlung, juv., Horka, 27. 11. 1888. Ausserdem erhielt Aul. Jugendkleider aus Melaune, 17. 11. 1889 und aus Neuhammer, 3. 11. 1892.
257. *Urinator glacialis* (L.). — Das einzige Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz, ♂ juv., Sohra bei Görlitz, November 1875. Gleichzeitig wurde nach P. noch ein zweiter junger Vogel in der Stadt Görlitz in der Nähe des Bahnhofes lebend gefangen.
258. *Urinator arcticus* (L.). — Die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz besitzt 3 ♂♂ juv. aus dem Gebiete, 27. 11. 1836, 7. 11. 1839 und 7. 12. 1840. P. erwähnt ein im Besitze des Graveur Täschner in Görlitz befindliches Prachtexemplar eines ♂ im Hochzeitskleide von der Neisse bei der Obermühle, 12. 5. 1848, zu einer Zeit, in welcher übrigens die Art 1896 auch noch zahlreich an der Kurischen Nehrung weilte, ohne an das Brüten zu denken. Nach F. soll noch ein zweites Stück im Juli desselben Jahres an der Neisse beobachtet worden sein.

Anhang.

Zur Ornithologie der sächsischen Oberlausitz.

Wie schon eingangs erwähnt, setzen sich die nachstehend mitgeteilten Materialien zu einer Ornithologie der sächsischen Oberlausitz aus der aufgeführten Litteratur und aus den mir manuskriptlich übergebenen, gesamten Beobachtungen H. Kramers zusammen. Benutzt wurden noch, um K. R. Krezschmars Thätigkeit in der Lausitz vollständig zu berücksichtigen, zwei kleine Abhandlungen desselben: Ornithol. Rückblick auf das Jahr 1884 und den Winter 1885/86 in Ornith. Monatsschrift 10. Jahrg. (1885) p. 40—47 und 11. Jahrg. (1886) p. 158—160, sowie die in den angeführten Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstat. der Vögel Deutschlands (10. und 11. in Cab. Journal für Ornithol., 35. Jahrgang p. 377—616 und 36. Jahrg. p. 313—571) enthaltenen Mitteilungen der sächsischen Beobachter M. Bourquin in Herrnhut, Hager und H. Wagner in Löbau, Th. Held und K. R. Krezschmar in Zittau, G. Jählig in Kamenz, H. Naumann in Bautzen, H. Rössler und O. Rudolf in Ebersbach. Kramers besonderes Verdienst ist es, die bis dahin wenig gekannten Heiden des Thalsandstreifens im Norden der sächsischen Oberlausitz mit ihren grossen, so überaus reichbelebten Teichgebieten durchsucht zu haben. Er beobachtete hier wie in Preussen das regelmässige und zahlreiche Brüten von *Fuligula clangula*, das bis dahin aus Sachsen kaum bekannt gewesen sein dürfte; auch stellte er *Anas acuta* als Brutvogel des Gebietes fest, leider gelang es ihm aber nicht, eine bei Königswartha regelmässig brütende vierte Rohrsängerart, in welcher er mit grösster Wahrscheinlichkeit *aquaticus* vermutete, mit Sicherheit zu bestimmen trotz aller Mühe, die er darauf verwandte.

Als sächsische Oberlausitz ist hier die Kreishauptmannschaft Bautzen mit den vier Amtshauptmannschaften Zittau, Löbau, Bautzen und Kamenz angenommen. Das Vogelleben dieses Gebietes entspricht dem der preussischen Oberlausitz nahezu vollständig, namentlich soweit es das Hügelland betrifft. Nur dem Gebirge, welches in der Lausche mit 796 m schon seine äusserste Höhe erreicht, fehlen die Hochgebirgsformen wie *Turd. alpestris* und *Anth. spipoletta*. Dafür birgt dasselbe

aber in den Schründen seiner Sandsteinwände noch brütende Wanderfalken und Uhus. Die Tieflandsheiden sind von geringerer Ausdehnung und entbehren der grossen Moorbecken. Daher kommen in ihnen die grossen Formen wie Grus und *Ciconia nigra* nicht vor. Den noch wenig ablagernden Flüssen fehlen die Uferkiesbänke mit ihrem Weidicht und den ihnen eigenen Vogelgestalten, Blaukehlchen und Flussregenpfeifer. Die Teiche zählen durchgehends zu den besten Rohrteichen, denen nur der geringere Teil der preussischen angehört, und weisen daher regelmässiger die Rohrdommeln und die Rohrweihe auf.

Die blosse Aufführung einer Art mit Namen bedeutet, dass ihr Vorkommen im sächsischen Gebiete mit dem im preussischen vollkommen übereinstimmt. Die Namen der Beobachter sind in kenntlicher Weise abgekürzt.

Erithacus cyaneculus (Wolf). 7. 4. 1885 (Jähr.).

E. rubeculus (L.). (15. 5. Gelege 5 St. [Jähr.], 8. 11. 1893 [Kr.])

E. phoenicurus (L.). — *E. titis* (L.). (24. 10. 1893 [Kr.])

Pratincola rubetra (L.). Brutvogel bei Tennewitz, Kleinwelka, Malsitz (Kr.), häufiger Brutvogel in den Flussauen bei Zittau (K. K.).

Saxicola oenanthe (L.). Brutvogel vereinzelt bei Zittau (K. K.), auf dem Bahnkörper bei Bautzen und Königswartha (Kr.), in verlassenen Steinbrüchen (Jähr.), 3. 5. Gelege 5 St. (Jähr.).

Cinclus merula (J. C. Schäff.).

Monticola saxatilis (L.). S. oben.

Turdus musicus L. — *T. iliacus* L. — *T. viscivorus* L. (Als Brutvogel im besondern festgestellt bei Hartau und Olbersdorf [K. K.] und am Kottmar [Kr.]) — *T. pilaris* L. — *T. merula* L. — *Regulus cristatus* Vieill. — *R. ignicapillus* (Brehm). (L. T. erhielt Eier und Nester in grosser Menge aus Zittau.) — *Phylloscopus rufus* (Bchst.) (21. 3. 1896, 7. 10. 1893 [Kr.]). — *Ph. trochilus* (L.). (14. 4. 1885 [K. K.]) — *Ph. sibilator* (Bchst.). (3. 5. 1885 [K. K.]) — *Hypolais philomela* (L.). (3. 5. 1885 [K. K.]).

Acrocephalus aquaticus (Gm.). S. oben.

Acr. schoenobaenus (L.). Das Tieflandsvorkommen entspricht dem im preussischen Gebiete. Ausnahmsweise fand ihn Kr. zu Königswartha in einem Hafer- und Weizenfelde 300 bez. 100 m vom nächsten Gewässer entfernt brütend. Er nistet auch an den Teichen von Gr.-Hennersdorf und Burkersdorf (Kr.).

- Acr. palustris* (Behst.). In Dickungen von Weiden und Erlen, durchwachsen von Hopfen, Nessel, Rosen und Rohr, am Mühlgraben und der Mandau bei Zittau einige Brutpaare (K. K.).
- Acr. streperus* (Vieill.). (Auch an den Teichen von Gr.-Hennersdorf und Burkersdorf [Kr.]) — *Acr. arundinaceus* (L.). — *Sylvia atricapilla* (L.). — *S. curruca* (L.). (19. 4. 1885 [K. K.]) — *S. rufa* (Bodd.). (10. 5. 1885 [K. K.]) — *S. hortensis* Behst. (10. 5. 1885 [K. K.]).
- S. nisoria* (Behst.). 12. 7. juv. in Erlen am Mühlgraben bei Zittau (K. K.).
- Accentor modularis* (L.).
- Acc. collaris* (Scop.). K. K. berichtet von der Beobachtung eines Exemplars am 2. 11. 1884 am Töpfer bei Zittau.
- Troglodytes parvulus* Koch.
- Panurus biarmicus* (L.). Nach Hager soll ein Herr Noack in Löbau ein Pärchen vom August 1865 aus dem Olbersdorfer Revier besitzen.
- Acredula caudata* (L.). — *Parus cristatus* L. — *P. coeruleus* L. — *P. ater* L. — *P. major* L. — *Sitta caesia* Wolf. — *Certhia familiaris* L. et *brachydactyla* Brehm.
- Otocorys alpestris* (L.). Anfang Dezember 1824 einige bei Herrnhut erlegt (Brts.).
- Alauda arvensis* L. (8. 11. 1893 [Kr.])
- Al. calandra* L. Die Nieskyer Sammlung besitzt ein von Preissler erworbenes ♂ ad. dieser für Deutschland äusserst seltenen Art, welches mit anderen seinesgleichen und Haubenlerchen im Winter auf den Strassen von Bautzen gefangen wurde und einige Zeit in Gefangenschaft gehalten worden war.
- Galerita arborea* (L.). (Im besondern als Brutvogel festgestellt um Zittau [K. K.], Ebersbach und Kamenz [Jähr.]) — *Gal. cristata* (L.). (Bes. häufig auf den Lagerplätzen der Braunkohlenwerke bei Zittau [K. K.]) — *Budytes flavus* (L.). — *Motacilla melanope* Pall. (Überwinterungen beobachtet bei Ebersbach und Kleinwelka [Kr.], Zittau 15. 1. [K. K.]) — *M. alba* L. (27. 10. 1893 [Kr.])
- Anthus pratensis* (L.). 16. 11. 1893 (Kr.).
- Anth. trivialis* (L.). (19. 4. 1885 [K. K.], 7. 10. 1893 [Kr.]) — *Anth. campestris* (L.). (Bes. als nicht seltener Brutvogel festgestellt um Deutsch-Baselitz, Königswartha, Milkel und Neschwitz [Kr.]) — *Emberiza schoeniclus* (L.). (Auch Brutvogel an den Teichen von Gr.-Hennersdorf und Burkersdorf [Kr.])

- Emb. hortulana* L. Vereinzelt als Brutvogel im nördlichen Thalsandstreifen (Kr.).
- Emb. citrinella* L. (24. 4. Gelege 5 St., 28. 6. 4 Junge [Jähr.]) —
Emb. calandra L.
- Calcarius lapponicus* (L.). J. G. Krzsch. erwähnt ein von Gr.-Schönau stammendes Exemplar, wohl identisch mit dem von R. T. für Herrnhut mitgeteilten Vorkommen.
- Loxia bifasciata* (Brehm). Im Herbst 1826 zahlreich bei Zittau gefangen (R. T.).
- L. curvirostra* L. Das ganze Jahr im Gebirge (K. K.).
- Pyrrhula europaea* Vieill. et *rubicilla* Pall.
- Pinicola erythrinus* (Pall.). R. T. kannte nicht weniger als sieben im Neissthale bei Hirschfelde anscheinend nach der Brutzeit erbeutete rote ♂♂. Vergl. oben.
- Pinic. enucleator* (L.). 1821/22 zahlreich bei Zittau gefangen (Brts.).
- Serinus hortulanus* Koch. Im Hügellande und den Vorbergen als Brutvogel häufig, im Tieflande aber noch sehr vereinzelt auftretend. (Von Kr. 1896 nur bei Königswartha gefunden.) Bei Maxdorf wurde er erst seit 1867 (A. v. H.) beobachtet, bei Ebersbach häufiger erst seit 1877, bei Löbau ca. 1873 noch eine Seltenheit. Letzter Gesang 5. 11. 1893 (Kr.).
- Carduelis elegans* Steph. Vereinzelt auftretender Brutvogel bei Zittau (K. K., Kr.).
- Chrysomitris spinus* (L.). Den ganzen Sommer hindurch im Gebirge (K. K.).
- Acanthis cannabina* (L.).
- Ac. flavirostris* (L.). Brts. berichtet die Erbeutung eines Stückes.
- Ac. linaria* (L.). Winter 1885/86 (K. K.), zweite Novemberhälfte 1893 sehr häufig bei Herrnhut (Kr.).
- Chloris hortensis* Brehm. — *Fringilla coelebs* L. — *Fr. montifringilla* L.
- Coccothraustes vulgaris* Pall. 3. 5. 1885 Zittau (K. K.).
- Passer petronius* (L.). J. G. Krzsch. erhielt ihn einmal aus dem Zittauer Gebirge.
- Pass. montanus* (L.). — *Pass. domesticus* (L.). — *Sturnus vulgaris* L. (28. 10. 1893 [Kr.])
- Pastor roseus* (L.). Ca. 1878 bei Malschwitz zwei ♂♂ erlegt (Pr.).

- Oriolus galbula* L. Bei Ebersbach und Herrnhut sehr vereinzelt auftretender Brutvogel (Kr.), 3. 5. 1885 (K. K.), 28. 4. 1885, 25. 5. Gelege 3 St., 15. 8. grössere Flüge, 14. 9. ein Flug, 21. 9. der letzte (Jähr.).
- Nucifraga macrorhyncha* Brehm. Herbst 1885 in grosser Menge erlegt.
- Garrulus glandarius* (L.). — *Pica rustica* (Scop.). (Nördlich von Bautzen sehr häufig, um Zittau vereinzelt [Kr.]) — *Colaeus monedula* (L.). (Bei Kamenz in den Wasserleitungsröhren der Eisenbahnbrücke [Jähr.], bei Ebersbach in Nistkästen brütend.)
- Corvus frugilegus* L. Grössere Brutkolonie bei Neundorf a. d. Eigen (Kr.).
- Corvus cornix* L. — *C. corone* L. (einzeln bei Herrnhut, regelmässiger bei Kleinwelka und Königswartha [Kr.]).
- C. corax* L. K. K. erwähnt ein früher bei Waltersdorf bei Zittau erlegtes Stück.
- Lanius collurio* L.
- L. senator* L. Brütete ca. 1890 bei Herrnhut (O. U.).
- L. minor* Gm. Brütete 1896 in Kölln bei Bautzen (Kr.).
- L. excubitor* L. Das Brutvorkommen in der Thalsandheide wie auf preussischem Gebiete (Kr.).
- Muscicapa parva* Bechst. J. G. Krzsch. erhielt ♂ ad. aus dem Zittauer Gebirge.
- M. atricapilla* L. Brutvogel im Parke von Neschwitz, 24. 9. (Kr.).
- M. grisola* L. — *Bombycilla garrula* (L.). — *Chelidonaria urbica* (L.). (3. 5. 1885 [K. K.], 9. 10. 1885 [Naum.]) — *Hirundo rustica* L. (25. 10. 1885 [K. K.], 27. 10. 1893 [Kr.])
- Clivicola riparia* (L.). Kolonien in Milquitz und Bornitz (Kr.); in einer Kiesgrube bei Ebersbach wurden die Gelege am 20. 6. vollzählig gefunden.
- Micropus apus* (L.). — *Caprimulgus europaeus* L.
- Coracias garrula* L. Ziemlich häufiger Brutvogel im Thalsandstreifen (Kr.).
- Upupa epops* L. Brutvogel im Thalsandstreifen, jedoch viel einzelner als auf preussischem Gebiet (Kr.).
- Merops apiaster* L. R. T. führt sein Vorkommen bei Zittau auf.
- Alcedo ispida* L. Brutvogel im Neissthale und an der Pliessnitz (Kr.), an der Mandau (K. K.); bei Ebersbach öfters Gelege von 6 St. erbeutet.
- Picus viridis* L.

- Picoides tridactylus* (L.). Brts. erwähnt die Erbeutung eines ♀ bei Zittau.
- Dendrocopus minor* (L.). Brutvogel bei Ebersbach.
- D. major* (L.). — *Dryocopus martius* (L.). (Brutvogel am Kottmar [Kr.], im Zittauer Gebirge [K. K.]) — *Jynx torquilla* L. — *Cuculus canorus* L.
- Strix flammea* L. Bei Kamenz selten (Jähr.).
- Carine noctua* (Retz.). (Brutvogel Herrnhut, Kleinwelka [Kr.], am Reichenauer Bahndamm [K. K.])
- Nyctea ulula* (L.). Bei Hirschfelde erlegt (Brts.).
- N. scandiaca* (L.). Brts. erwähnt ein auf dem Oybin erlegtes Exemplar.
- Syrnium aluco* (L.). (Besonders häufig im Gebirge, auch Brutvogel bei Kamenz.)
- Syrnium lapponicum* (Sparrm., Retz.). Von dieser äusserst seltenen Art wurde nach R. T. ein jüngeres ♀ im Herbst 1839 (nach andern Angaben vor 1827) bei Hirschfelde von Lange erbeutet, welches sich im Besitze der Oberlaus. Gesellsch. der Wissenschaften befindet.
- Pisorhina scops* (L.). Das einzige Belegexemplar, ♂ ex Hirschfelde, vor 1840, besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz.
- Asio accipitrinus* (Pall.). 20. 12. ♂ bei Kamenz erlegt (Jähr.).
- Asio otus* (L.). (Nistend bei Kamenz, Ebersbach.)
- Bubo ignavus* Th. Forst. Regelmässiger Brutvogel im Sandsteingebirge (Hartau, Waltersdorf), Mitte März 1886 ♀ bei Hartau erlegt (K. K.).
- Falco vespertinus* L. J. G. Krzsch. erhielt ihn einmal aus der Gegend von Zittau.
- F. subbuteo* L. Brutvogel, besonders in der Umgebung der Teichgebiete des Tieflandes (Kr.), bei Kleinwelka, Ruppertsdorf (Kr.), Zittau (Held), auf dem Löbauer Berge (Hager).
- F. tinnunculus* L.
- F. peregrinus* Tunst. F. giebt ihn noch als gemein für das Sandsteingebirge von Zittau und auch horstend für Bautzen an. Auch jetzt noch horstet er regelmässig in ersterem. 1885 wurde ein Horst von K. K. am Pferdeberge festgestellt. Mehrfach wurde er auch im Winter daselbst angetroffen.
- Aquila pomarina* Brehm. Ein Belegexemplar besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz aus Malschwitz bei Bautzen, Ende Mai 1873.
- A. clanga* Pall. Ein bei Quaditz bei Bautzen 1882 erlegtes Stück befindet sich in der dortigen Realschule (Naum.).

- A. chrysaëtus* (L.). F. erwähnt ein auf dem Kottmar erlegtes Stück.
Archibuteo lagopus (Brünn). — *Buteo vulgaris* Leach. (Besonders im lausitzer Gebirge nistend.)
- Haliaëtus albicilla* (L.). F. führt einen im Winter 1850 in den Gr.-Dehsaer Bergen erlegten Seeadler an, den er jedoch für zu *leucocephalus* (L.) gehörig hält.
- Pandion haliaëtus* (L.). Das Zugvorkommen entspricht vollkommen dem auf preuss. Gebiete; auch bei Zittau auf dem Zuge (K. K.).
- Pernis apivorus* (L.). Aul. erhielt ihn 10. 7. 1897 aus Löbau.
- Milvus icinus* Sav. Ebenso wie im preuss. Gebiete selten auf dem Zuge. Aul. erhielt ihn 19. 9. 1890 aus Maltitz bei Weissenberg.
- Accipiter nisus* (L.).
- Astur palumbarius* (L.). Brutvogel, besonders im lausitzer Gebirge (K. K.), bei Kamenz (Jähr.).
- Circus aeruginosus* (L.). Das Zugvorkommen entspricht völlig dem auf preussischem Gebiete. Brutvogel bei Königswartha (Kr.), Ndr.-Gurig (B.). Jähr. führt einen noch am 10. 10. erlegten an.
- Circ. pygargus* (L.). Ein Belegexemplar aus Ober-Uhna bei Bautzen, Sommer 1894, ♂ ad., besitzt die Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz.
- Tetrao bonasia* L. Sehr zerstreuter Brutvogel in den Bergen. F. führt ihn besonders für Zittau auf, woher ihn auch J. G. Krzsch. erhielt. Die Nieskyer Sammlung besitzt ein ♂ ad. vom Czorneboh.
- T. tetrix* L. (Besonders Hartau, Olbersdorf, Oybin [K. K.])
- T. urogallus* L. Brutvogel an den gleichen Orten (K. K.).
- Coturnix communis* Bonn. — *Perdix cinerea* Lath. — (*Phasianus colchicus* L.) — *Turtur communis* Selby. — *Columba palumbus* L. — *C. oenas* L.
- Ardea purpurea* L. F. erwähnt ein bei Zittau erlegtes Exemplar.
- A. cinerea* L. Zugvorkommen dem auf preussischem Gebiet entsprechend.
- Ardetta minuta* (L.). Nicht seltener Brutvogel in den Rohrteichen des Tieflandes.
- Botaurus stellaris* (L.). Regelmässiger Brutvogel ebenda (Königswartha). 6. 8. bei Kamenz erlegt (Jähr.). F. giebt sein Nisten für Zittau und Kamenz an.
- Nycticorax griseus* (L.). F. erwähnt ein bei Zittau erbeutetes Exemplar.
- Ciconia alba* J. C. Schäff. (Horste zu Königswartha, Malschwitz, Särchen, Milkel, Jetscheba, Commerau, Caminau [Kr. und B.])

- Platalea leucorodia* L. Einer gedruckten Nachricht zufolge 1625 in Zittau erlegt (Neumann).
- Fulica atra* L. — *Gallinula chloropus* (L.). (Auf dem einsamen Kottmar-teiche, 340 m, brütend [Kr.])
- Ortygometra parva* (Scop.). ♂ ad. 27. 4. 1897 bei Gr.-Hennersdorf (Kr.).
- Crex pratensis* Behst. (3. 5. 1885 [K. K.]) — *Rallus aquaticus* L. (Im besondern von Kr. als Brutvogel festgestellt bei Königswartha und am Bröserner Teich.)
- Otis macqueenii* J. E. Gray. R. T. erwähnt ein im Besitze eines Herrn Götz in Dresden befindliches, im Gebiete erbeutetes Exemplar der Kragentrappe, welches zu dieser Art zu ziehen sein dürfte.
- Scolopax rusticula* L. (Brutvogel bei Gr.-Hennersdorf [Kr.]) — *Gallinago caelestis* (Frenzel.)
- Numenius arcuatus* (L.). 30. 7. bei Milkel (Kr.).
- Totanus hypoleucus* (L.). Brutvogel an der Mandau (K. K.), im Neiss-thale (Kr.).
- T. calidris* (L.). (Im besondern als Brutvogel von Kr. festgestellt zu Königswartha, Lauske, Ndr.-Gurig, Holscha.)
- T. fuscus* (L.). Königswartha, 1. 10. 1894 (Kr.). *Tringa minuta* Leisl. Königswartha, 1. 10. 1894 (Kr.). (Zu *Tr. alpina* L. et *schinzi* Brehm. Alpenstrandläufer beobachtete Kr. am 1. 10. 1894 bei Königswartha.)
- Oedienemus scolopax* (Gm.). (Auf dem Zuge auch bei Gr.-Hennersdorf [Kr.]) — *Vanellus capella* J. C. Schäff. — *Charadrius pluvialis* L. (Aul. erhielt ihn vom 6. bis 25. 10. mehrfach aus Löbau, Weissenberg, Ostritz.) — *Anas crecca* L. — *A. querquedula* L.
- A. acuta* L. Kr. beobachtete am 11. 7. 1893 zu Königswartha eine Brut von 6 Dunenjungen.
- A. penelope* L. Durchzug wie im preussischen Gebiete.
- A. strepera* L. Nicht seltener Brutvogel auf den Teichen des Tief-landes (Kr.).
- A. clypeata* L. (Nach Held auch Brutvogel auf den Teichen von Gr.-Hennersdorf und Burkersdorf, Aul. erhielt sie am 11. 5. aus Baruth.) — *A. boscaas* L. (die Sammlung der Naturforsch. Gesell-schaft zu Görlitz besitzt ein albinistisches ♂ juv., Bautzen, 13. 9. 1896: gelb mit fast weissen Schwingen und Steuerfedern).
- Fuligula clangula* (L.). Von Kr. als Brutvogel nachgewiesen für Deutsch-Baselitz, Milkel (Junge 1895) und häufig für Königswartha (22. 7. 1893, 6 noch nicht flugfähige Junge).

- F. nyroca* (Güld.). Vereinzelt auftretender Brutvogel zu Königswartha (Kr.).
- F. ferina* (L.). Zufolge der Grösse der Teiche des Königswarthaer Gebietes und ihrer freien Spiegel daselbst gemeiner Brutvogel, wie auch im Gr.-Hennersdorf-Burkersdorfer Gebiete (Kr.).
- F. cristata* (Leach). Kr. beobachtete 5. 8. 1892 zwölf Stück zu Königswartha, worunter 4 ♂♂ ad., also weit vor dem Beginn des Herbstzuges. Durchzug wie im preussischen Gebiete.
- Oedemia fusca* (L.). S. oben.
- Mergus albellus* L. Kr. beobachtete ein ♂ ad. 6. und 8. 4. 1896 zu Königswartha und 20. 3. 1898 bei Burkersdorf.
- Hydrochelidon nigra* (L.). Häufiger Brutvogel an den Teichen des Tieflandes (Kr.).
- Sterna hirundo* L. — *Larus ridibundus* L. (Im Tieflande keine Kolonie bekannt, unregelmässige zu Burkersdorf [Kr.])
- L. fuscus* L. Die Lohsaer Sammlung besitzt ♂ juv. aus Königswartha.
- Colymbus fluviatilis* Tunst.
- C. nigricollis* (Brehm). Brutvogel vereinzelt bei Königswartha, regelmässig bei Gr.-Hennersdorf (Kr.), Burkersdorf (Held).
- C. auritus* L. Nach R. T. soll ein Pärchen im Frühjahre bei Herrnhut vorgekommen sein.
- C. griseigena* Bodd. (Auch im Gr.-Hennersdorf-Burkersdorfer Gebiet Brutvogel [Kr.]) — *C. cristatus* L. (Brutvogel auch bei Burkersdorf [Held]. Jähr. fing noch am 17. 10. zwei kaum Erwachsene).